

Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek

www.technischesmuseum.at

HR Dr. Gabriele Zuna-Kratky, Geschäftsführerin

Kuratorium 2011

Thomas Jozseffi, Vorsitzender

Dr. Doris Rothauer, stv. Vorsitzende

Dr. Ilsebill Barta

Ewald Bilonoha

O. Univ. Prof. i. R. DI Dr. Peter Fleissner

Mag. Manfred Claus Lödl

Präsident Dkfm. Dr. Claus Raidl

Dr. Brigitte Sandara

Dr. Michael Stampfer

Alle Fotos © Technisches Museum Wien



Profil

Das Technische Museum Wien (TMW) ist das Bundesmuseum für angewandte Naturwissenschaften und Technik. Kernkompetenz des TMW sind Objekte und Archivalien internationaler technischer Entwicklungen vornehmlich vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart aus einer primär österreichischen Perspektive Archive (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung der Österreichischen Mediathek § 14 der Museumsordnung des TMW, BGBl. II, Nr. 400, vom 1. Dezember 2009).

Sammlung

- Technisch-naturwissenschaftliche Grundlagen
- Information und Kommunikation
- Energie und Bergbau
- Produktionstechnik
- Verkehr
- Alltag und Umwelt
- Österreichische Mediathek

Im Berichtszeitraum waren von insgesamt 750 Sammlungsneuzugängen 188 Objekte Geschenke. 561 Objekte wurden um € 27.342,50 angekauft. Die höhere Anzahl der Objekt-zugänge ergab sich unter anderem durch die Übernahme einer Sammlung von Super-8 Filmkameras aus Privatbesitz.

Das im Jahre 2003 begonnene Projekt der General-Depotinventur wurde fortgesetzt und konnte für das Depot in Floridsdorf abgeschlossen werden. Im Depot Breitensee wurde die Einräumung der warenkundlichen Sammlung in die neue fahrbare Regalanlage fortgesetzt. Ebenso wurde die Neuaufstellung der Radiosammlung und der Objekte des ehemaligen Elektropathologischen Museums abgeschlossen. Für die geplante Erfassung und Neuaufstellung der Musiksammlung konnte ein Geschoss mit einer Innenschale zur Erreichung der notwendigen klimatischen Bedingungen ausgestattet werden.

Zu den interessantesten Neuerwerbungen zählen neben den Super-8 Filmkameras, eine Sammlung von Kinder-Dreirädern und Tretrollern, ein Piano aus der späten Produktionszeit der Werkstatt von Streicher in Wien (um 1890), ein Leichtmofa mit Vorderradnabenmotor der Fa. Silent Motors der Technischen Universität Wien (um 1990), und ein Christbaumständer mit Spieldose der Fa. Johannes Carl Eckhardt in Stuttgart (um 1900).

Ausstellungen

Das Technische Museum Wien setzt mit den Sonderausstellungen thematische Jahres-Schwerpunkte: Naturwissenschaftliche und technische Themen werden in kulturhistorische Entwicklungen eingebettet und vielseitig umgesetzt. Sowohl die Auseinandersetzung mit den Sammlungen als auch aktuelle Entwicklungen und gesellschaftspolitische Fragestellungen stehen im Mittelpunkt der interdisziplinären Ausstellungsstrategie. Durch die Einbindung von interaktiven und partizipativen Elementen werden die Besucher aktiv in Ausstellungen eingebunden. Die Jahres-Schwerpunkte werden durch ein vielfältiges Führungs-, Workshop- und Begleitprogramm ergänzt.

Im Frühjahr 2011 wurde die Sonderschau *Unter Strom* im Wechselausstellungsreich Energie eröffnet. Auf 100m² wird die lebenslange Forschungsarbeit des Wiener Arztes Stefan Jellinek präsentiert, der sich dem Gefahrenpotential der Elektrotechnik widmete. An vier ausgewählten Beispielen werden typische Elektro-Unfälle

aus dem frühen 20. Jahrhundert dargestellt und gezeigt, welche Rolle seine Arbeit in der Dokumentation und Unfallprävention spielt.

Der thematische Schwerpunkt *Arbeit* (2011/2012) wurde im Oktober mit dem großen Ausstellungsprojekt *IN ARBEIT – Die Ausstellung zur Dynamik des Arbeitslebens* eingeleitet. In zwei Ausstellungsteilen wurde das Thema für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und umgesetzt: Der kulturhistorische Ausstellungsteil zeigt historische Verankerungen und Entwicklungen, technische Veränderungen, soziale Wechselwirkungen und räumliche Grenzen von Arbeit. Das Arbeitsleben verändert sich laufend und rasant. Doch was ist ausschlaggebend für diese Dynamik? Technische Entwicklungen? Wirtschaftliche Rahmenbedingungen? Gesellschaftlicher Wandel? Auf 800m² und mit über 350 teils noch nie gezeigten Objekten aus den Sammlungen des Museums werden einige Aspekte von Arbeit auf interdisziplinäre Weise aufgearbeitet. Geschichten zur Dynamik des Arbeitslebens laden die BesucherInnen ein, sich mit dem eigenen Arbeitsleben auseinanderzusetzen.



In Arbeit © Klaus Pichler

Die 500m² große Mitmachausstellung zum Thema *Traumberuf und Arbeitsleben* wurde für Familien und Kinder konzipiert. Klassische Ausstellungselemente und Mitmachstationen vermitteln spielerisch, was es mit dem Berufsleben auf sich hat. Ziel ist es, sich mit unterschiedlichen Fragestellungen zu Aspekten von Arbeit auseinanderzusetzen: Wie finde ich meinen Traumberuf? Warum bekommt man fürs Arbeiten Geld? Was ist das Besondere am Arbeitsleben? Was passiert auf einer Baustelle oder in der Teddybärenfabrik? Was ist Arbeitssicherheit? Und warum muss man überhaupt arbeiten?

Ausstellungen 2011

Unter Strom

2. Juni 2011 – 31. Mai 2012

IN ARBEIT – Die Ausstellung zur Dynamik des Arbeitslebens

ab 21. Oktober 2011

Kulturhistorische Ausstellung: Laufzeit: 4 Jahre

Mitmachausstellung: Laufzeit: bis 24. Juni 2012

Kulturvermittlung

Im Jahr 2011 nahmen 72.400 BesucherInnen an 33.166 Angeboten des TMW teil. Der Kleinkinderbereich *Mini* wurde von 21.761 Kleinkindern besucht.

Die Angebote waren vor allem Führungen, Museumspädagogische Aktionen und Kindergeburtstage in der Schausammlung und den Sonderausstellungen sowie laufende Vorortangebote und Sonderveranstaltungen, wie etwa *Macht Musik – Inter-generationelles Lernen* und *In Arbeit*.

Im Kleinkinderbereich Mini wurde im Schneckenzyylinder das Thema *In Arbeit* im Zusammenhang zur Sonderausstellung aufgegriffen. Gemeinsam mit einem Sponsor wurde für weitere zehn Volksschulklassen das Vermittlungsprojekt *Hereinspaziert* ermöglicht.

Zusätzlich wurden folgende Museumspädagogische Aktionen und Sonderveranstaltungen abgehalten: PädagogInnenführungen, Fortbildungsveranstaltungen für Kirchlich Pädagogische Hochschule Krems, Girls Day, Leonardino+Galilea Contest, Ferienspiele und Familientage in Kooperation mit wienXtra, Kinderuni Technik, Kinderuni Kunst, 19 Camp-In Übernachtungen, Technik- und Tiere Erlebniscamp (sechs Wochen zu fünf Tagen in Kooperation mit dem Tiergarten Schönbrunn), Kids Day – funken um die Welt, Familienfest am Nationalfeiertag sowie der Langen Nacht der

BM Schmied und Dir. Zuna-Kratky mit
jungen BesucherInnen © APA Thomas
Preiss



Museen, Teilnahme am Wiener Stadtfest, Kulturwandertag gemeinsam mit Ö1, Donauinselfest.

Folgende Vermittlungsinitiativen wurden mit Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und KulturKontakt Austria im Rahmen der *Kulturvermittlung mit Schulen in Österreichischen Bundesmuseen* abgeschlossen: *Herein-spaziert – Museumskompetenz für Kinder nichtdeutscher Erstsprache* und der *Rätselrallyegenerator*. Über 640 Fragen und Aufgaben können je nach Altersstufe und Schwierigkeitsgrad individuell von den PädagogInnen auf der Website des Technischen Museum zusammengestellt werden.

Bibliothek und Archiv

Die Bibliothek des Technischen Museums Wien ist eine wissenschaftlich geführte Fachbibliothek mit einem Bestand von etwa 110.000 Bänden, darunter Spezialsammlungen wie etwa jene der Weltausstellungskataloge oder der Firmenkataloge. Der Zuwachs für 2011 betrug 2.323 Bände, davon wurden 417 Bände angekauft. Der restliche Zuwachs umfasst Geschenke, Tausch- bzw. Belegexemplare sowie die Katalogisierung bisher nicht erfasster Bestände. Für die Bestandsvermehrung und laufende Abonnementkosten wurde im Berichtsjahr ein Betrag von € 30.000,- aufgewendet.

Vor zwei Jahren wurde vom Museum ein Teilbestand der Bibliothek des Städtischen Gaswerkes Wien übernommen. 2011 konnte nun die Aufarbeitung dieses Bestandes in der Größenordnung von 851 Büchern und 27 Zeitschriftentiteln abgeschlossen werden.

Im Berichtsjahr wurde die Generalinventur, verbunden mit einer Neuorganisation des Bibliotheksspeichers, fortgesetzt. In diesem Zusammenhang wurden etwa 12.000 Signaturen überprüft und kontrolliert. Ziel ist es, ein aktuelles Bestandsverzeichnis zu erstellen, das auch z.B. Veränderungen in der Signaturvergabe oder beim Standort widerspiegelt.

Ein wichtiges Projekt für die Bestandserhaltung war die Erstellung eines Konzeptes durch eine externe Buchrestauratorin für die Restaurierung unserer Libri-Rari Bestände. Der gesamte Libri-Rari Bestand wurde gesichtet und ein Zustandsprotokoll angelegt, welches die Dringlichkeit und den Umfang der Restaurierungsarbeiten dokumentiert.

Das rund drei Regalkilometer umfassende Archiv bewahrt Schriftgut, Bilddokumente und Planmaterial zur Technik- und Naturwissenschaftsgeschichte Österreichs. Das Forschungsprojekt *Motorsport in Österreich*, welches die Digitalisierung der Nachlässe der Motorsport-Fotografen Artur Fenzlauer und Erwin Jelinek zum Ziel hatte, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Das Ergebnis umfasst rund 160.000 Bildmotive und über 400 digitalisierte Rennprogramme und Siegerlisten.

Im Rahmen der Depotinventur wurden rund 270 Schautafeln aus der Sammlung des Elektropathologischen Museums dem Archiv übergeben und konservatorisch versorgt. Diese sind nun gemeinsam mit den schon vorhandenen Archivalien des EPM im Depot Breitensee untergebracht.

Im Fotoarchiv wurden insgesamt 2.784 neue Datensätze mit hochaufgelösten, reprofähigen Digitaldateien in die Datenbank eingearbeitet.

Im Postarchiv wurde das 2009 gestartete Projekt *Groberschließung des Postarchivs* abgeschlossen. Die Definition und Neuordnung der Bestände sind die Voraussetzung für die Erstellung einer Bestandstektonik. Es liegen nun eine Liste aller historischen „Findmittel“ sowie ein neuer Stellplan für das Postarchiv im Tiefspeicher vor.

Im Herbst 2011 wurde mit der Konservierung einer wertvollen Sammlung von ca. 3.500 Stereo-Fotografien aus dem Museums- und Eisenbahnarchiv begonnen.

Der gemeinsame Lesesaal von Bibliothek und Archiv wurde von 186 BesucherInnen genutzt. 2011 betreute das Archiv 328 Anfragen.

Forschung und Publikationen

Im Rahmen der Provenienzforschung wurde die Überprüfung der Bestände des ehemaligen Historischen Museums der österreichischen Eisenbahnen fortgesetzt. Untersucht werden auch die Erwerbungen des Museums von 1933 bis 1938 bzw. die Leihgaben, die vor 1938 ans Museum gelangten. Im Zuge der Untersuchung der Bestände des ehemaligen Eisenbahnmuseums wurde das Dossier Karl Banhans dem Kunstrückgabebeirat übermittelt, der auf Grund einer entsprechenden Widmung im Testament von Karl Banhans keine Empfehlung zur Rückgabe aussprach. Abgeschlossen werden konnten die Restitutionsfälle Ernst Sonnenschein sowie Hans Kollner mit Hilfe der Erbensuche der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Damit wurden bisher sieben Restitutionsfälle abgeschlossen, bei neun weiteren Fällen läuft die Erblinnsuche.

Im Zuge der im forMuse- Forschungsprojekt *Entzug und Restitution von Kraftfahrzeugen und die sozio-ökonomischen Folgen. Aspekte zur Verkehrsgeschichte Österreichs 1930-1955* gewonnenen Ergebnisse wurde es notwendig, einige Erwerbungen der Verkehrsabteilung im Rahmen der Provenienzforschung erneut zu untersuchen. Ein Dossier zu einem in der NS-Zeit entzogenen Kraftfahrzeug ist in Ausarbeitung.

Folgende Forschungsprojekte konnten im Laufe des Jahres 2011 erfolgreich abgeschlossen werden:

Entzug und Restitution von Kraftfahrzeugen und die sozio-ökonomischen Folgen. Aspekte zur Verkehrsgeschichte Österreichs 1930-1955
forMuse-Projekt des BMWF 2009 bis 2011

Motorsport in Österreich – Die Fotobestände Erwin Jelinek und Artur Fenzlauer. Aus dem großen Gesamtbestand mit über 700.000 Fotos wurde eine Auswahl von über 150 Rennserien mit rund 500 einzelnen Rennveranstaltungen aus den Jahren 1927 bis 1977 getroffen. Zu dieser Auswahl an Rennen werden rund 160.000 Fotos und rund 350 Rennprogramme digital öffentlich zur Verfügung gestellt. Dieser Bestand ist über die Rennserien und Rennen sowie ein Personenregister erschlossen. (www.technischesmuseum.at/motorsport-in-oesterreich).

Digitalisierungsauftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur 2009 bis 2011

Central European Science Adventure (CESA)

EU-Projekt im Rahmen der Mitteleuropäischen Union technischer Museen (MUT) 2009 bis 2011

Noch in Bearbeitung befand sich 2011 das forMuse-Projekt *Die Wiener Warenkundesammlung – Herkunft und Bedeutung.*

Insgesamt veröffentlichte das TMW drei in Kooperation erstellte bzw. eigenständige Publikationen:

Fotografie Motorsport in Österreich
© Artur Fenzlauer TMW



IN ARBEIT – Die Ausstellung zur Dynamik des Arbeitslebens. Herausgegeben von Bernadette Dechristofo u. a. Wien 2011.

Blätter für Technikgeschichte 72 (2010). Textil. Wien 2011.

Abenteuer Spielplatz. Entdecke die Kräfte der Bewegung. Von Susanne Hämmerle und Dorothea Tust, Wien, München 2011 (mit einer DVD des TMW).

Des Weiteren publizierten MitarbeiterInnen des Museums 13 Beiträge in nationalen und internationalen wissenschaftlichen Publikationen.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Im ersten Halbjahr 2011 stand noch die bereits 2010 eröffnete Ausstellung *Macht Musik* im Zentrum der Marketingaktivitäten. Ab Oktober folgte die große Herbstausstellung *IN ARBEIT* sowie die dazugehörige interaktive Ausstellung für Kinder von sechs bis zwölf Jahren. Für *IN ARBEIT* konnten eine außergewöhnlich große Anzahl an Sponsoren gewonnen werden: fünf HauptsponsorInnen, drei SponsorInnen und zwei Co-SponsorInnen zeugen von der großen Relevanz und der gelungenen Aufbereitung des Themas.

Die beiden Schulwettbewerbe *Hereinspaziert – ein interkulturelles Projekt zum Thema Fliegen* sowie *Mission X – Train like an Astronaut* bildeten in Hinblick auf Konzeption, Finanzierung und Kommunikation einen weiteren Schwerpunkt in diesem Arbeitsbereich.

Insgesamt stand das Jahr 2011 ganz im Zeichen der Neugestaltung der Website des Museums. Im Oktober 2011 hieß es *Willkommen auf der neuen Website des Technischen Museums Wien!* Mehr als acht Jahre hatte die alte Website des Technischen Museums Wien gute Dienste geleistet. Eine Vielzahl an geplanten neuen Features und die technischen Entwicklungen der letzten Jahre machten eine vollkommene Neugestaltung von www.technischesmuseum.at jedoch unumgänglich. Das TMW sieht es als seine Aufgabe, in der heutigen Wissensgesellschaft auch über den Web-auftritt einen starken Platz in der Kulturvermittlung einzunehmen, die inhaltliche Komponente der Seite stark auszubauen und das reale Besucherlebnis im Museum über die Website stärker nach außen zu tragen. Seit Anfang Oktober 2011 ist die neue Seite mit ihren Grundfunktionen online und wird auch laufend erweitert. In

diesen ersten drei Monaten seit Onlinegang konnten die Besuche auf der Website erfreulicherweise um ca. 30 % gesteigert werden und auch die durchschnittliche Anzahl der Seiten pro Besuch von 4,5 auf 7,7 erhöht werden. Die durchschnittliche Besuchszeit stieg von 2:50min auf 4:30min.

Im Jahr 2011 wurden 20 Presseveranstaltungen zu Sonderausstellungen und Spezialthemen des Hauses durchgeführt. Ein Schwerpunkt der Pressearbeit des TMW lag auf verstärkter Präsenz der Angebote des Hauses und der permanenten Schausammlung. Hier konnte die redaktionelle Berichterstattung in den elektronischen Medien mit Schwerpunkt *Fernsehen* um etwa 25 % ausgebaut werden.

Das zweite Halbjahr stand im Zeichen der öffentlichen Platzierung der Sonderausstellung *IN ARBEIT* und dem vielfältigen Rahmenprogramm. Hier wurden neben der Pressekonferenz auch viele Sonderführungen für MedienvertreterInnen abgehalten.

Das Museumsmagazin *Forum* erschien 2011 in vier Ausgaben mit aktualisiertem Layout.

Veranstaltungen

Im Jahr 2011 wurden im TMW insgesamt 100 Veranstaltungen ausgerichtet, wobei rund die Hälfte davon Eigenveranstaltungen des Museums (teilweise in Kooperation mit Institutionen, Betrieben und Vereinigungen) waren. Die inhaltliche Bandbreite reichte von Side-Events wie Vorträgen, Eröffnungen, Tanzabenden zu aktuellen Sonderausstellungen, bis zur *Langen Nacht der Museen* die 2011 unter dem *Motto Stauen, Verblüffen und Ausprobieren* stand.

Anlässlich des Jahres der Chemie entstanden in Kooperation mit den ChemikerInnen der Universität für Bodenkultur zwei *Chemie-Shows* wie auch ein chemisches Versuchslabor und eine Science Lounge.

Weiterhin gab es zahlreiche teils sehr aufwändige Fremdveranstaltungen, die ungefähr zwei Drittel der Gesamtanzahl ausmachten und die für das Museum aus werblicher ebenso wie aus finanzieller Perspektive von Bedeutung waren.

BesucherInnen

BesucherInnen nach Standorten

Standort	2010	2011
TMW Haupthaus	327.401	295.734
Mediathek	1.990	1.612

BesucherInnen nach Kartenkategorien:

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	U 19 von nicht zahlenden	gesamt
2010	110.918	60.146	50.772	216.483	176.662	327.401
2011	96.815	50.044	46.771	198.919	156.827	295.734

Im Jahr 2011 zählte das Technische Museum Wien insgesamt 295.734 BesucherInnen; das entspricht einem Rückgang von 9,67 % gegenüber 2010. Hauptgrund für den Rückgang war die außergewöhnliche Schönwetterphase in den Monaten August und September, die potentielle BesucherInnen eher zu Aktivitäten im Freien als zum Museumsbesuch anregte. Dies schlägt sich auch im Rückgang bei den U19 BesucherInnen nieder.

96.815 Personen oder rund 33 % waren zahlende BesucherInnen. 198.919 Personen haben das Museum unentgeltlich besucht, ein Teil davon im Rahmen von Veranstaltungen.

Freier Eintritt bis 19

Der größte Teil der nicht zahlenden BesucherInnen, nämlich 156.827, waren unter 19 Jahre alt und profitierten damit vom Angebot des freien Eintritts für diese Altersgruppe. Gegenüber dem Vorjahr den ersten Jahr der Aktion *Freier Eintritt bis 19* sind die Besuchszahlen in dieser Altersgruppe um 11,2 % zurückgegangen gegenüber 2009.

Budget TMW

	€ Tsd.	
	2010	2011*
Umsatzerlöse	13.563,00	13.233,00
davon:		
Basisabgeltung	11.551,00	11.551,00
Eintritte	769,00	678,13
Spenden	15,00	
Shops, Veranstaltungen etc.	1.229,00	
Sonstige betriebliche Erträge	1.759,00	1.505,00
Personalaufwand	8.062,00	8.266,00
sonstige Aufwendungen	6.283,00	6.916,00
Davon:		
Material	140,64	126,00
Sammlung	65,44	65,00
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.076,63	6.725,00
Abschreibungen	1.374,00	1.140,00
Betriebserfolg	396,00	-1.527,00
Jahresfehlbetrag	-280,00	-1.422,00

* Budgetdaten bei Drucklegung noch nicht vom Wirtschaftsprüfer testiert

Die Umsatzerlöse sind 2011 zurückgegangen, was auf die sinkenden Einnahmen aus Eintritten und bei den externen Veranstaltungen zurückzuführen ist. Der Personalaufwand stieg um rund 3 %. Durch konsequente Einsparungsmaßnahmen konnten die sonstigen betrieblichen Aufwendungen trotz steigender Preise stabil gehalten und so der geplante Jahresverlust nahezu halbiert werden.

Perspektiven

Technische Innovation und naturwissenschaftlicher Fortschritt prägen in hohem Maß die Gegenwart. Die daraus resultierenden Veränderungen stellen auch Technische Museen vor neuen tiefgehenden Fragestellungen: Wie positioniert man sich in einer globalen Wissensgesellschaft, welche Rolle nehmen Sachmuseen in virtuellen Präsentationskonzepten ein, welche neuen Zugänge findet man zu medienaffinen und -versierten BesucherInnen? Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, wurde etwa die Website des Museum 2011 komplett neu gestaltet. Sie ermöglicht nun der Öffentlichkeit einen tieferen Einblick in das Museum als bisher und stärkt die so wichtige Interaktion zwischen Publikum und MuseumsmitarbeiterInnen. Neben der Intensivierung des Austausches zwischen Museum und seinen BesucherInnen, der Vertiefung der Einsichtsmöglichkeiten in die Sammlung (Präsentation von nicht ausgestellten Objekten im Netz) und der intensiven Nutzung neuer Medien soll auch der Servicecharakter verstärkt werden. Grundlage für das Betreten neuen Terrains bildet die Fortsetzung der langfristig eingeleiteten Prozesse. Darunter zählen der Ausbau des Riskmanagements für Objekte, Gebäude sowie MitarbeiterInnen und BesucherInnen, die Generalinventur, die Fortführung der Forschungsprojekte, die Neuanpassung der Datenbank, die Unterbringung der Fahrzeuge des Schienenverkehrs und die Vorbereitung für ein neues Depot.

Die gesellschaftliche Akzeptanz von Museen wird sich am „Lackmustest“ entscheiden, inwieweit sie es schaffen, ihre traditionellen Aufgaben der Bewahrung und Dokumentation in Einklang mit den neuen Herausforderungen einer sich radikal umwälzenden Medien- und Wissensgesellschaft zu bringen. Für technische Museen gilt dies in besonderem Ausmaß.

Österreichische Mediathek

www.mediathek.at

Profil

Die Österreichische Mediathek ist das Archiv für das audiovisuelle Kulturerbe Österreichs (ausgenommen Film auf fotografischem Träger und Fotografie). Kernkompetenz der Österreichischen Mediathek ist die benutzerorientierte Archivierung von veröffentlichten und unveröffentlichten audiovisuellen Medien mit Österreichbezug. Die Österreichische Mediathek koordiniert die Zusammenarbeit aller österreichischen audiovisuellen Archive (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung der Österreichischen Mediathek § 15 der Museumsordnung des TMW, BGBl. II, Nr. 400, vom 1. Dezember 2009).

Wichtigste Aufgabe der Mediathek ist es, die digitale *Sammlung Österreich* zugänglich zu machen. Angesichts der steigenden Bedeutung des Internets in den Bereichen Bildung und Kultur sind für Institutionen wie Museen, Archive und Bibliotheken gemeinsame Portale wichtig. Sie vereinfachen den Zugang zum kulturellen Erbe, besonders zum digitalen – eine Ebene, die die Österreichische Mediathek schon seit längerer Zeit intensiv nützt. Um vor allem Synergieeffekte zu erzielen sind jene Einrichtungen zu vernetzen, die das österreichische Kulturerbe sammeln, öffentlich machen und sichern.

Sammlung

Im Jahr 2011 erweiterte sich die Sammlung um 19.650 Medien, wobei für 2.195 angekaufte Träger € 8.025,76 aufgewendet wurden. Schwerpunkte der Ankaufspolitik waren – gemäß dem Sammlungsauftrag – Hörbücher zur österreichischen Literatur und historische Dokumentationen, im musikalischen Bereich – neben aktuellen Neuerscheinungen – u. a. Einspielungen mit zeitgenössischer österreichischer Musik.

Wie schon in den letzten Jahren, entfiel auch 2011 der größte Teil des Zuwachses auf Schenkungen: Mit der Übernahme des Tonarchivs der Firma Preiser konnte eine wesentliche Sammlung zur österreichischen Kabarettgeschichte, deren Anfänge bis in die 1950er Jahre zurückreichen, dauerhaft gesichert werden, darunter Aufnahmen mit Gerhard Bronner, Helmut Qualtinger, Kurt Sowinetz, Georg Kreisler u. a. Sammlungszugänge wie diese sind typisch für die Entwicklung der letzten Jahre: Aufgrund des laufenden Formatewandels, aber vor allem auch aufgrund der Obsoleszenz der notwendigen Abspielgeräte, werden der Mediathek vermehrt bedeutende Sammlungen angeboten. Die dauerhafte Archivierung, die Zugänglichmachung und die Kompetenz in den Bereichen Digitalisierung und Langzeitarchivierung machen die Mediathek hier zu einem interessanten Ansprechpartner – und in vielen Fällen zu einem singulären: Würden die Sammlungen nicht übernommen, würde audiovisuelles Kulturerbe dem Verfall preisgegeben sein und künftige Generationen könnten nicht auf jene Medien zugreifen, die heute im großen Ausmaß unseren Alltag prägen. Die Eingliederung privater Sammlungen in den Bestand ermöglicht, die audiovisuelle Überlieferung der Alltagskultur zu dokumentieren. Eigenaufnahmen (hier v. a. Rundfunk- und Fernsehmitschnitte in exemplarischer Auswahl) und Leihgaben anderer Kulturinstitutionen runden den Sammlungsbestand ab.

Die Archivkapazität der Österreichischen Mediathek ist 2011 durch die dem gesetzlichen Sammlungsauftrag entsprechende Erweiterung der Bestände erschöpft. Mit Hilfe einer Sonderfinanzierung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur konnte Ende 2011 mit der Planung eines Archivumbaus begonnen werden.

Digitalisierung und Katalogisierung

Digitalisierung audiovisueller Medien (AV-Medien) ist ein in den letzten Jahren sehr breit diskutiertes Vorhaben. Die digitale Revolution im Archivsektor ermöglicht die Bestandserhaltung und eröffnet neue Dimensionen der Zugänglichkeit.

Bei Audio-Materialien herrscht Konsens über die Notwendigkeit der Digitalisierung und über das zu verwendende Zielformat. Die Österreichische Mediathek spielt schon seit einigen Jahren eine Vorreiterrolle im Bereich digitaler Audio-Systeme. Das digitale System der Österreichischen Mediathek gilt im Verband internationaler AV-Archive als beispielgebend und auch national wird die Kompetenz der Institution genützt, was sich u. a. an Aufträgen zur Digitalisierung zeigt.

Bei Video gibt es eine Übereinstimmung in dem Punkt, dass Digitalisierung zur Bestandserhaltung unumgänglich ist, ein einheitliches Zielformat ist allerdings derzeit noch nicht in Verwendung. Im Zuge des wissenschaftlichen Projekts *Österreich am Wort* wurde eine auch international richtungsweisende Free Software Lösung zur Video-Digitalisierung entwickelt, die allen interessierten AnwenderInnen online zur Verfügung steht.

DVA-Profession ist eine Gesamtlösung für die Digitalisierung von Video-Material für den Archivgebrauch. Sie verwaltet den gesamten Workflow von der Digitalisierung – über Analyse, Erstellen von Vorschaubildern und einer Sichtungskopie, manueller Qualitätsüberprüfung, Dokumentation aller anfallenden Metadaten bis hin zum Ablegen in einen digitalen Massenspeicher. Die Arbeitsschritte sind auf ökonomischen Betrieb und Vorbereitung für die Langzeit-Archivierung hin entworfen und optimiert. Dieses Produkt steht unter einer Freien Software Lizenz und kann von interessierten AnwenderInnen kostenfrei heruntergeladen werden: <http://www.dva-profession.mediathek.at>.

Im Jahr 2011 wurden rund 9.300 Einheiten an Eigenbeständen digitalisiert. Die weitgehend automatisiert laufenden digitalen Radiomitschnitte des Senders Österreich 1 sind 2011 um ca. 7.200 Einheiten gestiegen. Die Digitalisierungsaufträge für andere Kultureinrichtungen wurden auch 2011 weitergeführt. Hauptauftraggeber ist hier – wie schon in den vergangenen Jahren – die Österreichische Nationalbibliothek, ein neuer Auftraggeber konnte in der Donauuniversität Krems gefunden werden.

Die Katalogdatenbank erzielte im Jahr 2011 ~~einen~~ Zuwachs von rund 51.000 Einzeleinträgen (Darunter fallen: ca. 13.000 ~~Importe von~~ Katalogisaten aus der Datenbank des ORF betreffend die digitalen Radiomitschnitte des Senders Österreich 1).

Die in die Katalogdatenbank integrierte Inventurdatenbank wurde 2011 um 33.500 Inventardatensätze erweitert; 36.000 Inventardatensätze wurden überarbeitet und ergänzt.

Auch 2011 ~~wurden~~ weitere Metadaten an die Europeana, die europäische digitale Bibliothek, ~~geliefert~~.

Ausstellung

2011 wurde die umfangreiche Webpräsenz der Österreichischen Mediathek – mehr als 6.000 Stunden Audio- und Videodokumente online – um die Ausstellung zum 100jährigen Todestag von Gustav Mahler erweitert. Die Österreichische Mediathek hat zu diesem Anlass eine Webausstellung mit Einspielungen von Sängerinnen und Sängern des Hofopernensembles der Ära Mahler zu gestaltet: Schellack-Aufnahmen der Jahre 1902 – 1912 mit Leo Slezak, Anna von Mildenburg, Selma Kurz u.a.m.: www.mediathek.at/mahler.

Die Schellackaufnahmen wurden für die neue Webausstellung der Mediathek digitalisiert und behutsam restauriert. Ergänzt werden sie durch die Biografien der Sängerinnen und Sänger sowie durch zeitgenössische Briefe und Kritiken.

Forschung und Publikationen

Die wissenschaftlichen Projekte der Österreichischen Mediathek sind den Bereichen Sammlungsaufarbeitung, Quellensicherung und Quellenedition sowie Quellenproduktion relevanter zeithistorischer Dokumente zuzuordnen. Im Berichtsjahr waren dies folgende Projekte:

Österreich am Wort

Ziel der Webplattform *Österreich am Wort* ist der Zugriff auf audiovisuelles Quellenmaterial der Österreichischen Mediathek. Mit Projektabschluss sollen rund 5.000 Dokumente in Form einer wissenschaftlichen Quellenedition online zugänglich sein. 2011 lag, neben der laufenden Metadatenerfassung und Digitalisierung, der Schwerpunkt in den Bereichen der Planung und Gestaltung der Webpräsentation sowie der Frage nach der Methodik einer wissenschaftlichen Quellenedition von AV-Materialien.

Mit einer zusätzlichen Projekterweiterung 2011 stehen nun auch Möglichkeiten zur Verfügung, mittels themenzentrierter Module (Ausstellungen) auch auf jene UserInnen abzielen, die nicht über eine konkrete Suchanfrage in die Plattform einsteigen wollen bzw. keine Dokumente in voller Länge suchen. Diese zielgerichtete Darstellung mittels thematischer Schwerpunkte und die Fokussierung auf zentrale Aussagen der Audio- und Videoquellen (Clips) ermöglicht, je nach Interessensgebiet, einen direkten und raschen Zugriff, aufbereitet mit ausführlicher textlicher Hintergrundinformation und Bildmaterial.

Gefördert vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Laufzeit 2009 – 2012

MenschenLeben

Dieses mehrjährige Oral-History-Forschungsprojekt, dessen Fortsetzung bis 2014 fixiert werden konnte, zielt auf die Schaffung eines Bestandes an ausführlichen lebensgeschichtlichen Interviews. Bisher konnten rund 600 dieser Interviews durchgeführt werden, die in der Österreichischen Mediathek fachgerecht archiviert werden, was ihre zukünftige Verwendung für wissenschaftliche und biografische Forschung sowie für volksbildnerische, pädagogische und mediale Nutzung sicherstellt. Weiters wurden Schulungen zur Interviewführung im Bereich Oral History abgehalten und konnten Kooperationen hinsichtlich der Übernahme von Beständen zum Thema Oral History mit wissenschaftlichen Institutionen und Projekten abgeschlossen werden.

Gefördert von einem privaten Mäzen

Laufzeit: 2009 – 2014

Journalen – The Radio News of ORF 1990 – 1999

Das Projekt widmet sich – in Fortsetzung der Aufarbeitung der Hörfunkjournalen der 1970er und 1980er Jahre (bereits online unter: www.journale.at) – den in der Österreichischen Mediathek archivierten Hörfunkjournalensendungen der 1990er Jahre. Zu den

Hauptanliegen des Projektes gehört, diesen für die zeithistorische Forschung wichtigen Quellenbestand so aufzuschließen, dass eine weitere wissenschaftliche Forschung mit diesem Material möglich ist und angeregt wird. Im Zentrum des Projekts standen 2011 die Metadatenerfassung der Journalsendungen des Österreichischen Rundfunks sowie die Digitalisierung der Sendungsmitschnitte. Diese Arbeit ist Basis der folgenden wissenschaftlichen Auswertung sowie der Präsentation der gesamten Projektergebnisse auf einer Onlineplattform.

Gefördert vom FWF
Laufzeit: 2010 – 2013

Publikationen

Please like us! Archive und das soziale Web von Gabriele Fröschl und Johannes Kapeller, in: Reale Probleme und virtuelle Lösungen. Eine Bestandsaufnahme anlässlich 50 Jahre Österreichische Mediathek und des UNESCO-World-Day for Audiovisual Heritage 2010. Hrsg: Gabriele Fröschl, Rainer Hubert, Elke Murlasits, Siegfried Steinlechner, Wien, 2011

Reale Probleme und virtuelle Lösungen. Eine Bestandsaufnahme anlässlich 50 Jahre Österreichische Mediathek und des UNESCO-World-Day for Audiovisual Heritage 2010. Gabriele Fröschl / Rainer Hubert / Elke Murlasits / Siegfried Steinlechner (Hrsg), Wien, 2011

Video Digitization at the Austrian Mediathek von Hermann Lewetz: In: iasa journal No 36, 2011.

Long Term Preservation: The Time After von Hermann Lewetz: In: JTS 2010, <http://www.jts2010.org/> (erschienen: 2011)

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Siehe Technisches Museum

BesucherInnen

Siehe Technisches Museum

Budget

Siehe Technisches Museum

Perspektiven

Künftige Aufgaben der Mediathek liegen nicht nur in der fachgerechten Langzeitar Archivierung digitalen AV-Kulturguts, sondern auch in der längerfristigen Erhaltung und regelmäßigen Adaptierung bestehender Online-Umsetzungen. Fremdfinanzierte wissenschaftliche Projekte haben sich in den letzten Jahren für diese Vorhaben als wichtige Impulsgeber erwiesen.

Pathologisch-Anatomisches Bundesmuseum

www.narrenturm.at

Dr. med. Beatrix Patzak, Direktorin

Kuratorium

Das PAM untersteht direkt dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Es gibt daher kein Kuratorium.

Alle Fotos © Pathologisch-Anatomisches Bundesmuseum



Profil

Das Pathologisch-anatomische Bundesmuseum (PAM) ist im so genannten Narrenturm untergebracht, der 1784 unter Kaiser Josef II. errichtet wurde. Der Narrenturm war Teil der psychiatrischen Anstalt des Allgemeinen Krankenhauses und ist gleichzeitig eines der architektonisch einzigartigen Gebäude dieser Zeit. 1866 wurde der Spitalsbetrieb eingestellt und im Gebäude ein Wohnheim für Krankenschwestern und Ärztewohnungen untergebracht. Später diente es als Depot der Universitätskliniken und wurde als Werkstätte genutzt. Seit 1971 ist das Pathologisch-anatomische Bundesmuseum im Narrenturm eingerichtet. Eigentümer des Gebäudes ist die Universität Wien.

Das PAM sammelt medizinische Präparate und Objekte. Es gilt zurzeit als umfangreichstes Museum seiner Art. Durch die 200 jährige Sammlungstätigkeit stellen die Präparate ein gut dokumentiertes Bioarchiv dar, das weltweite Anerkennung findet. Im Vordergrund steht dabei der Respekt vor den Körperteilen jener Menschen, die der Wissenschaft und der Dokumentation und Lehre dienen.

Sammlung

- Menschliche und tierische Präparate
- Moulagen
- Modelle, Geräte und Dokumente mit medizinischem Kontext

Die Sammlung des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums geht auf das Jahr 1796 zurück, als unter Kaiser Franz I. das Museum des Pathologisch-anatomischen Instituts gegründet wurde. In den Jahren 1811 bis 1829 wurde unter dem damaligen Instituts- und Museumsvorstand Laurenz Biermayer der erste handschriftliche Katalog der Sammlung erstellt. Das Museum sammelt menschliche und tierische Präparate, dreidimensionale Abgüsse kranker Körperteile, medizinische Geräte und medizinische Darstellungen. Der Bestand umfasst rund 50.000 Objekte. Objekte der Sammlung werden auch regelmäßig zu Ausstellungszwecken als Leihgaben an in- und ausländische Museen gegeben.

Ausstellungen

Die ständige Schausammlung wird immer wieder verändert und umfasst die Darstellung der Geschichte des Gebäudes, des Apothekenwesens sowie der verschiedenen Themenbereiche der Medizin wie *Tuberkulose, sexuell übertragbare Krankheiten, Orthopädie, Gynäkologie, Geburtshilfe und Kontrazeption* sowie *Alkohol und Krankheit*.



Schädelschnitt © PAM

Präsentiert wird unter anderem eine an eine Arztpraxis angeschlossene Landapothek aus dem Jahr 1820, die bis 1970 in Betrieb war. Neben der Schausammlung erlaubt die Studiensammlung einen tieferen Einblick in die Materie der Medizingeschichte. Die Studiensammlung umfasst unter anderem die großen Bereiche der Berufskrankheiten, Tumor- und Infektionskrankheiten.

Ausstellungen 2011

Geburtshilfe

13. Oktober 2011 – 30. Juni 2012

Kulturvermittlung

War das Museum ursprünglich nur ein Ort der Lehre für MedizinerInnen, so sind die Sammlungen heute auch medizinischen Laien zugänglich, was weltweit betrachtet keineswegs eine Selbstverständlichkeit darstellt. Die Vermittlung von Wissen über Krankheiten sowie die bewusste Auseinandersetzung mit diesem oft verdrängten Aspekt des täglichen Lebens sind ein wichtiges Anliegen der Vermittlungsarbeit im PAM. In den ständigen Schausammlungen, Sonderausstellungen und in der Studiensammlung werden daher Führungen angeboten, die sich spezifisch mit den medizinischen Fachthemen rund um den Sammlungsbestand auseinandersetzen.

Die Sonderführungen im PAM sind meist keine Frontalführungen mehr, sondern vertiefende Vermittlung medizinischer Inhalte. Hier werden den BesucherInnen Kurzvorträge mit Powerpointpräsentation und die Präsentation von ausgewählten Präpa-

raten gezeigt. Eine Steigerung der Anfragen dazu kommt aus den Schulen. Daraus ergeben sich wiederum Anfragen für Facharbeiten und Projekte. Ebenfalls steigende Tendenz ist bei den Anfragen von Studierenden und Diplomanden zu verzeichnen.

Die museumspädagogischen MitarbeiterInnen des Hauses sind mehrheitlich MedizinstudentInnen und promovierte JungärztInnen, die die Inhalte der Sammlungen fachlich kompetent präsentieren. Der Weg durch die Schausammlung ist barrierefrei gestaltet. Für architekturhistorisch interessierte BesucherInnen stehen auch Führungen zur Architektur des Hauses auf dem Programm.

Im Juni 2011 startete ein Vermittlungsprogramm speziell für die vierten Klassen von Volksschulen unter dem Thema: *Wie sieht mein Körper innen aus*. Im Lehrplan der vierten Volksschulklassen ist die Einführung in die Anatomie des Menschen vorgesehen. Das PAM bietet zur Vertiefung ein spezielles Vermittlungsprogramm an. Anhand von Lehrmodellen wird das Aussehen der verschiedenen Organe gezeigt und mit kleinen unterstützenden Vorführungen deren Funktion beschrieben. Abgesehen von einem Skelett werden dabei keine menschlichen Präparate gezeigt. Die Erklärungen erfolgen anhand von Lehrmodellen in einer dem Alter der SchülerInnen angepassten Form.

Informationsmaterialien und Skripten zu den Inhalten des PAM stehen dem interessierten Publikum auf der Homepage des Museums unter www.narrenturm.at zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Bibliothek und Archiv

Das Museum verfügt über eine umfangreiche Fachbibliothek mit medizinischem Schwerpunkt und ein Archiv.

Forschung und Publikationen

Die Forschungs- und Publikationsaktivitäten haben vor allem den Schwerpunkt Medizin, sind aber auch im Bereich Anthropologie und Geschichte vertreten. Vom Pathologisch-anatomischen Bundesmuseum wird auch die Arbeit von StudentInnen medizinischer Berufe unterstützt. Im Berichtsjahr wurde ein Forschungsprojekt über *Tuberkulose Trapping* begonnen.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

In Ergänzung zu den Veranstaltungen und Ausstellungen des Pathologisch-anatomischen Bundesmuseums wurden Interviews und Artikel in Radio, Fernsehen und Printmedien platziert.

Veranstaltungen

Im Jahr 2011 wurden wieder zahlreiche Veranstaltungen vom Museum und MitorganisatorInnen im Narrenturm veranstaltet. Der Schwerpunkt lag auf Lesungen, Vorträgen und Buchpräsentationen. Im Laufe des Berichtsjahres fanden zudem mehrere Führungen im Rahmen des internationalen Modellierkurses für Chirurgen statt.

Veranstaltungen 2011 (Auswahl)

Gedenkfeier für Prof. Georg Kletter

2. Februar 2011

Buchpräsentation: Ludwig II

15. April 2011

Szenische Lesung „PHASE II“

Thriller über Pharmastudien, Ehrgeiz, PatientInnen und ÄrztInnen.

Theaterstück von Wolfgang Pokieser, Regie: Thomas Fröhlich

15. Juni, 29. Juni und 7. Juli 2011

Lesung im PAM © PAM



Die Sammlungen des Pathologischen Museums im Narrenturm

Vortrag: Dr. Beatrix Patzak

7. Juli 2011

My Sweet after Dark: Objekt, Malerei und Grafik.

Auseinandersetzung der Künstlerinnen Helga Petrau-Heinzel, Mag. Edith Richter und Christine Todt mit Exponaten des PAM

30. Juni – 15. August 2011

Gedenkfeier für Präparator Edgar Nerad

29. September 2011

Konzert für Oboe und Klavier. Prof. Ibrahim Abraham und Akiko Takahashi anlässlich des Nationalfeiertags.

Mit Vortrag von Dr. Beatrix Patzak

26. Oktober 2011

BesucherInnen

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend	U 19 von nicht zahlenden	gesamt
2010	4.879	4.879	0	14.893	5.055	19.772
2011	6.433	6.433	0	20.695	3.043	27.128

Im Berichtsjahr konnte das PAM mit insgesamt 27.128 BesucherInnen seine Besuchszahlen um 37,2 % steigern. Der hohe Anteil nicht zahlender BesucherInnen des PAM ist darin begründet, dass die TeilnehmerInnen einschlägiger Fachkongresse das Haus im Rahmen von Führungen besuchten. Dabei war ein Entgelt für die Führungen, nicht jedoch für den allgemeinen Eintritt ins Museum zu entrichten.

Freier Eintritt bis 19

Im Berichtsjahr haben insgesamt 3.043 Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren das PAM besucht. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von 39,8 % in dieser Altersgruppe. Begründet wird dies damit, dass die 2010 neu aufgestellte elektropathologische Präsentation mehr Schulklassen anzog; der Besuch von Schulklassen im Berichtsjahr dann jedoch zurückging.

Budget PAM

	€	
	2010	2011
Erlöse	9.786,03	12.483,77
Aufwendungen	361.697,19	388.077,94
davon:		
Personal	162.528,41	161.202,92
Sammlung	0,00	1.077,00
Aufwand	199.168,78	225.798,02

Durch die Rechtsgrundlage FOG untersteht das PAM unmittelbar dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, das auch den Aufwand für das Museum trägt.

Perspektiven

Die Tätigkeit des Museums basierte bis Ende 2011 auf der Rechtsgrundlage des Forschungsorganisationsgesetzes (FOG). Das PAM war damit nicht vollrechtsfähig, sondern eine nachgeordnete Dienststelle des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Mit Jänner 2012 wird das PAM in das Naturhistorische Museum Wien eingegliedert und wird damit ab diesem Zeitpunkt den Regelungen des Bundesmuseumsgesetzes 2002 unterliegen.

Österreichische Nationalbibliothek

Österreichische Nationalbibliothek

www.onb.ac.at

Dr. Johanna Rachinger, Generaldirektorin und Geschäftsführerin

Kuratorium 2011

Dr. Gottfried Toman, Vorsitzender

Mag. Gerald Leitner, stv. Vorsitzender

Dr. Barbara Damböck

Dr. Felix Hammerschmidt

Dir. Christine Gubitzer

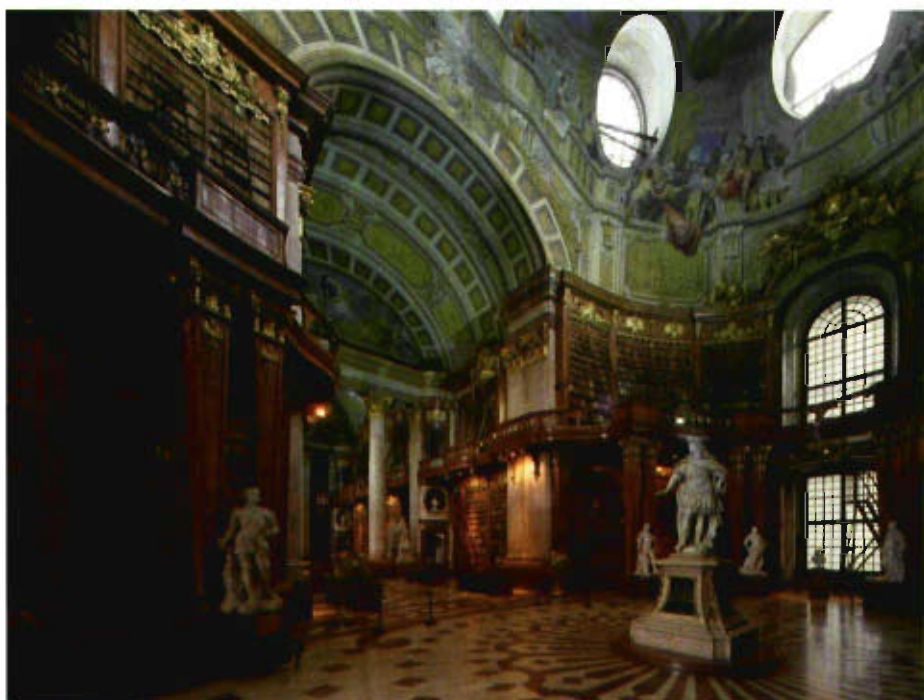
Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner

Bernhard Kurz (bis Juni 2011); Beate Neunteufel-Zechner (ab Juni 2011)

DI Wolfgang Polzhuber

Mag. Heidemarie Ternyak

Prunksaal ONB © ONB



Profil

Die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) ist die Universalbibliothek für alle in Österreich erschienenen oder veröffentlichten Publikationen einschließlich der elektronischen Medien nach Maßgabe der einschlägigen gesetzlichen Regelungen. Kernkompetenz der ÖNB sind die bibliothekarische Erschließung und Bereitstellung von Sammlungsbeständen und der Modernen Bibliothek durch Nutzung zeitgemäßer Informationstechnologien sowie die wissenschaftliche Forschung an Hand der Sammlungsobjekte und deren Präsentation in wechselnden Ausstellungen. Die ÖNB ist Herausgeberin der Österreichischen Bibliographie (aus den Leitlinien für die besondere Zweckbestimmung § 13 der Bibliotheksordnung der Österreichischen Nationalbibliothek, BGBl. II, Nr. 402 vom 1. Dezember 2009).

Sammlungen

Die ÖNB umfasst neben der Modernen Bibliothek (Druckschriftensammlung und digitale Bibliothek) acht nach Medienarten beziehungsweise Fachgebieten getrennte Spezialsammlungen:

- Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes
- Bildarchiv und Grafiksammlung
- Kartensammlung und Globenmuseum
- Literaturarchiv
- Musiksammlung
- Papyrussammlung und Papyruseum
- Sammlung für Plansprachen
- Sammlung von Handschriften und alten Drucken

Im Jahr 2011 startete die operative Phase des Projekts *Austrian Books Online*. In dem Gemeinschaftsprojekt mit dem Internetunternehmen Google, das im Juni 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, digitalisiert die Österreichische Nationalbibliothek ihren gesamten historischen, urheberrechtsfreien Buchbestand vom frühen 16. Jahrhundert bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im Jahr 2011 wurden nach aufwändiger konservatorischer und administrativer Vorarbeit mehr als 50.000 Werke digitalisiert, die größtenteils bereits über Google Bücher (www.books.google.at) kostenfrei verfügbar sind.

Daneben lag 2011 der Fokus auf der Erweiterung des Digitalen Lesesaals um weitere Bestände an historischen Tageszeitungen, Gesetzestexten, Plakaten, Papyri und Fotos.

Das *Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes* widmet sich der Sammlung und Erschließung von Dokumenten musikalisch-poetischer und tänzerischer Äußerungen. Für 2011 ist die Integration der Liedflugblätter in den Online-Katalog hervorzuheben.

Die *Bildarchiv und Grafiksammlung* ist Österreichs größte Bilddokumentationsstelle mit einem Bestand von rund zwei Millionen Objekten. Ihr Schwerpunkt 2011 war die wissenschaftliche Erforschung der Privatbibliothek Kaiser Franz I. im Rahmen eines vom FWF geförderten Projekts sowie die Katalogisierung der kaiserlichen Fideikommissbibliothek und des dazugehörigen Archivs. An wichtigen Erwerbungen zu nennen sind Pressefotografien aus den Jahren 1985 – 2005 (Archiv Willibald Haslinger) und die fotografische Dokumentation *Zeitenwende* von Heinz Tesarek.

Der *Kartensammlung*, deren Bestand auch Atlanten und geografisch-topografische Ansichten umfasst, ist das weltweit einzigartige Globenmuseum angeschlossen. 2011 ist mit *Wilson's New Thirteen Inch Celestial Globe*, herausgegeben 1850 von Cyrus Lancaster, wieder eine bemerkenswerte Erwerbung für das Globenmuseum gelungen.

Das *Literaturarchiv* sammelt und erschließt literarische Vor- und Nachlässe österreichischer AutorInnen ab dem 20. Jahrhundert. Mit dem Vorlass von Gerhard Rühm

kam 2011 eine der wichtigsten Sammlungen zur österreichischen Literatur nach 1945 ans Literaturarchiv. Darüber hinaus konnten der Nachlass von Reinhard Federmann und der sehr umfangreiche Vorlass des israelisch-jüdischen Schriftstellers Elazar Benyoëtz erworben werden.

Die *Musiksammlung* ist Österreichs größtes Musikarchiv, zugleich eine moderne wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek und der Aufbewahrungsort wertvollster musikalischer Originalhandschriften. 2011 konnte eine bedeutende Originalhandschrift Anton Bruckners zur Komplettierung der umfassenden Bruckner-Sammlung erworben werden: die Chorkomposition *Mitternacht* nach einem Gedicht von Joseph Mendelssohn.

Die *Papyrussammlung* zählt mit etwa 180.000 Objekten weltweit zu den größten ihrer Art und wurde in ihrer Gesamtheit in die UNESCO-Liste *Memory of the World* aufgenommen. 2011 wurden zwei spätantike Textilien mit außergewöhnlich qualitativollen figürlichen Darstellungen (Kampfszene und Frauenportrait) erworben. Die Papyrussammlung ist jährlich Veranstalterin der *International Summer School*, in deren Rahmen führende SpezialistInnen an der Sammlung arbeiten und unterrichten.

Die *Sammlung für Plansprachen* mit angeschlossenem Esperantomuseum dokumentiert an die 500 Plansprachen. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit im Jahr 2011 lag auf der Digitalisierung des Fotobestandes und dessen Neukatalogisierung in der Datenbank Gideon, in der nun 15.000 Scans und Katalogisate zu Beständen der Sammlung online abrufbar sind.



Mainzer Psalter, ÖNB © ÖNB

Die Sammlung von *Handschriften und alten Drucken* ist die älteste Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und beherbergt, neben einem der weltweit bedeutendsten Handschriftenbestände, Autografen und Nachlässe sowie den Bestand an alten Drucken ab dem Erscheinungsjahr 1500. 2011 konnte die umfangreiche Ludwig-Wittgenstein-Sammlung um eines der seltenen Exemplare des Typoskripts des *Blue Book* bereichert werden. Hervorzuheben ist auch die Aufnahme des *Mainzer Psalters*, des ältesten Zeugnisses eines gedruckten Textes mit mehrfarbigem Buchschmuck, in die UNESCO-Liste des Weltdokumentenerbes.

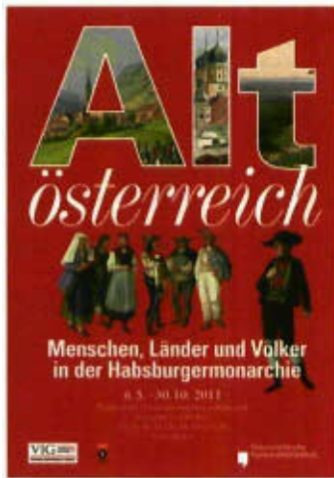
Ausstellungen

Neben den drei ständigen Schausammlungen in Globenmuseum, Esperantomuseum und Papyrusmuseum zeigte die ÖNB 2011 im Prunksaal und im Papyrusmuseum sowie, gemeinsam mit internationalen Partnern im Ausland, sechs Sonderausstellungen, die primär der Bekanntmachung ihrer Bestände und der Erweiterung des Kreises ihrer BesucherInnen verpflichtet waren.

Besonders großer Resonanz erfreuten sich die Ausstellungen *Von Fischen, Vögeln und Reptilien. Meisterwerke aus den kaiserlichen Sammlungen*, mit berühmten Tierdarstellungen des 16. Jahrhunderts, gemalt u.a. vom Friulaner Giorgio Liberale, sowie *Altösterreich. Menschen, Länder und Völker der Habsburgermonarchie*, in deren Zentrum eine umfassende Bildersammlung der Volksgruppen und Landschaften der Habsburgermonarchie stand.

Neben der Gestaltung eigener Ausstellungen aus den reichhaltigen Beständen unterstützt die ÖNB als gefragte Leihgeberin Fremdausstellungen: 2011 wurden 233 Leihgaben für externe Ausstellungen zur Verfügung gestellt.

Ausstellungen 2011



Plakat Alt Österreich © ONB

Altösterreich. Menschen, Länder und Völker der Habsburgermonarchie
Prunksaal

6. Mai – 30. Oktober 2011

Die Legionäre des Kaisers. Soldatenleben im römischen Ägypten

Papyrusmuseum

17. Juni 2011 – 14. Jänner 2012

Von Fischen, Vögeln und Reptilien. Meisterwerke aus den kaiserlichen Sammlungen

Prunksaal

23. November 2011 – 29. Jänner 2012

Interkultureller Dialog im Spiegel alter Schriften

Wechselausstellung im Prunksaal

Mai 2011 – Dezember 2011

Die Ernst Jandl Show

Literaturhaus, München (Kooperation mit dem Wien Museum)

3. März – 1. Mai 2011

Die Ernst Jandl Show

Literaturhaus Berlin (Kooperation mit dem Wien Museum)

14. Mai – 17. Juli 2011

Internationale Ausstellungen 2011

Juden, Christen und Muslime. Interkultureller Dialog in alten Schriften

Gulistan Palast, Baku, Aserbeidschan

7. April – 9. April 2011

Juden, Christen und Muslime. Interkultureller Dialog in alten Schriften

Nationalbibliothek von Aserbeidschan, Baku

12. April – 12. August 2011

Bundesministerin Dr. Claudia Schmied und Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger bei der Eröffnung der Ausstellung: *Von Fischen, Vögeln und Reptilien. Meisterwerke aus den kaiserlichen Sammlungen* © ONB



Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger
und Stadtschulratspräsidentin Dr.
Susanne Brandsteidl bei einer Führung
für VolksschülerInnen im Rahmen von
Wissenswelten © ÖNB



Kulturvermittlung

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 1.596 Führungen durch die ÖNB organisiert. Sie vermittelten den BesucherInnen sowohl die Bandbreite an Serviceleistungen im Bereich der Modernen Bibliothek, als auch die historischen und musealen Bereiche. Im Mittelpunkt des Interesses stand auch in diesem Jahr der barocke Prunksaal am Josefsplatz, der sich vor allem durch die wechselnden Sonderausstellungen großen Interesses von Seiten der BesucherInnen und der Medien erfreute.

In der Gesamtzahl der Führungen enthalten sind die unter dem Titel *Wissenswelten* lancierten speziellen Führungsangebote für Schulklassen. Thematisch wechselnde Angebote gibt es in diesem Rahmenprogramm für Volksschulen, Hauptschulen, Allgemeinbildende Höhere Schulen, Neue Mittelschulen und seit Frühjahr 2011 zudem Workshops für BerufsschülerInnen und Lehrlinge. Seit Herbst 2011 werden außerdem Führungsmodule für Sonderschulen und Sonderpädagogische Zentren angeboten, in denen sich die ÖNB als idealer außerschulischer Lernort bewährt, der barrierefrei zugänglich ist. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und fachlicher Begleitung durch KulturKontakt Austria wurden 2011 insgesamt 160 *Wissenswelten*-Veranstaltungen durchgeführt.

Im Rahmen der österreichweiten Aktionswoche *Österreich liest* gestaltete die ÖNB 25 kostenlose Workshops und Kurse zu verschiedensten Themen, vor allem in den Benützungsbereichen der Modernen Bibliothek am Heldenplatz. Einen Schwerpunkt bildeten 2011 wieder die Angebote der Digitalen Bibliothek und Behind-the-Scenes-Führungen, bei denen die TeilnehmerInnen auch jene Bereiche besuchen konnten, die für die Öffentlichkeit normalerweise unzugänglich sind.

Auch die Nutzung des digitalen Angebots steigt weiterhin enorm: Die Zugriffe auf die Homepage der ÖNB erhöhten sich von 53 Mio. Seitenzugriffen 2010 auf 55 Mio. im Jahr 2011.

Archiv

Das Archiv der ÖNB verwahrt die Verwaltungs- und Dienstakten seit der offiziellen Bestellung des ersten kaiserlichen Bibliothekspräfecten 1575. Die Aktenbestände umfassen die Periode der Hofbibliothek bis 1919, der Nationalbibliothek 1920 bis 1945 und schließlich die Akten der heutigen Institution ab 1945. Weitere Archivmaterialien in den einzelnen Spezialsammlungen der ÖNB ergänzen diesen Bestand der Generaldirektion.

Der umfangreiche, historisch und zeitgeschichtlich wichtige Archivbestand wird seit 2004 in der Datenbank *ÖNB-Archiv* im Bibliothekssystem *Aleph* erfasst. Derzeit sind die Akten der Jahre 1575 – 1924 und 1938 – 1948 zur Gänze erfasst und in der Archivdatenbank recherchierbar. Zu jedem Akt steht ein kurzes, den Inhalt zusammenfassendes Abstract online zur Verfügung. 2011 konnten die Jahre 1943 bis 1948 vollständig erfasst werden. Zudem wurden weitere Sonderbestände zu Einzelthemen wie Kriegssammlung, Bauangelegenheiten, Verband wissenschaftlicher Beamter Österreichs (1920 – 1932), Gastgeschenke etc. erschlossen. Das ÖNB-Archiv wurde wieder zahlreichen ForscherInnen und Interessierten präsentiert, so unter anderem bei der Archivmesse an der Universität Wien.

Forschung und Publikationen

Im Rahmen der strategischen Planung 2012 – 2016 befasste sich eine eigene Arbeitsgruppe mit dem Thema *Wissenschaftliche Forschung an der Österreichischen Nationalbibliothek*. Die eingebrachten und teilweise bereits umgesetzten Vorschläge bezogen sich unter anderem auf die Formulierung eines eigenen Forschungsleitbildes, die Einsetzung einer Steuerungsgruppe wissenschaftliche Forschung als beratendes und koordinierendes Gremium sowie auf die verbesserte Präsentation der Forschungstätigkeit auf der ÖNB-Homepage.

2011 arbeitete die ÖNB an insgesamt neun EU-Projekten mit, darunter fünf in diesem Jahr neu angelaufene (*Europeana Version 2*, *Europeana 1914 – 18*, *SCAPE*, *Enumerate* und *Aparsen*).

Die beiden im Rahmen des Forschungsprogramms *forMuse* laufenden Projekte *Kupferfraßschäden an illuminierten Handschriften und Karten: Evaluierung von präventiven und aktiven Konservierungsmethoden* (Institut für Restaurierung, 2009 – 2012) sowie *Papyrusmuseum: Museum der Kulturen in Ägypten. Neue Aspekte in einem Museum mit besonderem Potential* (Papyrussammlung, 2010 – 2012) wurden planmäßig weitergeführt.

Das vom FWF finanzierte Projekt zur *Privatbibliothek Kaiser Franz I.* von Bildarchiv und Grafiksammlung (Laufzeit 2010 – 2013) erschließt die Geschichte dieser historisch bedeutenden Familien-Fideikommissbibliothek von ihren Ursprüngen in den 1780er Jahren bis zum Tod ihres Gründers Franz I. 1835 und dokumentiert auch, wie die politischen Schlüsselereignisse dieser Epoche sich in der Sammlung widerspiegeln.

Wiener Ausgabe des
Gesamtwerks von Ödön von
Horváth © ÖNB



Angelaufen ist weiters das ebenfalls vom FWF finanzierte Projekt *Forschungsplattform Peter Handke* (Laufzeit 2011 – 2013), das, ausgehend vom Vorlass des Autors, die Quellen zur Entstehung seiner Werke auf einer digitalen Online-Forschungsplattform dokumentieren wird. Ein weiteres Projekt im Literaturarchiv beschäftigt sich mit dem Nachlass von Univ.-Prof. Wendelin Schmidt-Dengler als einem der wichtigsten Mentoren der österreichischen Gegenwartsliteratur (Laufzeit 2010 – 2012). Auch das FWF-Projekt zur *Wiener Ausgabe* des Gesamtwerks von Ödön von Horváth wurde erfolgreich fortgesetzt (Laufzeit 2011 – 2015).

Die MitarbeiterInnen der ÖNB publizieren jährlich etwa 100 selbstständige und unselbstständige wissenschaftliche Publikationen. Hervorzuheben sind im Berichtsjahr die wissenschaftlichen Kataloge zu den genannten Prunksaalausstellungen sowie zur Ausstellung des Papyrusmuseums.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

2011 wurden vier Pressekonferenzen abgehalten. Die erste fand im Mai im Rahmen der Eröffnung der großen Sommerausstellung im Prunksaal – *Altösterreich. Menschen, Länder und Völker der Habsburgermonarchie* – statt. Im Juni lud die ÖNB zur Eröffnung der Ausstellung *Die Legionäre des Kaisers. Soldatenleben im römischen Ägypten* ins Papyrusmuseum und im November kamen zahlreiche Prominente und Journalisten zur Pressekonferenz, die anlässlich *Von Fischen, Vögeln und Reptilien. Meisterwerke aus den kaiserlichen Sammlungen* am Josefsplatz gegeben wurde.

Im Dezember ließ Generaldirektorin Dr. Johanna Rachinger die wichtigsten Stationen der vergangenen zehn Jahre im Rahmen einer großen Zwischenbilanz-Pressekonferenz Revue passieren: Die wesentlichsten Entwicklungsschritte unter ihrer Leitung waren:

- Restitution und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit,
- verbesserte BenutzerInnenservices mit erweiterten Öffnungszeiten,
- der Aufbau einer umfassenden digitalen Bibliothek,
- der Abschluss der Public Private Partnership mit Google zur Digitalisierung des urheberrechtsfreien Buchbestands,
- die Generalsanierung aller Lesesäle und öffentlichen Bereiche,
- die Stärkung der wissenschaftlichen Forschung und
- die Etablierung eines vielfältigen Veranstaltungsprogramms.

Im Zuge dieser Veranstaltung wurde auch ein knapp 15-minütiger Image-Film präsentiert, der diese wesentlichen Meilensteine in Wort, Bild und Ton eindrucksvoll vermittelte.

Insgesamt erschienen 2011 2.252 Artikel über die ÖNB in österreichischen und internationalen Medien.

Im Rahmen der Aktion *Buchpatenschaft* zur Erhaltung der einzigartigen Bestände der ÖNB konnten 2011 zahlreiche neue PatInnen, darunter Kardinal Dr. Christoph Schönborn und eine Schulklasse des Strebersdorfer de la Salle-Gymnasiums, gewonnen werden. Einen weiteren Fundraising-Schwerpunkt bildete die Spendenaktion zur Digitalisierung der herausragendsten Musikhandschriften aus dem Bestand der ÖNB. Mit deren Erlös können im kommenden Jahr 2012 90.000 Seiten wertvoller Musikhandschriften digitalisiert werden.

Auch der Vorstand der *Gesellschaft der Freunde der ÖNB* engagierte sich bei der Musikdigitalisierung; er lud anlässlich des 90-jährigen Bestandsjubiläums der Gesellschaft zu einem Fundraising-Dinner für dieses Projekt. Das Einnahmenplus des Freundeskreises betrug 2011 beachtliche 14,4 %, die Anzahl der Mitglieder wuchs um überdurchschnittliche 9,6 % dank aktiver Betreuung und attraktiver Programme. Erstmals wurde auch die neue Zielgruppe *Junge FreundInnen* (bis 27 Jahre) beworben.

Veranstaltungen

Im Rahmen der Reihe *ÖNB-Literatursalons* wurden 2011 sechs Abende gestaltet: im Frühjahr lasen Evelyn Grill, Alfred Goubran und Ilir Ferra aus ihren Romanen, die Herbstsaison eröffnete dann niemand Geringerer als Dietmar Grieser. Zum 25. Todestag von Jörg Mauthe las Martin Haidinger aus dessen zwei Romanen *Die große Hitze* und *Die Vielgeliebte*. Zum Abschluss des Veranstaltungsreigens stellte im November Claudia Sikora ihren Roman *Der Rittmeister* vor. Zudem gab es wieder zwei

Archivgespräche, für die die Tageszeitung *Der Standard* als Kooperationspartner gewonnen werden konnte.

Das Palais Mollard war auch 2011 wieder Bühne für die *ÖNB-Musiksalons*. Den Start machte ein Konzertabend mit Moderation zum Thema *Ernst Vogel und seine Schüler*. Die zweite Veranstaltung rief aus Anlass seines 200. Todestages *Heinrich Joseph von Collin* in Erinnerung: Der heute weitgehend vergessene Dichter regte mit seinen Texten große Musiker zu eigenen Werken an, prominentestes Beispiel ist sicher sein Schauspiel *Coriolan*, zu dem Ludwig van Beethoven die Ouvertüre schrieb. Im Juni wurde *Thomas Wally* vorgestellt, ein junger österreichischer Geiger. Der erste Abend im Herbst galt der ältesten Musikinstitution Österreichs, die bis heute existiert, der *Wiener Hofmusikkapelle*. Dem 1953 geborenen *Maximilian Kreuz* wurde das Komponistenporträt im Oktober gewidmet. Anlässlich des 100. Todestages von Gustav Mahler kam es schließlich zu einer spannenden Konfrontation: *Mahler versus Freud*. Rudolf Maegle las Texte des Komponisten und stellte sie Texten von Sigmund Freud gegenüber; zu hören waren dabei Werke Mahlers und seiner Zeitgenossen.

2011 nahm die ÖNB an zahlreichen regionalen und überregionalen Kulturvermittlungsaktionen und Events teil: u. a. im Mai am *Wiener Stadtfest*, im September am *Tag des Denkmals*, der diesmal unter dem Motto „Aus Holz“ stand, im Oktober an der *Langen Nacht der Museen* und am *Tag der offenen Tür*, an dem rund 12.000 Kulturinteressierte den Prunksaal, das Papyrus-, Globen- und das Esperantomuseum bei freiem Eintritt besuchten.

Mehr als 33.000 BesucherInnen verzeichnete im November 2011 die Messe *Buch Wien* und die *Lesefestwoche*, ein beeindruckendes Plus von 20 % gegenüber dem Vorjahr. Auch die Österreichische Nationalbibliothek nahm wieder mit großem Erfolg an der Messe teil und bot an ihrem Stand ein vielfältiges Programm, von Präsentationen des Instituts für Restaurierung über Vorführungen des digitalen Bildarchivs bis hin zu Informationsveranstaltungen zum Kulturvermittlungsprogramm für Schulklassen. Als prominentes Testimonial konnte auch 2011 der beliebte Schauspieler, Künstler und Autor Erich Schleyer gewonnen werden.

BesucherInnen

Die Gesamt-BesucherInnenzahl der ÖNB entwickelte sich – nach der markanten Steigerung von 2010 (+ 10,2 %) – auch 2011 positiv. 516.042 erfasste BesucherInnen insgesamt bedeuten ein Plus von 1,4 %.

In den Museen und Ausstellungen wurde auch 2011 wieder eine sehr deutliche Steigerung verzeichnet (+ 7,1 %), während die Zahl der LesesaalbenützerInnen etwas zurückging (- 3,2 %). Der Prunksaal weist eine Steigerung von 8,6 %, das Esperantomuseum von 29,3 %, das Globenmuseum von 12,6 % und das Papyrusmuseum von 10,6 % im Vergleich zu 2010 auf.

Lesesäle

Benützung Lesesäle	2010	2011
Gesamt	283.791	274.686

Museen

Besuche Museen	2010	2011
Gesamt	225.295	241.356
Prunksaal	156.154	169.551
Globenmuseum	15.071	16.964
Papyrusmuseum	15.509	17.152
Esperantomuseum	7.523	9.729
AURUM	15.750	13.880
Sonstige	15.288	14.080

MuseumsbesucherInnen nach Kartenkategorie

Jahr	zahlend	voll zahlend	ermäßigt	nicht zahlend*	U19 von nicht zahlenden	Gesamt
2010	124.629	40.895	83.734	100.666	28.885	225.295
2011	147.258	45.199	102.059	94.098	29.734	241.356

* inkl. VeranstaltungsbesucherInnen

Freier Eintritt bis 19

Die Besuchszahlen im Segment der Kinder und Jugendlichen unter 19 Jahren betrugen im Berichtsjahr 29.734 Personen. Gegenüber 2010 bedeutet dies eine Steigerung von 2,9 % oder 849 Personen. Der Freie Eintritt für unter 19jährige hat sich damit auch 2011 positiv entwickelt.

Budget ÖNB

	€ Tsd.	
	2010	2011
Umsatzerlöse	26.532,22	25.809,61
davon:		
Basisabgeltung	23.028,00	23.028,00
Eintritte (museal)	608,60	642,70
Spenden	1.112,09	895,27
Shops, Veranstaltungen, etc.	1.783,53	1.243,64
Sonstige betriebliche Erträge	364,40	391,59
Personalaufwand	16.415,99	16.787,74
sonstige Aufwendungen	8.550,21	9.253,39
davon:		
Sammlung	1.548,74	2.095,70
Sonstige betriebliche Aufwendungen	7.001,47	7.157,69
Abschreibungen	1.191,47	1.300,86
Betriebserfolg	738,95	-1.140,79
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	953,68	-932,79

Die Österreichische Nationalbibliothek weist 2011 einen Jahresfehlbetrag von € 932.793,23 aus, der erfreulicherweise gegenüber den Planungen verbessert werden konnte.

Die ÖNB steht vor der Herausforderung, die Betriebskosten für den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur sowie den verpflichtenden Sammlungsankauf und Digitalisierungsauftrag nicht gleichermaßen durch weitere Effizienzsteigerungen und höhere

Eigenerlöse abdecken zu können. Dazu kommen steigende Personalaufwendungen (+2,3 % im Vergleich zu 2010), die im Jahr 2011 insbesondere durch die jährliche Gehaltsvalorisierung sowie die zusätzliche Aufnahme von MitarbeiterInnen für ein zeitgemäßes und erweitertes Leistungsspektrum und die für die dienstzugeteilten BeamtInnen vorgeschriebenen Dienstgeberbeiträge zur Bundespensionskasse verursacht waren.

Der Jahresfehlbetrag von € 932.793,23 kann mit der in den Vorjahren dotierten Deckungsvorsorge abgedeckt werden, damit kann die ÖNB im Jahr 2011 ausgeglichen bilanzieren.

Perspektiven

Die ÖNB als zentrale Archivbibliothek des Landes sichert das kulturelle Gedächtnis Österreichs, was speziell in einer zunehmend von Online-Medien dominierten Informationslandschaft zu neuen Aufgabenstellungen, so etwa im Bereich der Langzeitarchivierung digitaler Medien, führt.

In der gegenwärtigen politischen wie auch technologischen Entwicklung verlieren nationale Abgrenzungen auch innerhalb der Bibliothekswelt immer mehr an Bedeutung. Die ÖNB beteiligt sich daher bereits seit einigen Jahren maßgeblich an europäischen Großprojekten, wie etwa dem Aufbau des gesamteuropäischen Kulturportals *Europeana*.

Eine möglichst breite Öffnung des Hauses, die Bekanntmachung der herausragenden Sammlungen an historischen Schrift- und Bilddokumenten in den Museen, aber auch digitale Angebote im Internet, sind ein bleibender Schwerpunkt der ÖNB.

2011 wurden die Strategischen Ziele der Bibliothek für den Zeitraum 2012 – 2016 neu definiert. Dieser mittelfristigen Planung folgt 2012 eine Vorstellung der langfristigen Ziele bis zum Jahr 2025. Mit diesen Strategiekonzepten positioniert sich die ÖNB in einem dynamischen nationalen und internationalen Bibliotheks-Umfeld innerhalb einer zunehmend vernetzten Wissensgesellschaft und zeigt, dass sie die neuen Chancen und Herausforderungen in einer immer stärker an Online-Medien orientierten Informationslandschaft bewusst aufnimmt und neue Angebote und Services entwickelt, die den geänderten Erwartungen der BenutzerInnen entsprechen.

Ein zentrales Thema 2012 im Rahmen des Konzepts zur Erweiterung des BesucherInnen- und LeserInnenservices ist der Einstieg des Hauses in das Web 2.0. Eine breite Palette an Angeboten sowie Auftritten in sozialen Netzwerken werden die Dienstleistungen der ÖNB ergänzen. Der Kommunikation der vielfältigen bibliothekarischen und musealen Serviceangebote ist auch die Neukonzeption des bisherigen *Newsletters* gewidmet. Der Newsletter wird inhaltlich zu einem Magazin erweitert und durch eine Online-Ausgabe ergänzt werden.

Konsequent verfolgt die ÖNB den in den letzten Jahren eingeschlagenen Weg zur Erweiterung ihrer Digitalen Bibliothek.

Die Lesesäle der Modernen Bibliothek erfreuen sich – gerade auch bei jüngeren LeserInnen – sehr großer Beliebtheit. Hinsichtlich der BesucherInnenzahl ist in diesem Bereich die Kapazitätsgrenze erreicht, weswegen 2011 die Entscheidung getroffen wurde, einen neuen Lesesaal, den *Ludwig-Wittgenstein-Forschungslesesaal*, einzurichten. Der 64 Plätze umfassende Saal wird exklusiv für WissenschaftlerInnen reser-

viert sein und 2012 eröffnen. Daneben wurden 2011 zahlreiche Maßnahmen zum weiteren Ausbau der BenutzerInnenservices konzipiert und geplant. Mit Anfang 2012 werden die Informationsservices, speziell zur Unterstützung für studierende LeserInnen, präsenter positioniert und erweitert, die Öffnungszeiten der Orts- und Fernleihe an die allgemeinen Öffnungszeiten von 9.00 bis 21.00 Uhr angeglichen und die gesamte Moderne Bibliothek auch an Sonntagen geöffnet.

Im Bereich der Pflichtablieferung österreichischer Publikationen strebt die ÖNB – neben der Weiterführung der möglichst vollständigen Sammlung analoger Dokumente – den Ausbau des Webarchivs sowie der Sammlung österreichischer Online-Publikationen an.

Die ÖNB steckt sich das ambitionierte Ziel, 2012 weitere 1,5 Mio Seiten in den Digitalen Lesesaal zu integrieren. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dabei im Bereich Historisches Österreich. Als wichtigstes Projekt zur Bestandsdigitalisierung werden 2012 bereits digitalisierte Bestände aus dem Projekt *Austrian Books Online* über die Katalogdatenbank der ÖNB zur Verfügung gestellt. 2012 werden zudem die Bestände des *Bildarchiv Austria* in die elektronische Gesamtsuche integriert.

Im Bereich der EU-Projekte plant die ÖNB ihre Rolle als wichtige Bibliothekspartnerin im europäischen Umfeld weiter zu festigen und nimmt an den diesbezüglichen Projekten und an jenen zur digitalen Langzeitarchivierung teil. Darüber hinaus werden neue Projekte in den Bereichen *Volltextliche Durchsuchbarkeit* und *Digital Humanities* starten.

Große Bauvorhaben 2012 betreffen neben der Fertigstellung des Ludwig-Wittgenstein-Forschungslesesaals die Architektenausschreibung und -beauftragung für die Einrichtung des Literaturmuseums.

Bundestheater

Bundestheater Holding

- Burgtheater GmbH
- Wiener Staatsoper GmbH
- Volksoper Wien GmbH
- Wiener Staatsballett
- ART for ART Theaterservice GmbH

Österreichische Bundestheater

www.bundestheater.at



links: Burgtheater © Burgtheater GmbH / Georg Soulek
mitte: Wiener Staatsoper © Wiener Staatsoper GmbH / Axel Zeininger
rechts: Volksoper Wien
© Volksoper Wien / Dimo Dimov

Profil

Seit der Ausgliederung der Österreichischen Bundestheater aus der Bundesverwaltung mit Wirksamkeit vom 1. September 1999 sind die Bundestheater nunmehr als ein aus fünf eigenständigen Gesellschaften mit beschränkter Haftung bestehender Konzern organisiert: der Bundestheater-Holding GmbH, den drei Bühnengesellschaften – Burgtheater GmbH, Wiener Staatsoper GmbH, Volksoper Wien GmbH – und der Theaterservice GmbH.

Die Bühnengesellschaften wurden als wirtschaftlich eigenverantwortliche und künstlerisch autonome Gesellschaften errichtet. Die Kostüm- und Dekorationswerkstätten, der Kartenvertrieb, die Gebäudeverwaltung sowie die EDV wurden in einer vierten Gesellschaft, der Theaterservice GmbH zusammengefasst, die ihrerseits zu 100 % Eigentümerin der ART FOR ART Kreativ-Werkstätten GmbH und der ART FOR ART Bukarest S.R.L. ist.

Die Bundestheater-Holding GmbH, die zu 100 % im Eigentum des Bundes steht, ist Alleineigentümerin der drei Tochtergesellschaften – Burgtheater GmbH, Wiener Staatsoper GmbH und Volksoper Wien GmbH – sowie Mehrheitsgesellschafterin (51,1 %) der Theaterservice GmbH. Die übrigen 48,9 % sind zu gleichen Teilen (jeweils 16,3 %) auf die drei Bühnengesellschaften verteilt.

Das künstlerisch und finanziell autonome *Wiener Staatsballett* ist eine den beiden Musiktheatern nachgeordnete ARGE, zu der die Ballett-Kompanien der Wiener Staatsoper und Volksoper Wien 2005 vereinigt wurden.

Bundestheater-Holding GmbH

www.bundestheater-holding.at

Dr. Georg Springer, Geschäftsführer
Mag. Othmar Stoss, Prokurist

Aufsichtsrat 2011

Mag. Max Kothbauer (Vorsitzender)
Mag. Bettina Glatz-Kremsner (Stellvertreterin des Vorsitzenden)
Dr. Ingrid Kapsch-Latzer
BM a. D. Dr. Hilde Hawlicek
Präs. Prof. Dr. Hellmuth Matiasek
SC Univ. Doz. Dr. Gerhard Steger
SC Dr. Manfred Matzka
Dr. Herwart Ankershofen (bis 19. Dezember 2011)
Dr. Victor Valent (ab 19. Dezember 2011)
Josef Luftensteiner
Prof. Fritz Peschke (bis 28. Jänner 2011)
Christian Becker (ab 28. Jänner 2011)
Michael Bladerer
Walter Tiefenbacher

Publikumsforum

12 Mitglieder aus dem Kreis der TheaterbesucherInnen

Alleingesellschafter: Bund

Vertreten durch den Eigentümervertreter im
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
SC Dr. Michael Franz

Profil

Die Bundestheater-Holding GmbH bildet gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften den größten Theaterkonzern der Welt:

Saison 2010/2011:

- 1.288.333 BesucherInnen
- 1.527 Vorstellungen
- 45 Neuproduktionen
- 139 Werke im Repertoire
- 7 Spielstätten
- 2 Schulen
- 1.037 KünstlerInnen
- 1.150 technische MitarbeiterInnen
- € 229,3 Mio. ertragsseitiges Budget
- € 57,6 Mio. Umsatz
- € 144,4 Mio. Basisabgeltung
- 5 Gesellschaften

Zielsetzung

Die Grundsätze der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit sind das Grundprinzip des Handelns der Bundestheater-Holding GmbH. Das gilt in erster Linie für die Verwendung der sogenannten Basisabteilung, die der Bundestheater-Holding und den Bühnengesellschaften von der Republik Österreich bereitgestellt wird.

Diese Basisabteilung ist die finanzielle Grundlage für die Erfüllung des – in § 2 Bundestheaterorganisationsgesetz (BThOG) gesetzlich festgeschriebenen – kulturpolitischen Auftrages. Wesentliche Rechtsgrundlagen dafür sind das BThOG und die Errichtungserklärung vom 21. Juni 1999. Organ der Bundestheater-Holding ist schließlich auch ein Publikumsforum, das die Interessen der BesucherInnen der Bühnengesellschaften wahrnimmt.

Zu den Hauptaufgaben der Bundestheater-Holding zählen:

- strategische Führung der Tochtergesellschaften
- das konzernweite Controlling
- die konzernweite interne Revision
- die finanzielle Absicherung der Bühnengesellschaften als Voraussetzung für die Erfüllung ihres kulturpolitischen Auftrages
- die einheitliche Regelung von Grundsatzfragen des Konzerns und deren Durchsetzung
- die Verhandlung und der Abschluss von Kollektivverträgen für die Konzernbetriebe
- die bauliche Instandhaltung der historischen Theatergebäude.

Die Bundestheater-Holding bietet ihren Tochtergesellschaften auch Serviceleistungen, etwa in Rechts-, Steuer-, Budget- und Finanzfragen an. In Abstimmung mit ihren Tochtergesellschaften, also auf konsensuellem Wege, erfüllt die Bundestheater-Holding die Funktion einer Ansprechpartnerin gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit.

Ein wesentliches Aufgabengebiet ist die bauliche Instandhaltung der historischen Gebäude (Burg- und Akademietheater, Staats- und Volksoper). Die Bundestheater-Holding investierte dafür im Geschäftsjahr 2010/2011 zusammen mit den einzelnen Etappen eines mehrjährigen Sonderinvestitionsprogramms insgesamt € 2,5 Mio.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Neben den Marketingstrategien der einzelnen Tochtergesellschaften ist es ein wesentliches Anliegen der Bundestheater-Holding, den Bundestheaterkonzern in seiner Gesamtheit nach dem Grundsatz „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“ unter der Marke *bundestheater.at* zu positionieren.

In diesem Sinne wurde auch im Geschäftsjahr 2010/11 das Bonusprogramm der **Bundestheater.at-CARD** weiter ausgebaut und die Internetseite **www.bundestheater.at** um ausgewählte Funktionen erweitert.

Die kostenlose Bundestheater.at-CARD ermöglicht als Kundenkarte die Teilnahme am Bonuspunkteprogramm der Österreichischen Bundestheater und gewährt den Bundestheater-KundInnen u.a. ermäßigten Eintritt bei ausgewählten Veranstaltungen und die bevorzugte Reihung bei Standby-Tickets. Die Kooperation mit der Gerstner Catering Betriebs GmbH ermöglicht Bundestheater.at-CARD-KundInnen die

Ausstellung von Gutscheinen, die bei den Gerstner Buffets in der Wiener Staatsoper, der Gerstner K & K Hofzuckerbäcker in der Kärntner Straße und bei La Cité Gerstner bei Peek & Cloppenburg in der Mariahilferstraße.

Die Internetseite www.bundestheater.at stellt die Monatszeitschriften aller drei Bühnengesellschaften benutzerfreundlich als Flipbook bereit. So können die Magazine *SpielBurgSchau* des Burgtheaters, der *Prolog* der Wiener Staatsoper sowie die *VolksOperZeitung* komfortabel online durchgeblättert und gelesen werden. Aktuelle Meldungen der Bundestheater werden ebenso online veröffentlicht wie auch als bundestheater.at-Newsletter versandt.

Für große mediale Aufmerksamkeit sorgte ein außergewöhnliches Projekt der Bundestheater-Holding GmbH. Anlässlich des Internationalen Jahres der Artenvielfalt und im Rahmen der Kampagne *vielfaltleben* im Frühjahr 2010 wurde in Zusammenarbeit mit der Plattform Imkerinnen Österreich, den Bienenfreunden und dem Lebensministerium ein Bienenstock am Dach der Wiener Staatsoper angebracht, 2011 folgte ein Bienenstock am Dach des Burgtheaters. Der Honig der Österreichischen Bundestheater in limitierter Stückzahl wird in den Pausenfoyers der Wiener Staatsoper und des Burgtheaters, im Arcadia Opera Shop sowie in der Gerstner K&K Hofzuckerbäckerei angeboten.

Budget

	€ Tsd 2009/2010	€ Tsd 2010/2011
Umsatzerlöse	56.498	57.597
davon:		
Karteneinnahmen	43.705	44.804
sonstige Umsatzerlöse	12.792	12.793
Bestandsveränderung	39	26
aktivierte Eigenleistungen	15.956	17.666
sonstige betriebliche Erträge	153.704	153.648
davon:		
Basisabgeltung	145.645*	144.436**
sonstige betriebliche Erträge	8.059	9.212
Personalaufwand	-159.543	-165.898
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-45.286	-43.080
Abschreibungen	-26.882	-25.261
Betriebsergebnis	-5.514	-5.303
Finanzergebnis	109	173
Steuern	-36	-19
Jahresfehlbetrag /-überschuss	-5.441	-5.149
Veränderung Rücklagen	301	2.880
Gewinnvortrag	9.231	4.091
Bilanzgewinn	4.091	1.822

* Mit dem Finanzjahr 2009 wurde die jährliche Subvention nachhaltig um € 3,5 Mio. auf € 142,1 Mio erhöht. Da der Erhöhungsbetrag von je € 3,5 Mio. für die Finanzjahre 2009 und 2010 für die Saison 2009/2010 verwendet wurde, betrug die Basisabgeltung der Österreichischen Bundestheater für das Geschäftsjahr 2009/2010 einmalig € 145,6 Mio.

** Ab dem Finanzjahr 2011 leistet der Bund zusätzlich zur jährlichen Basisabgeltung in der Höhe von € 142,145 Mio. einen – zweckgebunden – Betrag von 2,291 € Mio. zur Finanzierung des neuen Kollektivvertrages des Orchesters der Wiener Staatsoper GmbH.

Perspektiven

Auch im Geschäftsjahr 2010/2011 – dem zwölften Geschäftsjahr seit der Ausgliederung – konnte der Bundestheaterkonzern das hohe künstlerische Niveau der Bundestheater nur durch sparsame und wirtschaftliche Gebarung sowie durch die erfolgreiche Umsetzung laufender und umfassender Rationalisierungsmaßnahmen im Personal- und Sachbereich aufrechterhalten. Für das Geschäftsjahr 2010/2011 stand dem Bundestheaterkonzern eine Basisabgeltung in der Höhe von € 144,436 Mio. zur Verfügung. Nur durch die Auflösung der letzten Rücklagen und Gewinnvorträge wird es den Bühnengesellschaften und damit auch dem Bundestheaterkonzern im Geschäftsjahr 2011/12 gelingen, ausgeglichen zu bilanzieren.

Was die darauffolgenden Geschäftsjahre anlangt, wird der Bundestheaterkonzern – auf Basis der Ergebnisse der vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Auftrag gegebenen Evaluierung – die planmäßige Umsetzung der festgelegten Maßnahmen konsequent fortführen.

Dennoch wird es für die Bühnengesellschaften – insbesondere im Hinblick auf die letztendlich von generellen Gehaltsabschlüssen des Bundes ganz wesentlich beeinflussten Personalkostensteigerungen – trotz aller durchgeführten und weiter durchzuführenden Spar- und Rationalisierungsmaßnahmen mit jedem Geschäftsjahr schwieriger, den bestehenden kulturpolitischen Auftrag weiterhin und so wie bisher im vollen Umfang zu erfüllen. Die Erfüllung des kulturpolitischen Auftrags im bisherigen – vom Bundestheaterorganisationsgesetz abstrakt vorgesehenen sowie von Eigentümer und Publikum konkret erwarteten und geforderten – Ausmaß sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht wird jedoch auch weiterhin unverändertes Ziel der Österreichischen Bundestheater sein und bleiben.

Als Bestätigung und Anerkennung der erfolgreichen Arbeit der Österreichischen Bundestheater verstehen sich auch die folgenden Vertragsverlängerungen: Der ursprünglich bis 31. August 2012 laufende Vertrag des Geschäftsführers der Bundestheater-Holding GmbH Dr. Georg Springer wurde bis zum 31. Dezember 2014 verlängert. Der derzeit mit 31. August 2014 befristete Vertrag von Burgtheater-Direktor Matthias Hartmann wurde um weitere fünf Jahre bis 31. August 2019 verlängert. Der bis 31. August 2015 laufende Vertrag von Staatsopern-Direktor Dominique Meyer wurde ebenfalls um weitere fünf Jahre bis 31. August 2020 verlängert. Eine wesentliche Konsequenz dieser Verlängerung ist, dass Franz Welser-Möst die Funktion des Generalmusikdirektors jedenfalls bis 31. August 2018 – mit einer Verlängerungsoption um weitere zwei Jahre – ausüben wird.

Burgtheater GmbH

www.burgtheater.at

Matthias Hartmann, Direktor

Mag. Silvia Stantejsky, Kaufmännische Geschäftsführerin

Aufsichtsrat 2011

Dr. Georg Springer (Vorsitzender)

Dr. Viktoria Kicking (Stellvertreterin des Vorsitzenden)

Dr. Monika Hutter

Mag. Susanne Moser

Dr. Josef Schmidinger

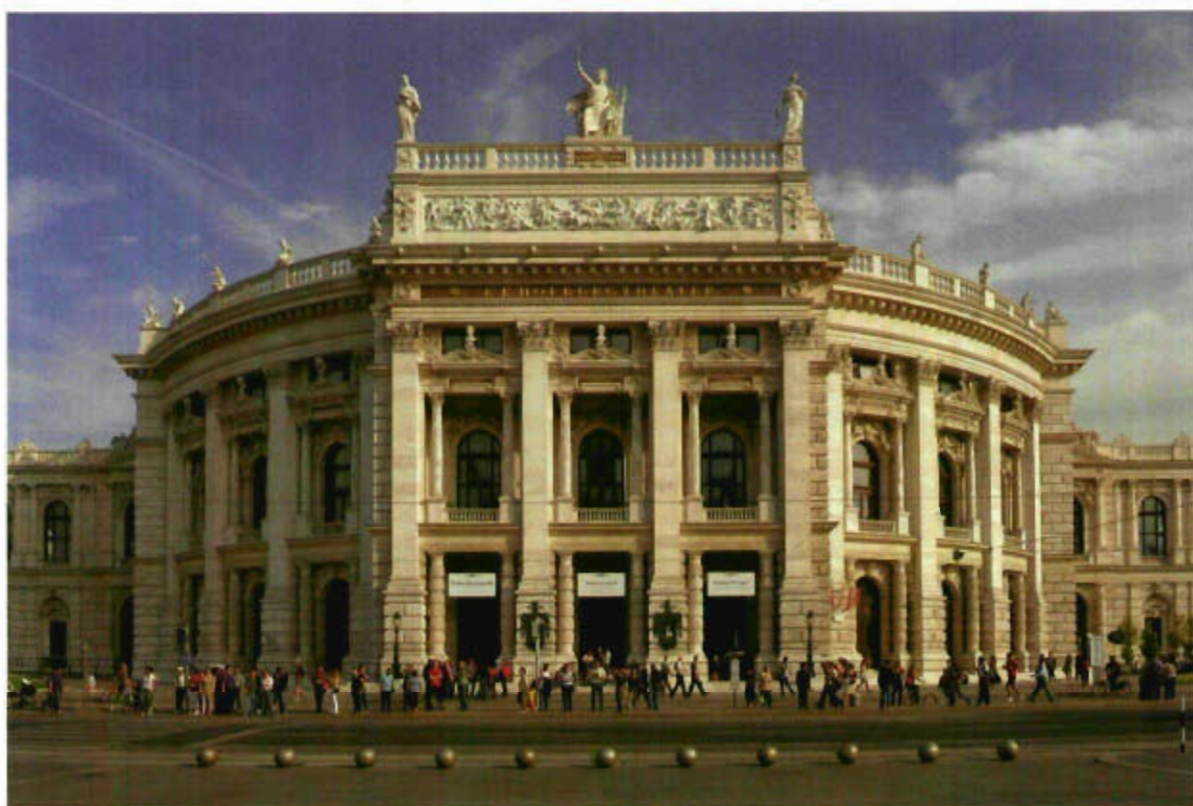
Dr. Heide Schmidt

Dr. Karl Stoss

Dr. Christian Strasser, MBA

Dagmar Hölzl

Christian Becker



Burgtheater Aussenansicht © Burgtheater GmbH / Georg Soulek

Profil

Nach der Comédie Française ist das Wiener Burgtheater das älteste Sprechtheater Europas. Heute zählt das ehemalige K. K. Hoftheater nächst der Burg mit seinen drei weiteren Spielstätten Akademietheater, Kasino und Vestibül zu den größten Sprechbühnen Europas und spielt in der deutschsprachigen Theaterlandschaft eine unbestrittene Führungsrolle.

Spielplan

Mit der zweiten Spielzeit unter Leitung von Direktor Matthias Hartmann konnte nahtlos an den großen Erfolg der Eröffnungssaison angeschlossen werden. Das Haus am Ring eröffnete am 11. September 2011 mit Grillparzers *Die Jüdin von Toledo* in der Regie von Stephan Kimmig, das Akademietheater kurz davor mit Matthias Hartmanns erfolgreicher *Phädra*-Inszenierung, koproduziert mit den Salzburger Festspielen. Neben den Produktionen des Direktors – William Shakespeares *Was ihr wollt* wurde mittlerweile auch im TV-Programm des ORF ausgestrahlt – prägten Regiearbeiten von Andrea Breth (*Zwischenfälle*), Alvis Hermanis (*Platonov*, eingeladen zum Berliner Theatertreffen), Claus Peymann (*Einfach kompliziert*) und der jungen Generation wie Stefan Bachmann (*Die Beteiligten*, ebenfalls eingeladen zum Berliner Theatertreffen) und David Bösch (*Stallerhof*) die Spielzeit.

In nur einem Jahr ist aus dem Kasino am Schwarzenbergplatz eine dritte, gleichwertige Spielstätte des Burgtheaters geworden. Die hier gezeigten Produktionen, die besondere Beschaffenheit des Raumes und nicht zuletzt derselbe Qualitätsanspruch wie in den beiden großen Häusern sorgten für durchgehend positive Kritiken und einen extrem hohen Besucherandrang. Die öffentlichen Proben von Tolstois *Krieg und Frieden* in der Inszenierung von Matthias Hartmann waren zu nahezu 100 % ausgelastet. Insgesamt umfasste die zweite Spielzeit der Direktion 25 Premieren und zahlreiche Sonderveranstaltungen.

Premieren 2010/11

Burgtheater

Die Jüdin von Toledo (Franz Grillparzer)

11. September 2010

Die heilige Johanna der Schlachthöfe (Bertolt Brecht)

30. Oktober 2010

Was ihr wollt (William Shakespeare)

22. Dezember 2010

Der Parasit (Friedrich Schiller nach Louis-Benoît Picard)

31. Dezember 2010

Das blinde Geschehen (Botho Strauß)

11. März 2011, Uraufführung

Was ihr wollt © Burgtheater GmbH /
Reinhard Werner



Phädra © Burgtheater GmbH / Tanja Dorendorf

Burgporträts (Michael Laub)

26. März 2011

Professor Bernhardt (Arthur Schnitzler)

16. April 2011

Akademietheater

Phädra (Jean Racine)

Wiener Premiere 8. September 2010

Die Beteiligten (Kathrin Röggla)

16. Oktober 2010, Österreichische Erstaufführung

Rasmus, Pontus und der Schwertschlucker (Astrid Lindgren)

20. November 2010

Peggy Pickit sieht das Gesicht Gottes (Roland Schimmelpfennig)

19. Dezember 2010, Österreichische Erstaufführung

Rausch (August Strindberg)

14. Jänner 2011

Zwischenfälle (Szenen von Courteline, Cami, Charms)

5. Februar 2011

Einfach kompliziert (Thomas Bernhard)

Wiener Premiere: 12. Februar 2011

Die Kunst der Unterhaltung: Needcompany spielt den Tod von Michael König (Jan Lauwers & Needcompany)

5. März 2011, Uraufführung

Platonov (Anton Čechov)

7. Mai 2011

Kasino

lieber schön (Neil LaBute)

17. September 2010, Deutschsprachige Erstaufführung

Life and Times – Episode 2 (Nature Theater of Oklahoma)

5. November 2010, Uraufführung

Stallerhof (Franz Xaver Kroetz)

10. Dezember 2010

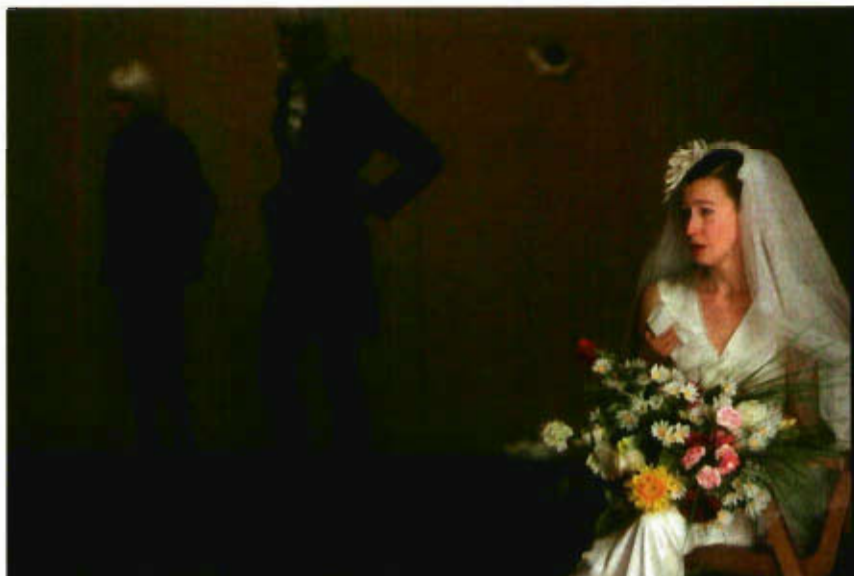
Der Boxer oder Die zweite Luft des Hans Orsolics (Franzobel)

19. Februar 2011, Uraufführung

JUNGE BURG Alice im Wunderland (nach Roland Schimmelpfennig)

12. Mai 2011

Zwischenfälle © Burgtheater GmbH /
Bernd Uhlig



Vestibül

Stroszek (Nach einem Film von Werner Herzog)

18. September 2010

JUNGE BURG Bonnie und Clyde (Thomas Richhardt)

13. November 2010

Eine Sommernacht (David Greig/Gordon McIntyre)

3. Dezember 2010, Österreichische Erstaufführung

JUNGE BURG tricky love/tristan & isolde (Peter Raffalt)

18. Februar 2011

Die mit der neuen Direktion begonnene Zusammenarbeit mit alternativen internationalen Produktionsmodellen wurde in dieser Spielzeit intensiviert: Sowohl Arbeiten von Jan Lauwers' Needcompany als auch des Nature Theater of Oklahoma aus New York wurden in Wien realisiert. Auch die neu etablierten diskursiven Formate *Kakani* und *Reflektorium* sprachen ihr ausgesuchtes Publikum nachhaltig an. Mit *Burg in Concert* öffnet sich das Burgtheater – nach sporadischen Exkursen in den vergangenen Jahren – nun systematisch einem gänzlich neuen Genre: der Pop- und Rockmusik.

Gastspiele

Besonders hoch war das Publikumsinteresse an Gastspielen des Burgtheaters. Insgesamt 41 Vorstellungen im Rahmen von 21 Gastspieleinladungen (2009/2010 waren es 26 Vorstellungen im Rahmen von 14 Einladungen) – nach Amsterdam, Berlin, Bochum, Bozen, Duisburg, Hamburg, Hermannstadt (Rumänien), Liechtenstein, Meran, München, Paris, Saarbrücken, Wiesbaden, Winterthur und Zürich – erreichten eine Besucherzahl von 22.286 bei einer Auslastung von 84,7 %.

Kulturvermittlung

Nach nur einem Jahr hat sich ein ganz besonders engagiertes Projekt in die Programmatik des Burgtheaters eingeschrieben: Die Junge Burg.

Sie entwickelt vielfältige Projekte und Programme für und mit jungen TheaterbesucherInnen. So möchte das Burgtheater ein Ort sein, an dem junge Menschen vom Schulkindalter an intensive Eindrücke bekommen, andererseits ihnen aber auch Freiräume für Kreativität, Phantasie und Eigeninitiative geboten werden. Der enorme Zuspruch und die Begeisterung für das Theater gerade durch die *jüngsten* BesucherInnen sind der beste und schönste Beweis für den Wert und die Sinnhaftigkeit dieser Unternehmung.

Dieses engagierte und ambitionierte Programm wurde in Wien von der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen selbst, deren Eltern und LehrerInnen und nicht zuletzt von einer breiten Medienberichterstattung positiv angenommen.

Die Anzahl der SchülerInnen- und StudentInnenkarten stieg von 20.968 auf 22.717 um acht Prozent. In Summe mit weiteren sozialen Ermäßigungen für Arbeitslose, Zivil- und Präsenzdienster, für das Theater der Jugend, für Kinder, LehrerInnen und SchülerInnengruppen bedeutet dies einen Netto-Einnahmenentgang von rund € 876.000,-- der als Investition in zukünftiges Publikum und als Erfüllung des gesellschaftspolitischen Auftrags gesehen wird.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Der neue, viel diskutierte visuelle Auftritt des Burgtheaters zog 2011 eine Reihe von erfreulichen Ergebnissen nach sich. Neben nationalen Auszeichnungen für die Werbekampagne des Burgtheaters wurde die Marke *Burg* im Oktober 2011 in Berlin als *Beste Kulturmarke 2011* im deutschsprachigen Raum von einer ExpertInnenjury ausgewählt. Nach nur zwei Jahren hat es die Marke *Burg* geschafft, ein eigenständiges, konsequent umgesetztes und unverwechselbares Profil in der Stadt zu entwickeln.

Die systematische Intensivierung relevanter Marketing- und PR-Maßnahmen (*Alles unter einem Dach*, Regelkommunikation mit allen Abonnenten, etc.) hat ebenfalls beachtliche Erfolge nach sich gezogen. Während das Wahlabonnement ausverkauft ist, konnten im Bereich der Festabonnements und der Zyklen – entgegen dem internationalen Trend im Sprechtheater – Zuwächse erzielt werden.

BesucherInnen

In der Saison 2010/2011 wurden in 880 Vorstellungen 399.986 ZuschauerInnen gezählt, davon im Burgtheater 253.639, im Akademietheater 117.225, im Kasino 17.751 und im Vestibül (inkl. Sonderveranstaltungen in den Pausenfoyers) 11.371. Die Gesamtsitzplatzauslastung über alle Bühnen beträgt damit 84,6 %.

Budget

	€ Tsd 2009/2010	€ Tsd 2010/2011
Umsatzerlöse	8.105	8.625
davon:		
Karteneinnahmen	6.011	6.705
sonstige Umsatzerlöse	2.094	1.920
aktivierte Eigenleistungen	2.287	2.548
sonstige betriebliche Erträge	50.871	49.045
davon:		
Basisabgeltung	48.247	46.710
sonstige betriebliche Erträge	2.624	2.335
Personalaufwand	-40.300	-39.201
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-12.139	-12.581
Abschreibungen	-8.834	-8.316
Betriebsergebnis	-10	120
Finanzergebnis	-63	-109
Jahresfehlbetrag	-73	11
Veränderung Rücklagen	73	0
Bilanzgewinn	0	11

Perspektiven

Das Burgtheater hat unter der Direktion von Matthias Hartmann zu einem eigenen künstlerischen Profil gefunden. Entstanden auch aus der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit RegisseurlInnen wie Thomas Vinterberg, Roland Schimmelpfennig, Michael Thalheimer, Luc Bondy, Dieter Giesing, Jan Bosse, Stephan Kimmig, Barbara

Frey, Stefan Bachmann oder Jan Lauwers & Needcompany als Artists in Residence, die das Gesicht des Spielplans auch in der kommenden Saison prägen werden. Das Unbekannte neben dem Vertrauten – Matthias Hartmanns Anliegen wird es sein, RegisseurInnen, Stücke und Ensemble immer wieder in ungewohnten Konstellationen zusammenzuführen, sei es, dass der junge Regisseur David Bösch den Theaterklassiker Ibsen mit den „Altstars“ Kirsten Dene und Martin Schwab inszeniert oder Schauspieler Martin Wuttke erstmals als Regisseur auftritt. Siebenundzwanzig Premieren, darunter sieben Uraufführungen und drei Erstaufführungen, sind geplant, zudem ungewöhnliche Theaterprojekte wie das große Antikenstück *Troja*, das Matthias Hartmann im Kasino erarbeiten wird. Mit drei weiteren Premieren wird die JUNGE BURG den Spielplan bereichern, deren Angebote von Workshops bis zum Schülertheatertreffen für den steten Anwachs des Publikums von morgen sorgt. International wird die Burg mit zahlreichen Gastspielen unterwegs sein, u.a. reist *Krieg und Frieden* nach St. Petersburg, *Der zerbrochne Krug* zum Theaterfestival in Omsk in Sibirien, *Platonov* zum Berliner Theatertreffen, *Dorian Gray* nach Mexiko. In der neugestalteten Reihe *Kakanien – neue Heimaten* beschäftigt sich das Burgtheater als österreichisches Nationaltheater mit dem historischen und aktuellen, kulturellen und politischen Spannungsfeld im östlichen Europa.

Wiener Staatsoper GmbH

www.wiener-staatsoper.at

Dominique Meyer, Direktor
 Franz Welser-Möst, Generalmusikdirektor
 Thomas W. Platzer, Kaufmännischer Geschäftsführer

Aufsichtsrat 2011

Dr. Georg Springer (Vorsitzender)
 Dr. Viktoria Kicking (Stellvertreterin des Vorsitzenden)
 Dr. Monika Hutter
 Univ.-Prof. Dr. Clemens Jabloner
 Univ.-Prof. Dr. Karl Korinek
 Mag. Susanne Moser
 Dr. Walter Rothensteiner
 Dr. Christian Strasser
 Michael Dittrich
 KS Herwig Pecoraro

Wiener Staatsoper © Wiener Staatsoper GmbH / Axel Zeininger



Profil

Die Wiener Staatsoper zählt zu den international bedeutendsten Opernhäusern der Welt. Die Spielzeit geht von September bis Juni und bietet über 300 Vorstellungen von etwa 60 verschiedenen Opern- und Ballettwerken. Die künstlerischen Eckpfeiler dieses Opernhauses sind das Staatsopernorchester / die Wiener Philharmoniker, das Bühnenorchester, der Chor sowie das fest engagierte SängerInnenensemble und das Ballett-Ensemble. Hinzu kommen internationale Gast-SängerInnen, -TänzerInnen und -DirigentenInnen. Insgesamt arbeiten am Haus am Ring rund 950 feste MitarbeiterInnen (inklusive Technik, Direktion und Verwaltung).

Spielplan

Seit 1. September 2010 ist Dominique Meyer Direktor, Franz Welser-Möst Generalmusikdirektor der Wiener Staatsoper und Manuel Legris Direktor des Wiener Staatsballetts.

Ein zentrales Anliegen der neuen Staatsoperndirektion ist die Repertoire-Pflege und Repertoire-Erneuerung sowie eine systematische Repertoire-Erweiterung durch zahlreiche Erstaufführungen. Neben der Erstaufführung von Donizettis *Anna Bolena* wurde 2010/2011 etwa mit Händels *Alcina* erstmals seit fast 50 Jahren wieder eine Barockoper im Haus am Ring gezeigt.

In der Wiener Staatsoper findet jährlich der Wiener Opernball statt. Am Tag darauf können 7.000 Kinder aus ganz Österreich in der Dekoration des Opernballs *Die Zauberflöte für Kinder* erleben.

2010/2011 standen 47 Opern, eine Operette, drei Kinderopern, acht Ballettwerke, ein Konzert und 15 Matineen auf dem Spielplan der Wiener Staatsoper.

Premieren 2010/2011

Lucrezia Borgia | konzertant (Donizetti)

2. Oktober 2010

Cardillac (Hindemith)

17. Oktober 2010

Ballett: *Juwelen der neuen Welt* (Balanchine | Forsythe | Tharp)

24. Oktober 2010

Alcina (Händel)

14. November 2010

Don Giovanni (Mozart)

11. Dezember 2010

Ballett: *Schritte und Spuren* (Bubeniček | Elo | Kylián | Lightfoot, León)

9. Jänner 2011

links: *Alcina* © Wiener Staatsoper GmbH / Michael Pöhn
rechts: *Cardillac* © Wiener Staatsoper GmbH / Michael Pöhn



Le nozze di Figaro (Mozart)

16. Februar 2011

Ballett: *Don Quixote* (Nurejew nach Petipa)

28. Februar 2011

Anna Bolena (Donizetti)

2. April 2011

Ballett: *Hommage an Jerome Robbins* (Robbins)

3. Mai 2011

Kátja Kabanová (Janáček)

17. Juni 2011

Ballett: *Nurejew Gala 2011*

28. Juni 2011

Musikalische Neueinstudierung 2010/2011

Così fan tutte (Mozart)

19. Jänner 2011

Wiederaufnahmen 2010/2011

La Bohème (Puccini)

6. September 2010

Der Rosenkavalier (Strauss)

16. Dezember 2010

Billy Budd (Britten)

5. Februar 2011

Jenůfa (Janáček)

9. Mai 2011

Pünktchen und Anton (Eröd)

im A1 Kinderopernzelt

19. September 2010

Das Traumfresserchen (Hiller)

im A1 Kinderopernzelt

27. November 2010

Wagners Nibelungenring für Kinder (Misawa nach Wagner)

im A1 Kinderopernzelt

19. März 2011

Konzert 2010/2011

Gustav Mahler: IX. Symphonie, D-Dur

18. Mai 2011

Das Konzert fand als Benefiz zugunsten des Japanischen Roten Kreuzes statt. Die Wiener Philharmoniker und Dirigent Daniele Gatti verzichteten auf ihr Honorar wie auch die Firma Group4, die den Publikumsdienst im Haus am Ring stellt. Neben der Spende der Einnahmen wurden auch vor Ort Spenden gesammelt. Insgesamt konnten € 140.000,- an die Japan-Hilfe des Roten Kreuzes überwiesen werden.

Gastspiel 2010/2011

Così fan tutte (Mozart)

Konzertante Aufführungen im Megaron, Athen

29., 30. April 2011

Kulturvermittlung

Mit hervorragender Bildqualität und abwechslungsreicher Kameraführung mit sechs HD-Kameras setzte die Wiener Staatsoper die im Mai 2009 begonnenen Live-Übertragungen auf den Herbert von Karajan-Platz fort. In den Monaten September und Oktober 2010 sowie April, Mai und Juni 2011 wurden insgesamt 83 ausgewählte Vorstellungen der Wiener Staatsoper live auf eine LED-Videowand auf den Herbert von Karajan-Platz übertragen. Dadurch machte die Wiener Staatsoper die Aufführungen einem noch breiteren Publikum zugänglich, öffnete das Haus und gestaltete den Herbert von Karajan-Platz zu einem belebten Platz der Kultur. 45 Minuten vor der Vorstellung und in den Pausen wurden Informationen über das jeweilige Werk, die Besetzung, die Wiener Staatsoper und ihre Vorstellungen sowie allgemeine Informationen und die SponsorInnen präsentiert.

Im Staatsopernmuseum wird seit Mai 2009 die Dauerausstellung *140 Jahre Haus am Ring* gezeigt, die die Geschichte des Hauses seit dessen Eröffnung am 25. Mai 1968 dokumentiert. Anhand von historischen Kostümen, Bühnenbildentwürfen, Abendzetteln und anderen Dokumenten werden wichtige Ereignisse wie Ur- und Erstaufführungen, bedeutende Inszenierungen oder maßstabsetzende musikalische Interpretationen in Erinnerung gerufen. An drei Info-Terminals können die Besetzungen und Bühnenbilder zu allen Opernvorstellungen seit November 1955 abgerufen werden. In der Saison 2010/2011 wurde im Staatsopernmuseum außerdem die Sonderausstellung *Hilde Zadek: O namenlose Freude* gezeigt, anlässlich der Ballettpremiere *Don Quixote* wurden Kostümentwürfe von Eduard Erlich ausgestellt.

Zum Saisonauftakt 2010/2011 veranstaltete die Wiener Staatsoper am 4. September 2010 einen Tag der offenen Tür. An zwei Terminen konnten interessierte BesucherInnen das Haus und den Opernbetrieb aus einem neuen, anderen Blickwinkel kennenlernen. Viele Bereiche, die an den normalen Vorstellungstagen für das Publikum gesperrt sind, durften betreten werden, so etwa die Haupt-, Seiten- und Hinterbühne oder die Probensäle. Aus nächster Nähe konnte SolistInnen, dem Chor, Orchester und Ballett bei musikalischen und szenischen Proben über die Schulter geschaut werden. Ebenso gab es Einblicke in die Arbeit der Abteilungen Kostüm und Maske, des Notenarchivs und der Requisite. Großen Zuspruch erhielten die Technik-Show von einer der weltweit modernsten Bühnenanlagen sowie ein für den Tag der offenen Tür produzierter Kurzfilm.

Mit 42 Vorstellungen von drei Kinderopern und sieben Tanzdemonstrationen der Ballettschule der Wiener Staatsoper im A1 Kinderopernzelt hat sich die Wiener Staatsoper auch 2010/2011 wieder bemüht, die Theaterbedürfnisse von Kindern ernst zu nehmen und den musikalischen Nachwuchs zu pflegen.

7.000 neun- bis zehnjährige Schulkinder aus ganz Österreich besuchten am 4. März 2011 kostenlos die zwei geschlossenen Vorstellungen von *Die Zauberflöte für Kinder* in der Dekoration des Wiener Opernballs. Die organisatorische Abwicklung der Einladungen an Österreichs Schulen, die Anmeldungen und die Kartenvergabe erfolgten über das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie in weiterer Folge über die Landesschulräte Österreichs und den Stadtschulrat für Wien.

In der Spielzeit 2010/2011 wurden sechs Matineen zu den Premieren veranstaltet. Des Weiteren gab es die Matinee *Musik kommt zu Wort*, gestaltet von Kammersängerin Christa Ludwig (Rezitation), Friedrich Kleinhapl (Cello) und Andreas Woyke (Klavier) sowie sieben Matineen der in der Saison 2010/2011 neu eingeführten Reihe *Junge Stimmen – Das Ensemble stellt sich vor*.

Darüber hinaus fanden zwei Publikumsgespräche mit dem Direktor, dem Kaufmännischen Geschäftsführer und dem Publikumsforum statt.

Vor den Vorstellungen von 13 ausgewählten Opern wurden Werkeinführungen angeboten.

Um Teenager für Oper und Ballett zu begeistern, wurde Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren ermöglicht, Vorstellungen der Wiener Staatsoper zum ermäßigten Preis von StudentInnen-Karten zu besuchen. Drei Stunden vor Aufführungsbeginn wurden die Jugendlichen von einem Mitarbeiter der Opern- oder der Ballett-Dramaturgie in Empfang genommen und erhielten Informationen über Oper bzw. Ballett und die Wiener Staatsoper sowie eine kurze Werkeinführung zur Produktion. Unmittelbar vor Vorstellungsbeginn hatten die SchülerInnen die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen (inklusive einer technischen Führung auf der Bühne), nach der Vorstellung konnten die Jugendlichen mit den KünstlerInnen des Abends über ihre Eindrücke diskutieren.

Zusätzlich gab es mit dem Wiener Konzerthaus anlässlich des Mahler-Jahres eine Zusammenarbeit: SchülerInnen besuchten die Generalprobe für Gustav Mahlers IX. *Symphonie* mit den Wiener Philharmonikern.

In Kooperation mit dem Stadtschulrat für Wien, aber auch mit Schulen aus den Bundesländern, wurden Schulprojekte zu den Neuproduktionen veranstaltet. Dabei bekam jeweils eine Schulklasse Einblick in die Entstehung einer Opern- oder Ballettproduktion und die Gelegenheit, mit Regisseur bzw. Choreograph und anderen künstlerisch Mitwirkenden Gespräche zu führen.

Um den Nachwuchs beim Publikum der Wiener Staatsoper zu fördern, wurde für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr bei Opern- und Ballettvorstellungen ein Kontingent von maximal 100, mindestens jedoch 25 Kinderkarten zum Einheitspreis von € 15,- (unabhängig von der gewählten Preiskategorie) zur Verfügung gestellt. In der Saison 2010/2011 wurden 3.799 Kinderkarten ausgegeben.

Die Wiener Staatsoper bietet mit der Operschule für Kinder seit September 2001 einen mehrjährigen Ausbildungslehrgang für stimmlich begabte und musikalische Kinder zur Mitwirkung in Bühnenproduktionen der Wiener Staatsoper an. Der Grundkurs dauert zwei Jahre, kann jedoch je nach Begabung für einzelne Kinder ausgedehnt werden. Die musikalisch-künstlerische Ausbildung der Kinder erfolgt in den Bereichen Chorgesang, Stimmbildung, szenisches Gestalten, Sprecherziehung, Gehörbildung sowie Sologesang und Bewegen in Einzel-, Gruppen- und Ensembleunterricht. In der Saison 2010/2011 wirkten die Kinder der Operschule in 58 Vorstellungen der Wiener Staatsoper mit.

Die Ballettschule der Wiener Staatsoper bietet eine umfassende praktische und theoretische Bühnentanz-Ausbildung. Durch die Zusammenarbeit mit dem Ballettweig des Bundesrealgymnasiums mit musikischem Schwerpunkt (HIB), Wien 3, Boerhaavegasse, und dem angeschlossenen Internat ist eine optimale Schulausbildung mit Matura-Abschluss gewährleistet. Der Unterricht beinhaltet Klassischen Tanz, Pas de deux, Repertoire, Charaktertanz, Contemporary Dance, Jazz Dance / Dance Rhythms, Interpretation/Improvisation, Wiesenthal-Technik, Historischen Tanz, Rhythmik, Anatomie und Theorie. Die Ballettschule ist in drei Vorbereitungsklassen, acht Ballettklassen sowie eine praxisbezogene Theaterklasse eingeteilt. In der Saison 2010/2011 wirkten die ElevInnen der Ballettschule in 96 Vorstellungen in der Wiener Staatsoper und in der Volksoper Wien sowie beim Neujahrskonzert 2011 mit.

2010/2011 wurden im Gustav Mahler-Saal der Wiener Staatsoper Ausstellungen über Jussi Björling, Gustav Mahler und die Da Ponte-Opern Mozarts gezeigt.

Zum 100. Todestag des Komponisten, Dirigenten und Direktors der Wiener Hofoper, Gustav Mahler, veranstaltete die Wiener Staatsoper am 18. Mai 2011 einen Gustav Mahler-Schwerpunkt mit einem Symposium sowie einer Ausstellungseröffnung im Gustav Mahler-Saal, einem Vortrag im Großen Haus und einem Konzert von Gustav Mahlers *IX. Symphonie*.

In der Saison 2010/2011 nahmen 174.372 Personen an Führungen durch das Gebäude der Wiener Staatsoper teil – für Kinder wurden eigene Kinderführungen angeboten. Im Zeitraum von 1. September 2010 bis 31. August 2011 fanden über 900 Führungen in neun Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Japanisch, Chinesisch, Russisch und Portugiesisch) statt.

In Kooperation mit *museum in progress* wird seit 1998 die Ausstellungsreihe *Eiserner Vorhang* (Safety Curtain) realisiert, die den Eisernen Vorhang temporär in einen dynamischen Ausstellungsraum zeitgenössischer Kunst verwandelt. In der Spielzeit 2010/2011 gestaltete der im Sommer 2011 verstorbene US-Künstler Cy Twombly das 13. Großbild für den Eisernen Vorhang.

Im Rahmen der Kooperation *Lied.Bühne* mit der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien fanden drei Liederabende mit SolistInnen der Wiener Staatsoper im Gläsernen Saal des Wiener Musikvereins statt, die beim Publikum großen Anklang fanden.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Wiener Staatsoper produziert regelmäßige Druckschriften wie den Monatsspielplan, die Monatszeitschrift *Prolog*, Programmhefte zu den Premieren, Plakate mit Ankündigungen der Vorstellungen und Veranstaltungen, jährlich die Saisonvorschau sowie den Geschäftsbericht. In der Saison 2010/2011 erschien zudem die Publikation *Spielplan der Direktion Gustav Mahler 1897-1907*.

Außerdem wurde eine Broschüre mit den aktuellen Lebensläufen aller KünstlerInnen des Hauses in der Sparte Oper veröffentlicht; diese war für das Publikum kostenlos erhältlich. Darüber hinaus erschien das Buch *Passion – Wiener Staatsopernorchester, Wiener Philharmoniker* von Lois Lammerhuber mit Texten von Dominique Meyer, Franz Welser-Möst und Clemens Hellsberg – Fotos: Lois Lammerhuber (Edition Lammerhuber).

Der Webauftritt www.wiener-staatsoper.at bietet eine Fülle an Informationen, die laufend ergänzt und aktualisiert werden. Daneben besteht die Möglichkeit, über die Webseite Karten direkt im Saalplan zu kaufen.

Regelmäßige E-Mail-Newsletter informieren KundInnen und Interessierte über aktuelle Vorstellungen und Veranstaltungen, Umbesetzungen sowie Restkartenangebote.

Seit April 2011 bietet die Wiener Staatsoper eine Web-App für iPhone, iPad sowie sämtliche handelsüblichen Android-Smartphones an. Über diese App können der gesamte Spielplan (einschließlich Tagesbesetzung, Inhaltsangabe, Bildergalerie) und Neuigkeiten (wie etwa aktuelle Umbesetzungen) der Wiener Staatsoper abgerufen werden. Weiters bietet die App die Möglichkeit, ausgewählte Publikationen, wie etwa Programmhefte, zu lesen.

Anna Bolena © Wiener Staatsoper
GmbH / Michael Pöhn



Die Neuproduktion von *Alcina* wurde von Arthaus Musik aufgezeichnet und am 6. Jänner 2011 auf Servus-TV sowie am 28. Februar 2011 auf Mezzo-TV ausgestrahlt. Die Neuproduktion von *Anna Bolena* wurde im Auftrag der Unitel vom ORF aufgezeichnet und am 5. April 2011 live-zeitversetzt in ORF 2 und auf ARTE übertragen. Überdies wurde diese Produktion in 11 Ländern in über 100 Kinos übertragen. Daneben wurden Wiederholungen von Opernaufzeichnungen auf Classica Sky, NHK und ARTE sowie zahlreiche Fernseh-Dokumentationen und Portraits gesendet.

Radio Ö1 hat in der Saison 2010/2011 alle Opernpremieren sowie einige Repertoirevorstellungen, insgesamt zehn

Abende der Wiener Staatsoper, größtenteils live übertragen, die auch von zahlreichen Stationen der European Broadcast Union (EBU) – insgesamt 251 Hörfunk-Ausstrahlungen – übernommen wurden.

In der *Edition Wiener Staatsoper Live* erschienen in der Spielzeit 2010/2011 sechs neue CDs mit Archivaufnahmen und SängerInnen-Portraits sowie zwei DVDs von Produktionen der Wiener Staatsoper.

Bei verschiedenen Pressekonferenzen sowie durch Presseaussendungen wurden die Medienvertreterinnen regelmäßig über das Geschehen an der Wiener Staatsoper informiert. Die hohe Präsenz in diversen Print- und Online-Medien, in Hörfunk und Fernsehen (national und international) mit Ankündigungen, Rezensionen, Berichten, Interviews, Porträts, Reportagen etc. zeugt von der weitreichenden Resonanz der Aktivitäten der Wiener Staatsoper.

BesucherInnen

In der Saison 2010/2011 fanden auf der Hauptbühne der Wiener Staatsoper 282 Vorstellungen vor insgesamt 570.283 BesucherInnen statt. Die Sitzplatzauslastung betrug 98,33 %. Weiters fanden auf der Hauptbühne der Wiener Staatsoper 8 Matineen statt, die von 7.143 Gästen besucht wurden sowie 7 Matineen im Gustav Mahler-Saal, die von 1.091 Gästen besucht wurden. Im A1 Kinderopernzelt wurden 49 Vorstellungen gezeigt, die von insgesamt 6.489 ZuschauerInnen, vornehmlich Kindern, besucht wurden.

Die Gesamtbesucherinnenzahl in der Saison 2010/2011 betrug 585.006.

Budget

	€ Tsd	€ Tsd
	2009/2010	2010/2011
Umsatzerlöse	35.642	36.298
davon		
Kartenvertrieb	29.335	29.706
sonstige Umsatzerlöse	6.307	6.592
andere aktivierte Eigenleistungen	510	591
sonstige betriebliche Erträge gesamt	57.956	63.087
davon		
Basisabgeltung	51.486	56.447
sonstige betriebliche Erträge	6.470	6.640
Personalaufwendungen	-66.123	-71.051
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-22.980	-22.535
Abschreibungen	-9.454	-10.535
Betriebsergebnis	-4.449	-4.146
Finanzergebnis	108	188
Jahresverlust	-4.341	-3.958
Auflösung von Gewinnrücklagen	0	2.750
Gewinnvortrag	5.550	1.209
Bilanzgewinn	1.209	1

Perspektiven

Für 2011/2012, die zweite Spielzeit der neuen Staatsoperndirektion, sind fünf Opernpremierer angesetzt: Leoš Janáček's *Aus einem Totenhaus*, mit dem der Janáček-Zyklus fortgesetzt wird, Kurt Weills und Bertolt Brechts *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*, Giuseppe Verdis *La traviata* und *Don Carlo* (ital.) sowie Wolfgang Amadeus Mozarts *La clemenza di Tito*. Weitere Höhepunkte dieser Spielzeit sind die Wiederaufnahmen und Neueinstudierungen von Richard Strauss' *Daphne* und *Die Frau ohne Schatten*, Johann Strauß' *Die Fledermaus*, Modest Mussorgskis *Boris Godunow*, Giuseppe Verdis *Don Carlos* (franz.) und Gaetano Donizettis *Roberto Devereux*.

Ballettdirektor Manuel Legris präsentiert in der Wiener Staatsoper drei Premieren: Pierre Lacottes *La Sylphide*, den dreiteiligen Abend *Meisterwerke des 20. Jahrhunderts* sowie die *Nurejew Gala 2012*. Wiederaufgenommen werden Marius Petipas und Peter Wrights *Dornröschen* sowie Boris Eifmans *Anna Karenina*.

Im A1 Kinderopernzelt auf der Dachterrasse der Wiener Staatsoper stehen die Premiere von Richard Wagners *Die Feen* (Fassung für Kinder) sowie die Wiederaufnahme von Nino Rotas *Aladdin und die Wunderlampe* auf dem Programm.

Ein konzertantes Gastspiel führt die Wiener Staatsoper unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Franz Welser-Möst mit Ludwig van Beethovens *Fidelio* an die Mailänder Scala (umgekehrt gastiert die Mailänder Scala mit Verdis *Messa da Requiem* unter Daniel Barenboim im Haus am Ring), das Wiener Staatsballett gastiert mit *Hommage an Jerome Robbins* in Monaco, mit *Marie Antoinette* in Versailles sowie mit *Die Fledermaus* und einer Wiener Gala in Japan.

Das Programm mit insgesamt 52 Opern- und 9 Ballettwerken wird ergänzt mit der Matinee-Reihe *Das Ensemble stellt sich vor*, bei der sich an insgesamt 8 Terminen abseits des Vorstellungsbetriebes junge Ensemblesängerinnen und -sänger präsentieren. Darüber hinaus bietet die Wiener Staatsoper 2011/2012 folgende Neuerungen:

- SolistInnenkonzerte: International herausragende InterpretInnen präsentieren attraktive Konzertprogramme.
- Kammermusik-Reihe der Wiener Philharmoniker: In elf Matineen präsentieren Mitglieder des Orchesters in wechselnden Ensembles unterschiedliche Kammermusik-Programme.
- *Positionslichter* – Gesprächsmatineen von und mit Franz Welser-Möst: Der Generalmusikdirektor leitet drei Gesprächsrunden mit ausgesuchten, international gefragten Persönlichkeiten. Erörtert werden handlungsbestimmende Themen zu Neuproduktionen sowie musikalische Fragen.

Für den *Wiener Opernball* am 16. Februar 2012 wird die Wiener Staatsoper zum 56. Mal in der Geschichte des Hauses in einen großen Ballsaal verwandelt, wo am darauffolgenden Tag wieder insgesamt 7.000 Kinder *Die Zauberflöte für Kinder* erleben können.

Volksoper Wien GmbH

www.volksoper.at

Robert Meyer, Direktor
Mag. Christoph Ladstätter, Kaufmännischer Geschäftsführer

Aufsichtsrat 2011

Dr. Georg Springer (Vorsitzender)
Dr. Viktoria Kicking (Stellvertreterin des Vorsitzenden)
Dr. Hans Michel Piëch
Dr. Leo Wallner
Dr. Monika Hutter
Mag. Susanne Moser
Rudolfine Steindling
Dr. Christian Strasser, MBA
Peter Gallaun
Georg Schuster

Volksoper Wien © Volksoper Wien / Dimo Dimov



Profil

Die Volksoper ist Wiens großes Haus für Operette, Oper, Musical und Ballett, das anspruchsvolle musikalische Unterhaltung bietet. Farbige, vielschichtig und lebensfroh widmet sie sich als einziges Wiener Haus dem Genre Operette.

Zwischen September und Juni stehen in knapp 300 Aufführungen rund 30 verschiedene Produktionen auf dem Programm des 1.337 Plätze fassenden Repertoiretheaters. Operette, Oper des 18., 19. und 20. Jahrhunderts, klassisches Musical und Ballett sind die Repertoiresäulen der Volksoper.

Spielplan

Mit einem großen Open-Air-Konzert vor über 5.000 BesucherInnen bei freiem Eintritt im Arne-Carlsson-Park wurde der Saisonstart 2010/11 gefeiert. Bereits vier Tage später fand die erste Premiere auf der Bühne der Volksoper statt, die *Lehár, Straus & Stolz*, drei Meistern der leichten Muse, gewidmet war.

Mit *Marie Antoinette* in der Choreographie von Patrick de Bana zeigte der neue Direktor des Wiener Staatsballetts, Manuel Legris, seine erste Premiere an der Volksoper, mit *Junge Talente des Wiener Staatsballetts* und dem Ballettkrimi *Le Concours* folgten noch zwei weitere Ballettpremieren in der Saison 2010/11.

Zwei große Erfolge konnten mit der Musical-Premiere *Hello, Dolly!* und mit der tschechischen Volksoper *Rusalka* verbucht werden. Auf die große Kartennachfrage reagierte die Volksoper mit zwei zusätzlichen Vorstellungen von *Hello, Dolly!* Der 200. Geburtstag von Otto Nicolai wurde mit einer Neuinszenierung seiner Oper *Die lustigen Weiber von Windsor* begangen. Puccinis Einakter *Der Mantel* und *Gianni Schicchi* verzeichneten beim Volksooperpublikum einen Wiederentdeckungserfolg. Auch die Wiederaufnahme von *La Cenerentola* und *Die Csárdásfürstin* wurden von den BesucherInnen sehr gut angenommen.

Japan ist das Ziel der nächsten großen Tournee der Volksoper im Mai 2012. Es ist bereits die achte Japan-Tournee, weshalb sich die MitarbeiterInnen der Volksoper dem Land sehr verbunden fühlen. Die große Betroffenheit über die Katastrophe von Fukushima veranlasste die Volksoper 2011 dazu, knapp ein Monat nach dem Tsunami ein Benefizkonzert unter dem Titel *Kibo – Hoffnung, Konzert für Japan* zu veranstalten. Alle KünstlerInnen und MitarbeiterInnen stellten sich in den Dienst der guten Sache und so konnte dem Japanischen Roten Kreuz ein Scheck in der Höhe von € 53.9991,96 überreicht werden.

In Hinblick auf die Japan-Tournee 2012 fand auch die letzte Premiere der Saison *Die lustige Witwe* statt. Diese Produktion wird neben *Die Fledermaus* und *Die lustigen Weiber von Windsor* in Japan gezeigt werden. Neben *La Cenerentola* und *Die Csárdásfürstin* war eine weitere Wiederaufnahme Kienzls *Evangelimann* gewidmet. Für die Verdienste um das Werk Alexander Zemlinskys und als Ausdruck der Verbundenheit des Hauses mit dem bedeutenden Musiker wurde der Volksoper vom Alexander-Zemlinsky-Fonds der Zemlinsky-Preis 2011 zugesprochen und im Rahmen der Wiederaufnahme-Vorstellung von *Der König Kandaules* überreicht.

Werkeinführungen, Foyerkonzerte, das Weihnachtskonzert und eine Veranstaltung für *Licht für die Welt*, sowie die Mitarbeit bei der Ausstellung im Technischen Museum *Macht Musik*, und das Schulprojekt zur Premiere der *Lustigen Witwe* rundeten das Programm ab.

Hello Dolly © Volksooper GmbH /
Dimo Dimov



Premieren 2010/11

Lehár, Straus & Stolz

7. September 2010

Hello, Dolly! (Herman)

25. September 2010

Rusalka (Dvořák)

23. Oktober 2010

Marie Antoinette (de Bana)

20. November 2010



Der Mantel © Volksoper GmbH / Dimo Dimov

Die lustigen Weiber von Windsor (Nicolai)

18. Dezember 2010

Junge Talente des Wiener Staatsballetts

29. Jänner 2011

Der Mantel / Gianni Schicchi (Puccini)

26. Februar 2011

Le Concours (Béjart)

17. April 2011

Die lustige Witwe (Lehár)

21. Mai 2011

Neueinstudierung

Die Csárdásfürstin (Kálmán)

12. März 2011

Wiederaufnahmen

La Cenerentola (Rossini)

23. Jänner 2011

Turandot (Puccini)

21. März 2011

Der König Kandaules (Zemlinsky)

5. Mai 2011

Der Evangelimann (Kienzl)

29. Mai 2011

Kulturvermittlung

Die Volksoper versteht sich als Musiktheater für die ganze Familie und bietet daher ein vielfältiges und anregendes Kulturvermittlungsprogramm für Kinder und Jugendliche an.

In der Saison 2010/11 standen drei Werke speziell für das junge Publikum auf dem Spielplan: die Pop-Oper *Antonia und der Reißbeutel*, die Märchenoper *Hänsel und Gretel* sowie das Ballettstück *Max und Moritz*. Zahlreiche Vorstellungen mit frühen Beginnzeiten erleichterten Familien mit Kindern den Opernbesuch.

Um Kindern neben dem Vorstellungsbuch auch einen aktiven und spielerischen Zugang zu Musiktheater zu ermöglichen, bot die Volksoper auch 2010/11 die beliebtesten Workshops für Kinder von acht bis 14 Jahren an. Aufgrund der großen Nachfrage wurde die Zahl der Termine abermals erhöht. Neun Kinderworkshops fanden zu folgenden Produktionen statt: *Hello, Dolly!*, *Rusalka*, *La Cenerentola*, *Die Zauberflöte*, *Die Fledermaus* und *Die lustige Witwe*, sowie ein *Maskenbildner-Workshop*. Zwei weitere Kinderworkshops wurden außerdem gemeinsam mit dem *Orchester der Volksoper Wien* gestaltet. Die teilnehmenden Kinder wurden spielerisch an die einzelnen Werke im Speziellen und an den Theaterbetrieb im Allgemeinen herangeführt und hatten die Möglichkeit, nicht nur SängerInnen und TänzerInnen kennenzulernen, sondern auch selbst kreativ Musiktheater zu erfahren.

In der Überzeugung, dass der Zugang zu Operette, Oper und Musical durch aktive Teilnahme besonders intensiv gestaltet werden kann, hat die Volksoper bei sieben ausgewählten Vorstellungen ein Kinderrätsel angeboten, bei dem die jungen ZuseherInnen mittels eines Fragebogens zur Auseinandersetzung mit den Werken ange-

Die lustige Witwe © Volksooper GmbH /
Dimo Dimov



regt wurden: *Hello, Dolly!*, *Das Land des Lächelns*, *Guys and Dolls*, *Die Blume von Hawaii*, *Turandot*, *Die Zauberflöte* und *Die lustigen Nibelungen*.

Zahlreiche Schulklassen nutzten zudem die Möglichkeit, Bühnenproben der Volksooper zu besuchen. Im Rahmen von Backstage-Führungen ermöglichte die Volksooper neben Erwachsenen auch Kindern und Schulklassen Einblicke in einen modernen Musiktheater-Betrieb. Insgesamt nahmen 1.313 Kinder und Jugendliche sowie 232 Erwachsene dieses Angebot in Anspruch. Ein umfassendes Schulprojekt zur Neuproduktion der Operette *Die lustige Witwe* wurde zu einem großen Erfolg sowohl für die SchülerInnen der fünf teilnehmenden Schulklassen als auch für die MitarbeiterInnen der Volksooper.

In dem seit 2005 bestehenden Kinderchor der Volksooper Wien werden 80 Mädchen und Knaben im Alter von 7 bis 15 Jahren in vier Leistungsgruppen in Chorgesang, Stimmbildung und Sologesang unterrichtet. Zudem werden mit den Kindern stückbezogene Choreographien und Solorollen erarbeitet. Nach einem Eignungstest werden jede Saison 20 neue Kinder in den Chor aufgenommen. In der Spielzeit 2010/11 trat der Volksoopern Kinderchor in 58 Vorstellungen folgender Produktionen auf: *Tosca*, *Antonia und der Reißteufel*, *Max und Moritz*, *Carmen*, *Der Mantel/Gianni Schicchi*, *South Pacific*, *Turandot*, *Der Evangelimann* sowie im *Weihnachtskonzert*.

Neben diesem Vermittlungsprogramm für junge ZuseherInnen wendeten sich Werkeinführungen und Soireen an ein erwachsenes Publikum. Werkeinführungen zu den Opernpremieren *Rusalka* sowie *Der Mantel/Gianni Schicchi* durch den Pianisten Stefan Mickisch sowie die beiden Soireen von Helene Sommer und Christoph Wagner-Trenkowitz – ein *Otto Nicolai Kammerkonzert* zum 200. Geburtstag und eine Soiree zur Premiere von *Die lustige Witwe* – rundeten das Angebot an abendfüllenden Einführungsveranstaltungen ab. Bei folgenden Produktionen fanden außerdem Kurzeinführungen durch die Dramaturgie im Galerie-Foyer jeweils vor der Vorstellung statt: *Rusalka*, *Der Mantel/Gianni Schicchi*, *Der König Kandaules* und *Der Evangelimann*.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Den nachhaltigen Kurs der Volksoper durchgängig zu kommunizieren, bleibt ein wesentliches Anliegen der Öffentlichkeitsarbeit. Die Berichterstattung konzentrierte sich auf Premieren und Wiederaufnahmen (Vorberichte, Interviews mit bzw. Porträts über KünstlerInnen, Premierenfeierberichte sowie Rezensionen). Zusätzlich wurde eine Saisonvorschau-Pressekonferenz abgehalten. Eine besondere Herausforderung war es, *Kibo*, das Benefizkonzert für Japan zu promoten, das aufgrund der Kurzfristigkeit in keinem der Volksopermedien kommuniziert werden konnte. Mit speziellen PR-Veranstaltungen wie der DVD-Präsentation von *Max und Moritz* in der Bäckerei Felber wurde ein besonderer Schwerpunkt auf die Gesellschaftsberichterstattung gelegt. Medienkooperationen mit Ö1, ORF Wien und Radio Stephansdom unterstützten die Pressearbeit.

Die Corporate Identity, die alle Drucksorten, Marketingmedien sowie die Homepage prägt, trägt als Visualisierung die Vielfalt des Hauses weiterhin sichtbar nach außen. Die Plakate, Straßenbahn- sowie U-Bahn-Werbung kommunizierten ebenfalls das Selbstverständnis des Hauses als lebendiges und vielfältiges Musiktheater im Stadtbild.

Als Ergänzung zu diesem breitenwirksamen Werbekonzept hat die Volksoper Wien ihre zentralen BesucherInnengruppen weiterhin auch direkt und individuell angesprochen. SeniorInnen wurden zum einen durch die Teilnahme der Volksoper an beiden Wiener Seniorenmesse sowie an der *Bleib Aktiv!* Seniorenmesse in St. Pölten gezielt angesprochen und zum anderen mittels eines eigenen Folders, der zielgerichtet an Seniorenorganisationen verschickt wurde, informiert.

Das Konzept der direkten Ansprache wichtiger BesucherInnengruppen mittels Messen wurde in der Saison 2010/11 erweitert: Erstmals nahm die Volksoper Wien im März 2011 an der Messe *UniLeben* in der Universität Wien teil, auf der speziell StudienanfängerInnen über das Studentenangebot der Volksoper Wien informiert wurden.

Das Kinderheft, mit dem Kinder und Familien gezielt angesprochen werden, wurde einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen und inhaltlich erweitert. Dies mit der Zielsetzung, der großen Bedeutung des jungen Publikums Rechnung zu tragen.

In der Saison 2010/11 wurde auch die Zusammenarbeit mit dem Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien hinsichtlich einer Publikumsbefragung weitergeführt.

Das Internet stellt einen immer wichtiger werdenden Kommunikations- und Vertriebsweg dar. Die umfangreiche Website www.volksoper.at informiert über das Angebot der Volksoper auf Deutsch, Englisch und Japanisch. Hier wurden konstant Adaptionen durchgeführt, um die Website noch kundenfreundlicher und übersichtlicher zu gestalten. Die Facebook-Seite der Volksoper Wien trägt der gestiegenen Bedeutung von Social-Media-Plattformen Rechnung. Um auch auf den immer breiter vertretenen mobilen Geräten präsent zu sein, hat die Volksoper ein WebApp gestaltet, das für iPhone und Android-Handys alle Informationen zu Spielplan, Service und Kartenkauf optimiert kommuniziert.

BesucherInnen

Die Auslastung in der Saison 2010/11 betrug 81,13 %. Die insgesamt 301 Vorstellungen (inkl. der Reihe *Heute im Foyer...*) wurden von 303.341 ZuschauerInnen besucht. Diese Summe beinhaltet 45.205 Abonnement-, Wahlabonnement- und Zyklenkarten.

Budget

	€ Tsd	€ Tsd
	2009/10	2010/11
Umsatzerlöse	8.849	8.877
davon:		
Karteneinnahmen	8.360	8.393
sonstige Umsatzerlöse	489	484
Aktivierte Eigenleistungen	403	397
Sonstige betriebliche Erträge	40.071	39.443
davon:		
Basisabgeltung	39.170	37.870
Sonstige betriebliche Erträge	901	1.573
Personalaufwand	-33.476	-35.341
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.750	-10.436
Abschreibungen	-5.456	-3.779
Betriebsergebnis	-359	-839
Finanzerfolg	72	109
Jahresüberschuss/Fehlbetrag	-287	-730
Auflösung von Rücklagen	22	22
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1.374	1.109
Bilanzgewinn	1.109	401

Perspektiven

Den Saisonstart 2011/2012 wird die Volksoper mit einem Fest vor und in der Volksoper feiern, wobei mit Hüpfburg, Kinderzelt, Open-Air-Bühne, Kostümversteigerung, Big Band Konzert und Kinderchor-Konzert alle BesucherInnengruppen angesprochen werden. Am Abend wird bei freiem Eintritt die Wiederaufnahmeprobe von *Die lustige Witwe* auf dem Programm stehen, die Lust auf mehr Volksoper macht. Mit der ersten Premiere *Wiener Blut* wird eines der Meisterwerke Johann Strauss' wieder ins Repertoire aufgenommen werden.

101 Jahre nach der ersten Wiener Neuproduktion der *Salome* an der Volksoper wird diese Oper als Koproduktion mit der Opéra de Monte-Carlo und der Opéra Royal da Wallonie-Liège wieder zu sehen und hören sein. Ein Konzert der (größtenteils aus OrchestermusikerInnen der Volksoper bestehenden) Big Band, ein neues Soloprogramm des Direktors mit Orchester (*Volksoper tierisch*), ein *Salut für Marcel Prawy* anlässlich seines 100. Geburtstages, das traditionelle Weihnachtskonzert und die konzertante Aufführung von Bernsteins *Candide* werden insbesondere die Vielfältigkeit des Orchesters unter Beweis stellen.

Das Wiener Staatsballett wird mit der Volksoperproduktion von Patrick de Banas *Marie Antoinette* in Versailles gastieren.

Die Premiere des erfolgreichen Sondheims-Musicals *Die spinnen, die Römer!* wird kurz vor Weihnachten stattfinden. Ein neuer Ballettabend (*Carmina Burana, Nachmittag eines Fauns, Bolero*) und die beiden Opern *Das Wundertheater/Der Bajazzo* sind die Programmhöhepunkte, bevor die Volksoper im Mai mit 240 Mitgliedern zur achten Japan-Tournee aufbricht. Während in Japan zwei Operetten und eine Oper zur Aufführung gelangen, bleibt der Spielbetrieb in Wien aufrecht. Neben den Musicals *The Sound of Music* (Wiederaufnahme) und *Die spinnen, die Römer!* steht die Mozart-Oper *Die Entführung aus dem Serail* auf dem Spielplan. Darüber hinaus präsentiert Burgschauspieler Sven-Eric Bechtolf gemeinsam mit der *Musicbanda Franui* einen dreiteiligen Lied-Zyklus. Letzter Höhepunkt der Saison ist die Premiere von *Madame Pompadour* im Juni 2012.

Wiener Staatsballett

Manuel Legris, Ballettdirektor
Mag. Simone Wohinz, Kaufmännische Leiterin

Aufsichtsrat 2011

siehe Wiener Staatsoper und Volksoper Wien

Don Quixote © Wiener Staatsballett / Dimo Dimov



Profil

Das Wiener Staatsballett (vormals *Das Ballett der Wiener Staatsoper und Volksoper*) ist seit seiner Zusammenlegung am 1. September 2005 eine eigenständige Arbeitsgemeinschaft der Wiener Staatsoper und Volksoper Wien mit einer künstlerischen und kaufmännischen Leitung. Zum Aufgabenbereich der Ballettkompanie zählen neben abendfüllenden Ballett- und Tanztheatervorstellungen auch Balletteinlagen in Produktionen der Wiener Staatsoper und der Volksoper Wien sowie die Durchführung von Gastspielen. In mehr als 80 Vorstellungen pro Saison kann das Ballett mit über 100 TänzerInnen mehr als 130.000 tanzinteressierte BesucherInnen in zwei Opernhäusern begeistern.

Spielplan

Eine engagierte Aufbruchsstimmung bestimmte die Saison 2010/2011, die erste Spielzeit des Wiener Staatsballetts unter der Direktion von Manuel Legris. An 86 Abenden (56 in der Wiener Staatsoper, 30 in der Volksoper Wien) wurden etwa 25 neue Stücke dargeboten. Das ambitionierte, breitgefächerte Programm präsentierte sich in acht Premieren und fünf Repertoireabenden, und gab dem Wiener Publikum erstmals die Möglichkeit, noch nie in Wien gezeigte Stücke und Choreographen kennenzulernen.

Den Auftakt der Ära Legris bildete im Herbst der mehrteilige Ballettabend *Juwelen der Neuen Welt* an der Wiener Staatsoper. Unterschiedlichste Ballette international namhafter Choreographen wie George Balanchine, William Forsythe und erstmals Twyla Tharp wurden vom bestehenden, eigenen Ensemble in neuer Prägung bravurös und vielumjubelt präsentiert. Bereits einen Monat später folgte die Uraufführung von Patrick de Banas *Marie Antoinette* an der Volksoper Wien.

Marie Antoinette © Wiener Staatsballett / Dimo Dimov



Weitere Premieren im Haus am Ring formten die Basis zum Aufbau eines sowohl zeitgenössisch/neoklassischen als auch traditionell/klassischen und insgesamt eines bemerkenswert breitgefächerten Repertoires der Kompanie auf hohem Niveau: So der mehrteilige Ballettabend *Schritte und Spuren* (Kylián und Kylián-Nachfolger), *Don Quixote* in der Fassung von Rudolf Nurejew nach Marius Petipa (hier profitierte das Ensemble von der Erfahrung und dem Wissen Manuel Legris', der selbst die Einstudierung des Balletts übernahm) sowie *Hommage an Jerome Robbins* (drei Stücke von Jerome Robbins erstmalig an der Wiener Staatsoper). Auch die folgenden Premieren an der Volksoper Wien trugen zum Publikumserfolg und zur Förderung und Stärkung der Qualität des eigenen Ensembles bei: *Junge Talente des Wiener Staatsballetts* unter der künstlerischen Leitung Manuel Legris' und Maurice Béjarts *Le Concours*.

Gepflegt und intensiviert wurde weiterhin das Repertoire. Auf dem Programm der Wiener Staatsoper standen John Crankos *Onegin*, Roland Petits *Die Fledermaus* und Elena Tschernischovas *Giselle*. In der Volksoper gab man das Familienballett *Max und Moritz* sowie Davide Bombanas Ballett: *Carmen*. Darüber hinaus wirkte das Ballett in

mehr als 130 Opern-, Operetten- und Musicalabenden in der Wiener Staatsoper und in der Volksoper Wien mit.

Die *Nurejew Gala 2011* bildete das Finale der ersten Saison und wird in Zukunft alljährlich als Hommage an Rudolf Nurejew, dem Mentor Manuel Legris, die jeweilige Spielzeit im Juni beenden.

Premieren 2010/11

Juwelen der Neuen Welt (George Balanchine, William Forsythe, Twyla Tharp / Peter Iljitsch Tschaikowski, Igor Strawinski, Franz Schubert, Johannes Brahms)
Wiener Staatsoper
24. Oktober 2010

Marie Antoinette (Patrick de Bana / Luis Miguel Cobo, Wolfgang Amadeus Mozart, Antonio Vivaldi u.a.)
Volksoper Wien
20. November 2010

Schritte und Spuren (Jorma Elo, Jiří Bubeníček, Paul Lightfoot, Sol León, Jiří Kylián / Wolfgang Amadeus Mozart, Otto Bubeníček, Johann Sebastian Bach, Gioacchino Rossini, Giovanni Battista Pergolesi, Antonio Vivaldi u.a.)
Wiener Staatsoper
9. Jänner 2011

Junge Talente des Wiener Staatsballetts (Diverse / Diverse)
Volksoper Wien
29. Jänner 2011

Don Quixote (Rudolf Nurejew, Marius Petipa / Ludwig Minkus)
Wiener Staatsoper
28. Februar 2011

Le Concours (Maurice Béjart / Hugues Le Bars, Peter Iljitsch Tschaikowski u.a.)
Volksoper Wien
17. April 2011

Hommage an Jerome Robbins (Jerome Robbins / Philip Glass, Frédéric Chopin)
Wiener Staatsoper
3. Mai 2011

Nurejew Gala 2011 (Diverse / Diverse)
Wiener Staatsoper
28. Juni 2011

Kulturvermittlung

Das Wiener Staatsballett setzt seit vielen Jahren intensiv auf gezielte Kulturvermittlung. Im Vordergrund steht hier insbesondere der persönliche Kontakt mit dem Publikum, der im Rahmen von organisierten Gruppenbesuchen bei Ballettvorstellungen durch dramaturgische Werkeinführungen sowie Backstage- und Trainingsbesuche verstärkt wurde. Ein weiteres Augenmerk legt das Ballett auf das Heranführen von Kindern und Jugendlichen an die Welt des Tanzes, was durch betreute Probenbesuche gelungen ist. Erweitert wurde der Nachwuchs-Zirkel in der letzten Saison durch Workshops und Probenbesuche für Schulklassen des Lycée Français de Vienne und für Teilnehmerinnen am Töchter-Kunstvermittlungsprojekt der Wiener Philharmoniker.

Mit der Direktion Legris intensivierten sich die nationalen und insbesondere internationalen Kontakte. So wird ein stetig wachsendes Netzwerk von Ballettfreunden aufgebaut wie z. B. mit dem *Ballettclub Wiener Staatsoper & Volksoper*, den *Hambur-*

ger Ballettfreunden, der Österreichisch-Französischen Gesellschaft, den Freunden der Wiener Staatsoper, den Friends of Australian Ballet, dem Club Welcome Austria, dem Lycée Français de Vienne, dem Impulstanz Festival u.a.

Für BallettzyklenbesitzerInnen bietet das Ballett zu jedem einzelnen Zyklus spezielle Werkeinführungen, die entweder im Teesalon der Wiener Staatsoper oder im Pausenfoyer der Volksoper Wien durch die Dramaturgie abgehalten werden.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ein Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, dem Publikum zu kommunizieren, dass das Ballett in beiden Opernhäusern auftritt. Dieser Umstand wurde vor allem durch regelmäßige Hinweise in den Ballett-Programmheften (durch Beileger bzw. Informationen auf den Abendzetteln) auf Ballettvorstellungen im jeweils anderen Opernhaus unterstrichen.

Zu den zentralen Presseagenden zählte neben den klassischen Premieren- und Repertoireberichterstattung in Print-, Online-, Radio und TV-Medien auch die Intensivierung der Medienkooperationen.

Neben klassischen KundInnenbindungsmaßnahmen, wie dem Ballett-Bonus, der als Ergänzung zur *bundestheater.at*-CARD fungiert, gab es außerdem einen zweimonatigen elektronischen Ballett-Newsletter, der über aktuelle Ballett-Produktionen und Besetzungen informiert.

Einem Schwerpunkt im Bereich Marketing gilt seit Jahren der klassischen Imagewerbung. Die jährlich produzierte Ballettsaisonvorschau wurde einerseits an KulturinteressentInnen versandt, andererseits bei KulturpartnerInnen, in Kaffeehäusern, Hotels und anderen touristischen Einrichtungen aufgelegt.

Darüber hinaus konnte mittels einer umfangreichen Plakatwerbung, die Wien weit in Erscheinung trat, gezielte Aufmerksamkeit in der Vorverkaufsphase auf die jeweiligen Premieren gelenkt werden.

Zu einem nach wie vor wichtigen Bereich der Öffentlichkeitsarbeit des Balletts zählt das Internet. Die neugestaltete Ballettwebseite www.wiener-staatsballet.at ist eng vernetzt mit den Webseiten der Stammhäuser und dient als zusätzliche Unterstützung des Kartenvertriebs.

Aktuelle Online Berichte und Interviews mit ChoreographInnen und TänzerInnen informieren über anstehende Premieren und Repertoirevorstellungen. Unterstützt werden diese Berichterstattungen ebenfalls durch Online Videos. Die Biografien werden laufend mit filmischen TänzerInnenporträts, die das individuelle Können der einzelnen KünstlerInnen herausstreichen sollen, ergänzt. Künstlerisch gestaltete Proben- und Vorstellungsvideos sollen das Publikum zusätzlich an die Welt des Balletts heranführen.

Verstärkt wurde auch das Interesse von Printmedien an Modeshootings mit TänzerInnen des Wiener Staatsballetts genutzt, um auf bevorstehende Premieren bzw. Wiederaufnahmen hinzuweisen. Mehr und mehr internationale Magazine und auch Fachzeitschriften sind auf das Wiener Staatsballett aufmerksam geworden.

Die jährliche Teilnahme am Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker sowie die künstlerische Darbietung bei der Opernballeröffnung sichern dem Wiener Staatsballett eine hohe TV-Präsenz mit weltweiten Einschaltquoten.

BesucherInnen

Die Sitzplatzauslastung betrug in der Saison 2010/2011 in der Wiener Staatsoper 92,74 % bei 56 Ballettvorstellungen mit 101.554 BesucherInnen und in der Volksoper Wien 77,97 % bei 30 Ballettvorstellungen mit 31.316 BesucherInnen.

Budget

siehe Wiener Staatsoper und Volksoper Wien

Perspektiven

Internationale Gastspiele sind die Visitenkarte einer jeden großen Kompanie. Für die Saison 2011/2012 sind bereits zahlreiche Gastspiele (Versailles, Monte Carlo, Japan) geplant. Diese Tätigkeit soll auch in den folgenden Saisonen kontinuierlich ausgebaut werden, um die Qualität des Wiener Staatsballetts auch international nachhaltig zu manifestieren. Mit der Saison 2010/2011 wurde das bestehende Repertoire nahezu auf Anhieb erneuert. Dieses gilt es nun dem Publikum in gebührender Form zu präsentieren.

Eine ganz eigene Mischung neuer Werke sowie der Pflege und Bewahrung des großen, klassischen Repertoires sollen dem Wiener Staatsballett seinen eigenen, speziellen Charakter geben. Das Renommee der Kompanie wird weiterentwickelt durch die kontinuierliche Stärkung der Ensemblemitglieder. Diese sollen einen erstrangigen Bekanntheitsgrad beim Publikum erlangen und somit die Kompanie prägen.

Für die Saison 2011/12 sind vier Premieren geplant. Dazu zählen Pierre Lacottes *La Sylphide*, *Meisterwerke des 20. Jahrhunderts* und die *Nurejew Gala 2012* in der Wiener Staatsoper sowie *Carmina Burana* in der Volksoper Wien. Darüber hinaus stehen mit *Dornröschen* und *Anna Karenina* zwei große Wiederaufnahmen auf dem Programm. Ergänzt wird der Spielplan durch weitere acht Repertoirestücke.

ART for ART Theaterservice GmbH

www.artforart.at

Dr. Josef Kirchberger, Geschäftsführer der ART for ART Theaterservice GmbH

Aufsichtsrat 2011

Dr. Georg Springer (Vorsitzender)
Dr. Viktoria Kicking (Stellvertreterin des Vorsitzenden)
Dr. Christian Strasser, MBA
Mag. Susanne Moser
Dr. Monika Hutter
Ing. Peter Kozak
Mag. Silvia Stantejsky
Mag. Christoph Ladstätter
Kurt Rothfuss
Christian Mayer
Walter Tiefenbacher
Christian Pizato

Alcina © Wiener Staatsoper GmbH / Michael Pöhn



Profil

Der Theaterbesuch beginnt mit dem Kauf der Karten. Viele KundInnen wünschen auch detaillierte Informationen über die Werke und die Rollenbesetzung. ART for ART betreibt die zentrale Kassenhalle einschließlich Information und stellt die komplexe technische Infrastruktur für den Kartenverkauf zur Verfügung.

Die ART for ART Werkstätten stellen die Kostüme und die Dekorationen her. Hier sind der Vielfalt der Tätigkeiten kaum Grenzen gesetzt. Viele künstlerische, handwerkliche und technische Berufe wirken zusammen, damit die Produktionen das Licht der Bühne

erblicken können. ART for ART verarbeitet Stoffe aller Art, Leder, Farben und Schmucksteine, Holz, Metall, Styropor, Kunststoffe, Leinwände und vieles mehr.

Das ART for ART Facility Office sorgt gemeinsam mit den Theaterbetrieben für die Instandhaltung der Bausubstanz, die Betreuung der bühnentechnischen Anlagen und das Funktionieren der elektronischen Datenverarbeitung, die sich im Laufe der Zeit zu einem Herzstück der technischen und administrativen Prozesse sowie der Kommunikation entwickelt hat. Zu den Aufgaben von ART for ART zählen aber auch die Bereiche Sicherheit, Elektrotechnik und Klimatechnik.

Zielsetzung

ART for ART- diese Kurzbezeichnung spiegelt die Intentionen und Zielsetzungen wider, wenngleich auch etwas verkürzt. Denn ART for ART verbindet Kunst, Handwerk und Technik im Dienste der Kunst und versteht sich als Teil der Bundestheater und somit des künstlerischen Schaffens.

Als Generalausstatter der Wiener Staatsoper, der Volksoper Wien, des Burgtheaters und des Akademietheaters betreut ART for ART Theater, die zu den besten und renommiertesten der Welt gehören. Dem entsprechend hoch sind auch die Ansprüche, die zu erfüllen sind. Hervorragende Qualität und Termintreue werden vorausgesetzt.

Platonov © Burgtheater GmbH / Georg Soulek



Das Ziel von ART for ART ist es, die außerordentlich hohen Erwartungen zu erfüllen. Um auch in der Zukunft bestehen zu können, bedarf es der permanenten Anpassung des Angebots an die Anforderungen der Theater ohne Preisgabe der Qualität und der Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Werkstätten sowohl was die breit gefächerte Angebotspalette, als auch die verfügbaren Kapazitäten betrifft.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit:

Die Beratung und Information der KundInnen spielt eine wichtige Rolle im Sinne der Kulturvermittlung. ART for ART ist sich dieser Verantwortung bewusst und bildet ein wesentliches Bindeglied zwischen den Theatern und ihrem Publikum.

Im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen aber auch Angebote von ART for ART für private KundInnen, allen voran der Verleih von Kostümen und die Vermietung der Malersäle in den Dekorationswerkstätten als Location für Events.

Budget

Das Geschäftsjahr 2010/2011 wurde mit einem Jahresgewinn von € 215.741,92 überaus erfolgreich abgeschlossen. Mit dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr ergibt sich ein Bilanzgewinn von € 4,26 Mio.

	Tsd €	Tsd €
	2009/2010	2010/2011
Betriebsleistung	42.883	41.447
davon:		
Umsatzerlöse	41.787	40.033
Bestandsveränderungen	39	26
aktivierte Eigenleistungen	215	265
sonstige betriebliche Erträge	842	1.123
Personalaufwand	-18.167	-18.674
Material und sonstige betriebliche Aufwendungen	-21.289	-20.179
Abschreibungen	-2.887	-2.391
Betriebsergebnis	540	203
Finanzergebnis	-50	-85
Steuern	-32	-11
Jahresüberschuss	459	107
Veränderung Rücklagen	279	109
Gewinnvortrag	3.307	4.044
Bilanzgewinn	4.044	4.260

Die Auftragslage war nicht zuletzt dank der ausgezeichneten Auslastung der Wiener Staatsoper, der Volksoper Wien sowie des Burg- und Akademietheaters hervorragend. Dazu konnte die ART for ART wichtige Fremdaufträge für österreichische und internationale Auftraggeber realisieren. Auch die Investitionen der Vergangenheit tragen Früchte, sodass die Geschäftstätigkeit der ART for ART als überaus erfolgreich bezeichnet werden kann.

Perspektiven

In einem zunehmend angespannten wirtschaftlichen Umfeld wird es noch schwieriger werden, Ziele zu erreichen. ART for ART beabsichtigt, mit noch mehr Innovation entgegenzuwirken. Das betrifft sowohl die Verbesserung der Energiebilanz durch die Errichtung von Photovoltaikanlagen als auch die Übernahme neuer und zusätzlicher Aufgaben im Bereich der textilen Revision, also der Wartung und Betreuung der Stoffbezüge, der Teppiche und der Vorhänge. Neue Geschäftsfelder, die mit den Kernaufgaben eng verwoben sind, werden behutsam erschlossen.

Mit der Novelle des Bundestheater-Organisationsgesetzes im Frühjahr 2012 wird die Theaterservice GmbH offiziell in ART for ART Theaterservice GmbH umbenannt. Dadurch wird dem Umstand Rechnung getragen, dass sich die ART for ART unter diesem Namen erfolgreich auf dem Markt behaupten konnte und künftig auch die gesetzliche Bezeichnung damit konform geht. Bei Drucklegung des Berichts war die Gesetzesnovelle bereits umgesetzt.

Denkmalschutz

Bedeutung von Denkmalschutz

Abteilung Denkmalschutz des Bundesministeriums für
Unterricht, Kunst und Kultur

Bundesdenkmalamt

Bedeutung von Denkmalschutz

Denkmalschutz bedeutet die Bewahrung beweglicher und unbeweglicher Objekte von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung (Denkmale) vor Veränderung, Zerstörung oder widerrechtlicher Verbringung ins Ausland aufgrund des Denkmalschutzgesetzes – DMSG, BGBl. Nr. 533/1923 idF BGBl. I Nr. 2/2008 www.ris.bka.gv.at/Bundesrecht

Die Kompetenz Denkmalschutz wird in unmittelbarer Bundesverwaltung in erster Instanz vom Bundesdenkmalamt (BDA) mit Außenstellen in jedem Bundesland wahrgenommen: www.bda.at

Abteilung Denkmalschutz des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Oberste Rechtsmittelinstanz

Die Abteilung führt die Berufungsverfahren für die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) als oberste Rechtsmittelinstanz für alle aufgrund des DMSG ergehenden Bescheide durch, soweit nicht Archivalien betroffen sind.

Legistik

Die Abteilung erarbeitet rechtliche Instrumente zur Gewährleistung eines optimalen Denkmalschutzes.

Internationale Aktivitäten

Die Abteilung entsendet Vertreter in internationale Gremien, die die Interessen des Denkmalschutzes wahrnehmen.

Strategische Weiterentwicklung des Denkmalschutzes

Im Rahmen der Gesamtverantwortung des BMUKK für Denkmalschutzangelegenheiten werden die strategischen und organisatorischen Rahmenbedingungen gestaltet. Als Gesamtplan für das Bundesdenkmalamt stellt das Projekt BDA 2013 dabei das Leitprojekt der laufenden Legislaturperiode dar, welches ein umfassendes Untersuchungskonzept ebenso vorsieht wie Richtlinien und Standards in der Denkmalpflege, ein innovatives Denkmalinformationssystem, eine neue Aufgabenverteilung im Bereich der Förderungen zwischen BDA und BMUKK sowie inhaltliche Schwerpunktsetzungen oder die Neugestaltung des Denkmalbeirates.



In Vorbereitung auf die zweite Etappe der Haushaltsrechtsreform 2013 wurde 2011 erstmals zwischen dem BMUKK und dem BDA eine Vereinbarung im Rahmen des Budgetvollzugs abgeschlossen. Dieser liegt der Wirkungskreislauf Denkmalschutz zugrunde und enthält die angestrebten Ziele, die zur Zielerreichung erforderlichen Maßnahmen und Leistungen sowie die finanziellen Ressourcen. Die Ziele nehmen Bezug auf die drei Elemente des Wirkungskreislaufes des Denkmalschutzes: Verstehen und Wertschätzen, Schützen und Pflegen, Nutzen und Profitieren.

Denkmalschutzmedaille

Als Anerkennung für herausragende Leistungen von EigentümerInnen denkmalgeschützter Objekte vergibt die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur Medaillen für Verdienste um den Denkmalschutz. Die Verleihung der Denkmalschutzmedaille 2011 stand im Zeichen der Archäologie, also der Erforschung, des Schutzes und der Pflege archäologischer Objekte sowie der Vermittlung von deren Bedeutung für die Geschichte Österreichs.

Die Verleihung der Medaillen wurde am 27. Mai 2011 im Rahmen eines Festaktes im Haus für Kunst und Kultur in Wien vorgenommen. Erstmals wurden die Auszeichnungen in mehreren Kategorien (*Wissenschaft, AuftraggeberInnen und EigentümerInnen sowie Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung*) vergeben, um so die Vielfalt des Bereiches Archäologie aufzuzeigen.

Die PreisträgerInnen des Jahres 2011 in den einzelnen Kategorien waren:

Kategorie Wissenschaft

HR Dr. Fritz Eckart Barth
Konsulent Josef Weichenberger
Burkhard Weishäupl
Univ.-Doz. Dr. Ortolf Harl
Dr. Franziska Schmidt-Dick
Archäologische Arbeitsgemeinschaft Salzkammergut

Kategorie AuftraggeberInnen und EigentümerInnen

SOS-Kinderdorf Steiermark
Ingrid und Fritz Janu
Andrea Hammerl
Stadtgemeinde Mautern an der Donau
ASFINAG Baumanagement GmbH

Kategorie Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung

Archäologische Kulturpark Niederösterreich Betriebsges.m.b.H.
Gernot Lercher, ORF Steiermark
Universalmuseum Joanneum
Heimatsverein Attergau
Dipl. Päd. Karin Schmidt
Chronos-Verein für Dorfgeschichte

Förderung der Denkmalpflege

Die Förderung der Instandhaltung, Instandsetzung und Restaurierung von Denkmälern spielt eine wesentliche Rolle in der Denkmalpflege. Sie hat zudem arbeitsplatzfördernde und konjunkturbelebende Wirkungen.

Übersicht Subventionen

Burgenland	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	65	287.108,00	298.968,00	586.076,00	4,26
2010	81	398.529,00	310.598,00	709.127,00	5,13
2009	78	289.630,00	298.440,00	588.070,00	4,16
Kärnten	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	80	591.660,00	615.085,00	1.206.745,00	8,77
2010	141	354.790,00	651.440,00	1.006.230,00	7,23
2009	104	218.170,00	446.316,00	664.486,00	4,70
Niederösterreich	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	318	1.520.414,00	1.856.221,00	3.376.635,00	24,55
2010	373	1.866.376,00	1.874.250,00	3.740.626,00	27,04
2009	286	2.063.179,00	1.787.366,00	3.850.545,00	27,25
Oberösterreich	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	158	813.666,00	952.593,00	1.766.259,00	12,84
2010	178	806.949,00	941.188,00	1.748.137,00	12,64
2009	205	986.834,00	851.101,00	1.837.935,00	13,01
Salzburg	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	60	778.464,00	669.076,00	1.447.540,00	10,52
2010	80	524.860,00	617.185,00	1.142.045,00	8,25
2009	68	583.172,00	709.029,00	1.292.201,00	9,15
Steiermark	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	113	545.886,00	1.000.089,00	1.545.975,00	11,24
2010	195	643.744,00	937.363,00	1.581.107,00	11,43
2009	160	597.728,00	768.364,00	1.366.092,00	9,67
Tirol	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	115	770.085,00	734.612,00	1.504.697,00	10,94
2010	168	619.732,00	523.221,00	1.142.953,00	8,26
2009	194	1.194.676,00	715.510,00	1.910.186,00	13,52
Vorarlberg	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	72	241.765,00	204.100,00	445.865,00	3,24
2010	87	303.497,00	237.310,00	540.807,00	3,91
2009	89	390.047,00	233.787,00	623.834,00	4,42
Wien	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	80	646.418,00	1.136.720,00	1.783.138,00	12,96
2010	104	931.832,00	1.059.038,00	1.990.870,00	14,39
2009	75	654.307,00	1.111.593,00	1.765.900,00	12,50
UNESCO-Welterbe	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	9	87.811,00	-	87.811,00	0,63
2010	8	231.794,00	-	231.794,00	1,68
2009	8	229.000,00	-	229.000,00	1,62
Gesamt	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2011	1070	6.283.277,00	7.467.464,00	13.750.741,00	100
2010	1415	6.682.103,00	7.151.593,00	13.833.696,00	100
2009	1267	7.206.743,00	6.921.506,00	14.128.249,00	100

ANMERKUNG

Die Förderungen für Profan- und Sakralbauten verstehen sich einschließlich Fassadenrestaurierungsaktion (€ 119.107,-), sowie Kleindenkmäler, Grabungen, Gärten, technische Denkmäler und Klangdenkmäler.

Zu den Sakralbauten wurden nicht nur Kirchen, sondern auch Stifts- und Klosteranlagen, Pfarrhöfe, Kapellen, Wegkreuze und sonstige religiöse Kleindenkmale gezählt.

In den Gesamtbeträgen nicht inbegriffen sind alle Förderungen aus Sponsorengeldern sowie Beträge für Stipendien und Internationale Verbände.

Daher kommen 2011 weiters hinzu:

Sponsorgelder	2.168.506,00	92 Objekte / sakral
	992.488,00	10 Objekte / profan
	3.160.994,00	
Icomos	21.000,00	1 Projekt / profan
Stipendium	2.000,00	1 Projekt / profan
	3.183.994,00	

Die Gesamtsumme der vergebenen Förderungen betrug im Jahr 2011 € 16,934.735,–

Fassadenrestaurierungsaktion 2011

Gemeinde/Ort	Bauphase	Anzahl Fassaden	Gesamtaufwand €	Bundessub. €
Raabs	2009	12	172.175	17.217
Eisenstadt	2010/10.	2	143.238	28.630
Reichenau a.d. Rax	2002/2.	2	295.379	1.835
Braunau am Inn	2010	17	312.399	25.000
Enns	2010	8	91.287	9.129
Thaya	2009	6	75.258	7.526
Weißkirchen, NÖ	2009/22.	7	126.132	12.720
Krems	2010/27.	8	196.405	17.050
8 Gemeinden		62	1.412.272	119.107

Vergleich Fassadenaktion 2009 bis 2011:

Jahr	Gemeinden	Anzahl Fassaden	Gesamtaufwand €	Bundessub. €
2011	8	62	1.412.272	119.107
2010	4	94	13.389.227	117.958
2009	10	98	7.332.485	206.867

Steuerliche Begünstigungen

Zu den Förderungen zählen auch nachfolgende steuerliche Begünstigungen:

- Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die für denkmalgeschützte Betriebsgebäude im Interesse der Denkmalpflege aufgewendet werden, können gemäß § 8 Abs. 2 Einkommenssteuergesetz gleichmäßig auf 10 Jahre verteilt abgeschrieben werden; gleiches gilt auch gemäß § 28 Abs. 3 Zif. 3 Einkommensteuergesetz bei der Abschreibung für Einkommen aus Vermietung und Verpachtung.
- Gemäß § 4a Abs. 4 lit. c sowie gemäß § 18 Abs. 1 Einkommensteuergesetz sind Zuwendungen an das BDA – in Abstimmung mit der Finanzverwaltung – abzugsfähig.

Wesentlich sind auch die außerordentlichen Begünstigungen für Denkmale im Rahmen des Bewertungsgesetzes. Bei diesen Bestimmungen handelt es sich um zum Teil auch international gesehen exemplarische Förderungen im Interesse der Denkmalpflege bei Revitalisierungsvorhaben ebenso wie bei der Übertragung des Eigentums von Denkmalen durch Schenkung oder Vererbung. Nach Schätzungen übersteigt die steuerliche Förderung der Denkmalpflege die Vergabe von Subventionen um ein Vielfaches.

Weitere steuerliche Begünstigungen für Maßnahmen der Denkmalpflege würden deren gesamtwirtschaftliche Wirkungen unterstützen: vor allem eine Abschreibungs-

möglichkeit von denkmalpflegerischen Aufwendungen für nicht betrieblich verwendete, unter Denkmalschutz stehende Objekte in Privateigentum und eine umfassende Vorsteuerabzugsfähigkeit für unter Denkmalschutz stehende Objekte, die nicht für betriebliche Zwecke genutzt werden.

Internationale Aktivitäten

UNESCO-Welterbe

Das mit 18. März 1993 für die Republik Österreich in Kraft getretene Übereinkommen zum Schutz des *Kultur- und Naturerbes der Welt* (*Welterbekonvention 1972*), BGBl Nr. 60/1993, hat sich als ein überaus dynamisches Element für viele öffentliche und private Lebensbereiche erwiesen. In der Fachwelt gilt die mittlerweile von mehr als 187 Staaten (Stand Juni 2010) ratifizierte Welterbekonvention als wirksamstes Instrument zum Schutz und weltweit zur vorausschauenden Erhaltung von unbeweglichem Kultur- und Naturgut: www.whc.unesco.org

Die Feststellung in der Präambel der Konvention, „dass das Kulturerbe und das Naturerbe zunehmend von Zerstörung bedroht sind, nicht nur durch die herkömmlichen Verfallsursachen, sondern auch durch den Wandel der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, der durch noch verhängnisvollere Formen der Beschädigung oder Zerstörung die Lage verschlimmert...“, hat in den vergangenen Jahrzehnten nichts an Aktualität eingebüßt. Wer verliert im Fall von Beschädigung oder Zerstörung von Kultur- und Naturerbe? Hier besagt die Konvention, dass „das Erbe aller Völker der Welt“ geschmälert wird, unabhängig davon, wem dieses Gut gerade gehört. Teilen dieses Kulturgutes wird außergewöhnliche universelle Bedeutung zugemessen, weswegen diese Teile als Bestandteile des Welterbes der ganzen Menschheit zu erhalten sind. Anzustreben ist daher eine durch die einzelnen Staaten, aber auch durch die internationale Gemeinschaft insgesamt getragene Entwicklung, welche die Stätten von Kultur- und Naturerbe nicht länger als Hemmnis ansieht, sondern auf diese Stätten als bestimmende Faktoren aufbaut. Der Erfolg der Welterbekonvention und das mit der Handhabung betraute Welterbezentrum werden heute auch innerhalb der UNESCO als wegweisend anerkannt.

Schutzfunktion des Welterbes

Die Konvention ist eine internationale Verpflichtung, der Österreich durch Ratifikation zugestimmt hat. Für die Gewährleistung des Schutzes der Welterbegebiete und deren Erhaltung in Bestand und Wertigkeit sind alle betroffenen Gebietskörperschaften verantwortlich. Bei Verletzung dieser Verpflichtung ist vorerst die Eintragung in die *Rote Liste* (List of World Heritage in Danger) vorgesehen, welcher die Streichung aus der Welterbeliste folgen kann.

Welterbestätten in Österreich, Jahr der Aufnahme

Altstadt von Salzburg, 1996 (Historic Centre of the City of Salzburg)

Schloss und Park von Schönbrunn, 1996 (Palace and Gardens of Schönbrunn)

Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein / Salzkammergut

1997 (Hallstatt – Dachstein / Salzkammergut Cultural Landscape)

Semmeringbahn, 1998 (Semmering Railway)

Historische Altstadt von Graz und Schloss Eggenberg

1999 und 2010 (City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg)

Kulturlandschaft Wachau, 2000 (Wachau Cultural Landscape)

Kulturlandschaft Fertö / Neusiedler See

2001 (Fertö / Neusiedlersee Cultural Landscape; transboundary property)

Historisches Zentrum von Wien, 2001 (Historic Centre of Vienna)

Prähistorische Pfahlbauten rund um die Alpen, 2011 (Prehistoric Pile Dwellings around the Alps, serial transboundary property with Switzerland, Germany, France, Italy, Slovenia)

Aktivitäten im Berichtsjahr

Das Kulturministerium ist für die Umsetzung der UNESCO-Konvention zum Schutz des Weltkultur- und Naturerbes in Österreich federführend und koordiniert die Arbeit mit der UNESCO in allen das Welterbe betreffenden Angelegenheiten. In dieser Eigenschaft war das BMUKK 2011 durch einen Beobachter bei der 35. Sitzung des Welterbekomitees in Paris vertreten, in welcher der unter Beteiligung Österreichs vorgelegte Antrag akzeptiert wurde, ausgewählte Fundstellen von prähistorischen Pfahlbauten in die Liste des Welterbes aufzunehmen.

In Wien fand das siebte Treffen der österreichischen Welterbestätten mit dem Ziel des Erfahrungsaustausches statt.

Zu den Treffen der Arbeitsgruppe der Alpenkonvention zur Erarbeitung von Einreichungen zum UNESCO Welterbe entsandte das Kulturministerium einen Experten.

Seit Juni 2011 befindet sich der österreichische Abschnitt des Donaulimes als *Frontiers of the Roman Empire – the Danube Limes in Austria* auf der offiziellen Nationalen Vorschlagsliste.

ICCROM (International Centre for the Preservation and Conservation of Cultural Property)

ICCROM ist die zwischenstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Rom. Der Welterbereferent des Kulturministeriums nahm an der jährlichen Sitzung dieses Gremiums im November 2011 teil.

ICOMOS (International Council on Monuments and Sites)

Diese nichtstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Paris unterhält dort ein Dokumentationszentrum zur Denkmalpflege. Das BMUKK leistet an das ICOMOS-Dokumentationszentrum in Paris einen jährlichen Mitgliedsbeitrag und fördert das österreichische ICOMOS-Nationalkomitee.

Bei der Erhaltung der österreichischen UNESCO-Welterbestätten hilft ICOMOS bei Fragen der Erhaltung und Veränderung von Städten und Kulturlandschaften, die nicht der Kompetenz des DMSG unterliegen.

Europarat

Eine Vertreterin des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur ist Mitglied des Lenkungsausschusses für Kulturerbe und Landschaft (CD-PATEP) und nahm 2011 an der jährlich stattfindenden Sitzung in Straßburg teil.

EU

Eine Vertreterin des Kulturministeriums ist Mitglied des Ausschusses für die Ausfuhr und Rückgabe von Kulturgütern und nahm 2011 an einer Sitzung in Brüssel teil.

Bundesdenkmalamt

Dr. Barbara Neubauer, Präsidentin

Wissenschaftliche Grundlagen und Dokumentation

Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen

Öffentlichkeitsarbeit

Rechts- und Verwaltungsbereich

- Rechtsangelegenheiten

Fachbereich

- Bewegliche Denkmale
- Denkmalforschung
- Architektur und Bautechnik
- Konservierung und Restaurierung
- Fachspezifische Weiterbildung
- Archäologie
- Spezialmaterien

Regionalbereich (Landeskonservatorate)

Wissenschaftliche Grundlagen und Dokumentation

Basis der Arbeit des Bundesdenkmalamtes (BDA) ist die fundierte wissenschaftliche Erforschung und Dokumentation des Denkmalbestandes in Österreich sowie eine intensive Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit fließen in die Publikationsreihen und Periodika des BDA ebenso ein wie in zahlreiche wissenschaftliche Beiträge in internationalen Fachpublikationen sowie in Vorträge im Rahmen von Tagungen und Symposien.

Präsenzbibliothek

Die wissenschaftliche Präsenzbibliothek des BDA umfasst die Schwerpunkte Denkmalschutz, Denkmalpflege, Konservierung, mittelalterliche Glas- und Wandmalerei, österreichische Kunstgeschichte und topografische Werke sowie die Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs.

Fotodokumentation

In der Fotodokumentation sind derzeit 550.551 Negative vorhanden (Zuwachs 2011: 2.715) und 322.737 Diapositive (Zuwachs 2011: 3.089); 653.147 Prints (Zuwachs 2011: 15.583) und digitale Aufnahmen auf 3.655 CDs (Zuwachs 2011: 797).

Planarchiv

Im Planarchiv des BDA betrug der Zuwachs 2011 insgesamt 640 Pläne auf einen Gesamtstand von 39.118.

Archiv

Die Archivbestände sind laufend für einschlägige Recherchen zugänglich. Darüber hinaus wurden 2011 ca. 120 wissenschaftlichen Anfragen aus dem In- und Ausland beantwortet.

Publikationen des BDA

Periodika

- Fundberichte aus Österreich
- ÖZKD – Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
- Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte – gem. hrsg. mit dem Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien

Reihen

- Arbeitshefte zur Baudenkmalpflege/Kartause Mauerbach
- Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert, präsentiert – gem. hrsg. mit der Österreichischen Galerie Belvedere

- Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs – gem. hrsg. mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
- Corpus Vitrearum Medii Aevi Österreich – gem. hrsg. mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
- Dehio – Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs
- FOKUS DENKMAL
- Materialhefte/Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Kunsttopographie – ÖKT
- Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege

Zahlreiche wissenschaftliche Publikationen erschienen in in- und ausländischen Periodika und Fachpublikationen zu den Themenkreisen Theorie, Methodik und Geschichte der Denkmalpflege, Konservierung und Restaurierung von Denkmalen, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie sowie Kunst- und Kulturgeschichte Österreichs.

Vorträge, Führungen

Zu unterschiedlichen Themen des Denkmalschutzes wurden Vorträge in Fachinstitutionen sowie im Rahmen von nationalen und internationalen Fachtagungen und Kolloquien gehalten. Im Rahmen einschlägiger Veranstaltungen wurden Ergebnisse der Denkmalpflege vorgestellt bzw. in Führungen durch Ausstellungen und Grabungen erläutert.

Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen

Die Erforschung, Dokumentation und Erhaltung des historischen Erbes erfolgt gemeinsam mit internationalen Organisationen und Fachinstitutionen. Laufende Fachkontakte bestehen zu Denkmalpflegeinstitutionen im Rahmen von Tagungen, Kongressen und Fachsymposien. Das BDA beteiligt sich im Rahmen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auch regelmäßig an Projekten der EU.

Im Rahmen von ICOMOS (International Council of Monuments and Sites) war das österreichische Nationalkomitee auch im Berichtsjahr in der Diskussion um die österreichischen Welterbestätten aktiv.

Die Mitarbeit bei CIHA (Comité international d'histoire de l'art) konzentriert sich auf die Wahrnehmung des Fachbereichs der Denkmalforschung/Denkmalpflege. Im Rahmen von Kulturabkommen erfolgt eine fachliche Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachinstitutionen anderer Länder.

Neues Statut des BDA

Bundesministerin Dr. Claudia Schmied erließ am 6. September 2011 ein neues Statut für das BDA, das neben den Bereichen Schützen, Forschen, Pflegen nun auch das Vermitteln dezidiert vorsieht. Das neue Statut ist unter <http://www.bda.at/downloads/2067/Statut-des-BDA> abrufbar.

Mit der Novelle des Statuts wurde auch die Organisationsstruktur erneuert und vereinfacht. Der vorliegende Bericht folgt bereits der neuen Organisationsstruktur.

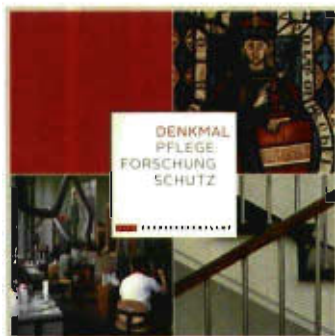


Image-Broschüre des BDA
© BDA

Öffentlichkeitsarbeit

Der im Interesse der Öffentlichkeit gelegenen Aufgabenstellung des Denkmalschutzes entsprechend wurde noch mehr Augenmerk als bisher auf die bundesweite Presse- und Medienbetreuung in Form von Medieninformationen über die Tätigkeit des BDA sowie die Veranstaltung von Pressekonferenzen und Koordinierung von Presseführungen gelegt. Die regelmäßig mit aktuellen Beiträgen versorgte Website www.bda.at gibt einen Überblick über Denkmalschutz und Denkmalpflege in Österreich. Auch die Dokumentation der Medienberichterstattung wurde weitergeführt.

2011 wurde eine neue Image-Broschüre des BDA in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich *Denkmalforschung* erstellt und auf der erstmals stattgefundenen Denkmalmesse *MONUMENTO* in Salzburg im Jänner 2012 präsentiert. Das für eine breite Öffentlichkeit konzipierte Magazin *Denkmal Heute*, das in einer Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft der Denkmalfreunde herausgegeben wird, konnte 2011 mit einer Doppelnummer weitergeführt werden, die dem Schwerpunktthema des *Tag des Denkmals* gewidmet war und in einer Auflagenhöhe von 20.000 Stück am *Tag des Denkmals* gratis verteilt wurde.

European Heritage Days / Journées européennes du Patrimoine / Tag des Denkmals

In Österreich zählt der *Tag des Denkmals* mittlerweile zum kulturellen Fixpunkt, an dem sich die Vielfalt der Denkmale kostenlos und von Fachleuten erklärt präsentiert. Das bundesweite Programm ist unter www.tagdesdenkmals.at abrufbar.

Das diesjährige Motto *Aus Holz* wurde in Anlehnung an das von der UNO ausgerufene *Internationale Jahr der Wälder* gewählt. Die Vielfalt der Kunst und Kultur aus Holz, vom neolithischen Pfahlbau, über die Schnitzkunst bis zu wertvollen Möbeln, technischen Konstruktionen, Musikinstrumenten oder der wissenschaftlichen Datierung von Holzobjekten stand am 25. September 2011 im Mittelpunkt. In ganz Österreich waren 262 Objekte für die Öffentlichkeit zugänglich und konnten durch Führungen und Rahmenprogramme in besonderer Weise erlebt werden. Mit rund 66.000 BesucherInnen am Denkmaltag konnte der Erfolg von 2010 konstant gehalten werden.

Die Kooperation mit Wikipedia im Rahmen des Fotowettbewerbs *Wiki Loves Monuments Österreich 2011* konnte mit der Preisverleihung in Anwesenheit von Sue Gardner (Executive Director Wikimedia Foundation) erfolgreich abgeschlossen werden.

Parallel zum Tag des Denkmals wurde bereits zum sechsten Mal der internationale Jugendfotowettbewerb *IHPE – International Heritage Photographic Experience* in Kooperation mit der Höheren Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien (*Graphische*) zum gleichen Thema veranstaltet.

Kulturvermittlung

Der *Denkmaltag für Schulen* ist seit 2005 Fixpunkt in der Kulturvermittlung. 2011 konnte ein Pilotprojekt gestartet werden, das exemplarisch zeigt, wie dieser Tag im Sinne von Schulen für Schulen neu umgesetzt werden kann: Ein ganzes Projektsemester lang befassten sich Kinder und Jugendliche der beiden Praxisschulen der Pädagogischen Hochschule Wien mit dem Thema.

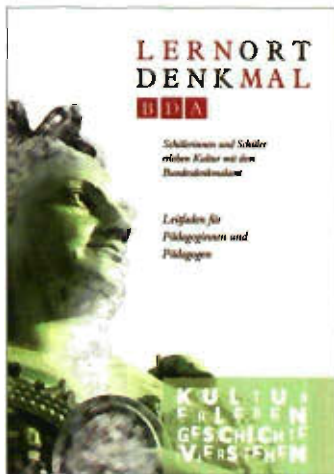


Tag des Denkmals 2011, Pichlhofen, Schloss © BDA

dagogischen Hochschule Wien mit dem Thema *Holz&Technik*. Entdecken, erforschen, recherchieren und Exkursionen zu den PartnerInnen des Projekts standen am Programm. Der *Denkmaltag für Schulen* fand am 11. Mai 2011 mit einem Ateliertag statt, an dem die SchülerInnen ihre Ergebnisse präsentieren, ihr Wissen erweitern und sich auf eine spannende Entdeckungsreise zu verschiedenen Forschungsgebieten begeben konnten.



Denkmaltag für Schulen 2011.
Ateliertag in der Schule © BDA



Leitfaden für PädagogInnen:
LERNORT DENKMAL – Schülerinnen
und Schüler erleben Kultur mit dem
Bundesdenkmalamt. © BDA

Bundesweit setzte die *Musisch-kreative Kooperative Mittelschule II Enkplatz* in Wien-Simmering als erste Schule dieses Pilotprojekt um: Beginnend mit einem Ateliertag am 24. Oktober 2011 beschäftigen sich die SchülerInnen während des gesamten Schuljahres auf vielfältige Weise mit dem Thema *Holz&Technische Denkmale* auseinander. Aufgearbeitet wird der Themenkreis klassen- und fächerübergreifend, wobei verstärkt die Fächer Geschichte, Geografie, Biologie, Bildnerische Erziehung und Technisches Werken eingebunden werden. Ihre Arbeitsergebnisse werden die SchülerInnen als „spannende Geschichte(n) im Denkmal“ am *Denkmaltag für Schulen* Mitte Juni 2012 präsentieren. Das Motto *Geschichte(n) im Denkmal* wird auch das Generalthema des im Herbst 2012 stattfindenden *Tag des Denkmals* sein.

Am Denkmaltag für Schulen wurde auch das BDA-Kulturvermittlungsprogramm *LERNORT DENKMAL* präsentiert: Der Leitfaden für PädagogInnen *LERNORT DENKMAL – Schülerinnen und Schüler erleben Kultur mit dem Bundesdenkmalamt* wendet sich an alle österreichischen Schulen, Kindergärten und Bildungseinrichtungen und liefert Vorschläge und Ideen, wie Projektarbeit zum Schwerpunktbereich Denkmalschutz und Denkmalpflege erfolgen – und wie die BDA-Kulturvermittlung dabei aktiv mitwirken und unterstützend eingreifen kann. Ziel hierbei ist das Entstehen eines Netzwerkes von Schulen, die das Themenspektrum *Kulturerbe* und *Denkmalschutz* in den Schulunterricht integrieren. Der Leitfaden ist unter www.lernortdenkmal.at abrufbar und liegt auch in gedruckter Version vor.

Eine bewährte Zusammenarbeit verbindet das BDA und die *Graphische* im Projekt *Denkmal: Foto*. Im Rahmen ihrer Ausbildung können Fotografie-Klassen in historischen Gebäuden Räume erkunden, die sonst für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, und vor Ort angewandte Fotografie umsetzen. Im Schuljahr 2011/12 lautet der Arbeitsauftrag *Fotografieren in der Hofburg* mit Schwerpunktsetzung auf Innenräume und Details.

Bereits zum dritten Mal war das BDA Partner beim *Girls' Day* im Bundesdienst. Am 28. April 2011 öffneten die Restaurierwerkstätten im Arsenal – nicht zuletzt aufgrund der großen Nachfrage im Vorjahr – wieder ihre Pforten. In einer spannenden Führung durch das Atelier für Steinrestaurierung wurde die Arbeit der RestauratorInnen anhand praktischer Beispiele erläutert und die Berufsfelder *SteinmetzIn*, *SteinrestauratorIn* und *SteinbildhauerIn* vorgestellt.

Rechts- und Verwaltungsbereich

Rechtsangelegenheiten

Zentrale Aufgabe der Abteilung Rechtsangelegenheiten ist die Durchführung von Unterschutzstellungsverfahren (Stellungen unter Denkmalschutz), wobei die Auswahl der Objekte und die Erstellung der Fachgutachten durch die Landeskonservatorate erfolgt. Im Berichtsjahr wurden 234 Unterschutzstellungen verfügt, gegen die in 23 Fällen berufen wurde. Die Aufhebung des Denkmalschutzes erfolgte in 17 Fällen.

Üblicherweise von der Ausfuhrabteilung (seit September 2011 zum neuen Aufgabenbereich *Bewegliche Denkmale* gehörig) erteilte Ausfuhrbewilligungen für Kulturgut werden in schwierigen Fällen von der Abteilung für Rechtsangelegenheiten verfasst. 2011 wurden zwölf derartige Ausfuhrbewilligungen erteilt; davon neun befristete und drei endgültige. Ebenso wurden neun Bescheide über gravierende Veränderungen an Denkmälern erlassen.

Die Abteilung verfasst auch Strafanzeigen wegen widerrechtlicher Veränderung oder Zerstörung von Denkmälern sowie Anträge an die Bezirksverwaltungsbehörden auf Anordnung von Sicherungsmaßnahmen oder auf Wiederherstellung des früheren Zustandes des Denkmals. 2011 erfolgten fünf Anzeigen, sechs Sicherungsanträge und vier Wiederherstellungsanträge.

Weiters wird die Kennzeichnung der Unterschutzstellungen im Grundbuch sowie die Ausstellung von Löschungs- und Freilassungserklärungen für Grundstücksteile, auf denen sich kein Denkmal befindet veranlasst.

Fachbereich

Bewegliche Denkmale

Die Abteilung Bewegliche Denkmale hat im Berichtsjahr 1.200 Ansuchen bearbeitet: es wurden 397 befristete und 238 endgültige Ausfuhranträge innerhalb der EU erteilt sowie 164 befristete und 347 endgültige Ausfuhranträge außerhalb der EU erteilt. Es wurden auch 33 Ansuchen um Wiederausfuhr behandelt.

Mit Bescheiden der Abteilung für Rechtsangelegenheiten wurden 13 befristete und acht endgültige Ausfuhransuchen erledigt. In Kärnten gab es im Berichtsjahr vier Ausfuhransuchen (alle befristet), in Oberösterreich 13 (davon sieben befristet), in Salzburg 22 (alle befristet), in der Steiermark 17 (davon zehn befristet), in Tirol 28 (alle befristet) und in Vorarlberg ein befristetes Ausfuhransuchen.

Zahlreiche Katalogauktionen in Wien und in den Bundesländern wurden hinsichtlich eines möglichen Denkmalschutzes und einer damit verbundenen Ausfuhrsperrung bearbeitet; darunter 92 Auktionen im Dorotheum, sechs bei den Wiener Kunstauktionen im Kinsky, zwei beim Auktionshaus Galerie Hassfurth, zwei bei Nauer Kunstauktionen, sechs Auktionen des Auktionshauses H. D. Rauch sowie zwei Auktionen der Galerie Westlicht.

Ebenso wurden die angebotenen Kunstgegenstände auf zahlreichen Antiquitätenmessen und Verkaufsausstellungen begutachtet. 2011 wurde für 13 Objekte, Objektgruppen und Konvolute eine bescheidmäßige Unterschutzstellung durchgeführt. Für fünf weitere Objekte wurde die Unterschutzstellung eingeleitet. Acht Objekte, Objektgruppen und Nachlässe wurden im Zuge des Verfahrens von öffentlichen Sammlungen angekauft. Ein bereits denkmalgeschütztes Objekt wurde nach eingehender Prüfung zur Ausfuhr freigegeben, für ein künstlerisch hochrangiges Gemälde wurde nach Ankündigung eines negativen Bescheides das Ausfuhransuchen zurückgezogen. Bei einem Werk wurde das Unterschutzstellungsverfahren nach nochmaliger genauer Prüfung eingestellt, bei weiteren drei Objekten und Konvoluten wurde ein bereits bestehender Denkmalschutz bestätigt.



Anton Faistauer, Deo gloria eccelsis,
Entwurf für das Glasfenster der
Marienhilf-Kirche in Vorkloster bei
Bregenz, Mischtechnik / Papier.
© Auktionen „im Kinsky“

Befundungen und Bewertungen wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Landeskonservatoraten bei vier Sammlungen durchgeführt. Unter Denkmalschutz gestellt wurden auch im Jahre 2011 ganz unterschiedliche Gegenstände, von Entwürfen bis zu ausgeführten Gemälden, von Werken der Barockzeit bis zu solchen der Klassischen Moderne.

Die Abteilung ist mit einer stetig steigenden Anzahl von Rückbringungsverfahren gemäß der Richtlinie 93/7/EWG konfrontiert, ebenso mit Verfahren bei internationalen Diebstahlsdelikten.

Denkmalforschung

Die Aufgabe der Abteilung ist die Erfassung, Erforschung, Inventarisierung, Dokumentation und Publikation des österreichischen Denkmalbestandes sowie die Erstellung des Denkmalverzeichnisses.

Publikationen

Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs

Dehio Oberösterreich Süd: Weitere Erhebungen und Textierung von Monumentalbauten, Erstellung von Planzeichnungen

Dehio Graz: Beginn der Ergänzungen für Neuauflage (Stadtteil Liebenau)

Österreichische Kunsttopographie

Kunsttopographie Neusiedl am See: Abschluss des Layouts und der Paginierung, Registererstellung bereits beauftragt, erscheint im 1. Halbjahr 2012

Kunsttopographie Graz II., III. u. VI. Bezirk: Endredaktion und Layout in Arbeit, erscheint Anfang 2013

Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege ÖZKD

Herausgabe der Hefte 3/4 2010, 1/2 2011 und Heft 3/2011 (Theorienbildung in der Archäologie), in Vorbereitung: Heft 4/2011 (erscheint im Frühjahr 2012)

Corpus Vitrearum Medii Aevi CVMA

Band Niederösterreich Teil 2 (Krenstetten bis Zwettl): Weiterführung der Bestandsaufnahme und Manuskripterstellung, Vorbereitung von Graphik und Layout

Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege

Bd. XX: Max Dvorak, Schriften zur Denkmalpflege, Register beauftragt, wird im 1. Halbjahr 2012 erscheinen.

Wachau. Welcher Wandel? – erschienen im Frühjahr 2011

Sonstige Aktivitäten:

Wachau. Welcher Wandel? Im November 2011 wurde der Abbau der Ausstellung an den Standorten Dürnstein und Weissenkirchen durchgeführt.

Vorbereitung des 26. *Internationalen Colloquium des Corpus Vitrearum Medii Aevi* im September 2012 in Wien

Mitwirkung am *Tag des Denkmals* 2011

Haager Konvention: Abwicklung des Pilotprojektes (sieben Ensembles, fünf Einzelobjekte) in Abstimmung mit dem Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und Vorbereitung der Eintragung für die Bundesländer Burgenland, Niederösterreich, Kärnten und Vorarlberg

Denkmalverzeichnis im Internet und Denkmaldatenbank: laufende Aktualisierung sowie Verwaltung des Archivs und der Bibliothek.



Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege (ÖZKD) Heft 1/2 2011 © BDA

Fotoarchiv: laufende Dokumentation von Baudenkmalpflege und Restaurierungen an Kunstdenkmälern sowie fotografische Aufnahmen für Tag des Denkmals und diverse andere Veranstaltungen

Zudem wurden von der Abteilung zahlreiche wissenschaftliche Anfragen und Fotobestellungen aus dem In- und Ausland bearbeitet.

Eine weitere Aufgabe der Abteilung ist die Erstellung des *Denkmalverzeichnisses*. Seit 1. Juli 2010 sind alle unbeweglichen Denkmale auf www.bda.at abrufbar. Die als internes Arbeitsinstrument zur Gesamterfassung des österreichischen Denkmalbestandes konzipierte Denkmaldatenbank bietet nun erstmals verlässliches statistisches Zahlenmaterial, das als Grundlage für eine einheitliche und systematische Vorgangsweise bei den Unterschutzstellungen dient. 2011 erfolgte eine laufende Aktualisierung des Denkmalverzeichnisses.

Architektur und Bautechnik

Mit dem Ziel der Qualitätssicherung bei Veränderungen an Baudenkmalen unterstützt die Abteilung einerseits die einzelnen Landeskonservatorate, EigentümerInnen und PlanerInnen durch fachspezifische Beratung und ist andererseits maßgeblich an der Entwicklung von Standards der Baudenkmalpflege beteiligt.

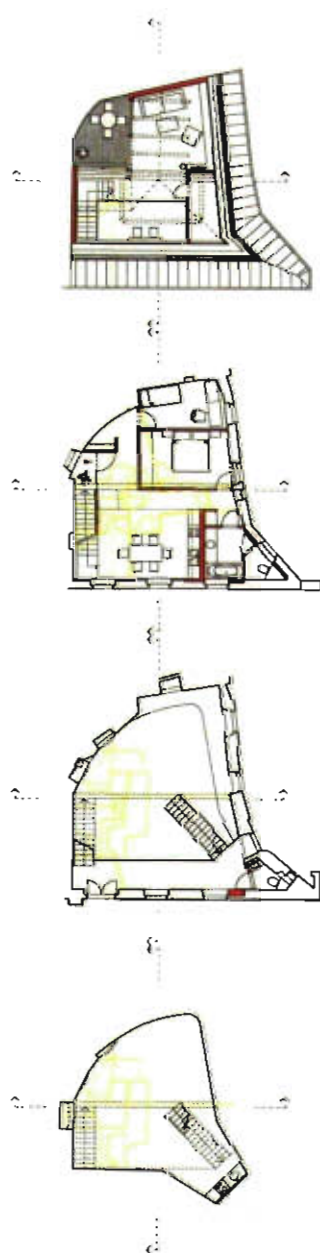
Nutzungs- und Gestaltungsvorschläge werden auf Grundlage von Unterlagen aus dem zur Abteilung gehörenden Plan- und Messbildarchiv sowie externen Plangrundlagen erstellt. Zur Baudokumentation und Bauanalyse einzelner Objekte werden Bauaufnahmen mittels analoger, tachymetrischer und Bildplanmessung vorgenommen.

Für die künftige Nutzung eines Baudenkmals in Traismauer galt es eine spezielle Lösung zu finden. Die nach durchgeführter Bauaufnahme erarbeitete Studie sieht für das über den Mauern eines römischen Fächerturms 1863 errichtete Gebäude sowohl die Zugänglichkeit zum archäologisch ergrabenen Innenraum des Turmes, als auch eine Wohnnutzung im Obergeschoß vor.

Konservierung und Restaurierung

Die Qualität im denkmalpflegerischen und restauratorischen Umgang mit den schöpferischen Zeugnissen der Vergangenheit wird in den Restaurierwerkstätten durch die Erstellung von Restaurierungskonzepten, die Durchführung von Probe- und Musterarbeiten an ausgewählten Objekten sowie schließlich auch die Ausführung von Modellprojekten gewährleistet. Umfangreiche materialkundliche und technologische Untersuchungen mit Hilfe des naturwissenschaftlichen Labors des BDA sowie die damit verbundene Forschungs- und Entwicklungsarbeit bilden die Basis für das Restaurierungswesen auch in der österreichischen Denkmalpflege.

Im Bereich der Kunstdenkmalpflege standen 2011 zwei Konservierungs- und Restaurierungsprojekte im Mittelpunkt, die in einer Kooperation mit Museen auch jeweils Gegenstand einer Ausstellung, eines interdisziplinären Forschungsprojekts und einer Publikation waren. Dies betraf zum einen den überlieferten Skulpturenbestand des ehemaligen spätgotischen Flügelaltars aus der Pfarrkirche von Abtenau von 1518 in Zusammenarbeit mit dem Belvedere und andererseits das Keckmann-Epitaph von 1512 aus dem Wiener Stephansdom in Zusammenarbeit mit der Galerie der Akademie der bildenden Künste. Dieses Grabdenkmal aus der Übergangszeit von der Spät-



Traismauer, Venusbergerstraße 10,
Nutzungsstudie, Grundrisse © BDA

gotik zur Renaissance wurde auch in einem Band der neuen, vom BDA herausgegebenen Publikationsreihe *FOKUS DENKMAL* umfassend behandelt.

Großes Interesse fand das Fachgespräch zur Wandmalerei restaurierung in St. Georgen ob Judenburg zum Thema der Zustandserhebung und des Monitoring an Wandmalereien. Zu diesem Thema wurde in Kooperation mit drei Universitäten ein Leitfaden erarbeitet, der in die Richtung einer vorbeugenden Konservierung führt und damit ein großes Desiderat erfüllt.

Neben zahlreichen Probe-, Muster- und Modellarbeiten aus verschiedenen Epochen und Kunstgattungen war es ein besonderes Anliegen, durch ein Projekt zum Umgang mit Artefakten aus der KZ-Gedenkstätte Mauthausen in Kooperation mit dem Bundesministerium für Inneres zur Erhaltung des schwierigen Erbes in der Denkmalpflege beizutragen. Für die Ansammlung der erhaltenen Gegenstände aus dem Besitz der Häftlinge wurde anhand von ausgewählten Musterobjekten ein Konservierungs- und Deponierungskonzept entwickelt.



Abb. links oben: Wien, St. Stephan: Keckmann-Epitaph, 1512 © BDA

Abb. links: Wandmalerei restaurierung in St. Georgen ob Judenburg © BDA

Abb. oben: Artefakte aus der KZ-Gedenkstätte Mauthausen © BDA

Fachspezifische Weiterbildung

Die fachspezifische Weiterbildung auf dem Gebiet der Baudenkmalpflege findet in der Kartause Mauerbach statt. Die Vermittlung der vielfältigen Themen der Baudenkmalpflege, die Weiterbildung aller am Altbau tätigen Berufsgruppen und die Beratungstätigkeit für DenkmaleigentümerInnen und Ausführende bildeten im Jahr 2011 die Aufgabenschwerpunkte dieses Fachbereichs.



Sonderausstellung ZEITFENSTER
© BDA

Das auch international wahrgenommene und etablierte Kurs- und Seminarangebot, vor allem zum Thema *Architekturoberfläche*, konnte weiter ausgebaut werden. In insgesamt 19 Kursen und Seminaren wurden knapp 250 TeilnehmerInnen, darunter HandwerkerInnen, RestauratorInnen und ArchitektInnen, für die Anliegen der Denkmalpflege sensibilisiert und ihnen traditionelle Handwerkstechniken und moderne Konservierungs- und Restaurierungsmethoden vermittelt. Bei der Konzeption des Programms wurde auf aktuelle Entwicklungen und Forschungserkenntnisse eingegangen. So wurden erste Ergebnisse des laufenden EU-Projektes *ROCARE* über die Wiederherstellung von Romanzement praktisch erläutert. Thema des Folgekurses waren Putzfassaden um 1900.

Auf Anregung von Diözesanbauämtern und InnungsvertreterInnen der Wirtschaftskammer fand im Frühjahr 2011 für EntscheidungsträgerInnen auf Baustellen, PlanerInnen, BauleiterInnen und DenkmaleigentümerInnen erstmals ein dreiteiliges Blockseminar zum Thema *Architekturoberfläche* statt.



Ölanstrich auf historischen Fenstern
© BDA

Die Service- und Beratungsfunktion der Abteilung für DenkmaleigentümerInnen, PlanerInnen und Ausführende wurde 2011 vermehrt wahrgenommen. Fragen zu Altbauanierung, Konservierungs- und Sanierungsmethoden, traditionellen und modernen Baumaterialien und deren Verwendung konnten entsprechend gelöst werden. Die Sonderausstellung *ZEITFENSTER* von 28. Mai bis 30. Oktober 2011 über Funktion, Entwicklung und Restaurierung historischer Fenster lockte 8.000 interessierte BesucherInnen in die Kartause.

Der *Workshop Baudenkmalpflege* anlässlich des Tages des Denkmals 2011 widmete sich dem Schwerpunkt *Holz in der Baudenkmalpflege*: Bei Schaurestaurierungen an historischen Fenstern, der Herstellung von Erdpigmenten und beim Anreiben von Ölfarbe, dem nachhaltigsten Beschichtungssystem auf Holz, wurde Fachleuten und der interessierten Öffentlichkeit dieses Thema näher gebracht.

Archäologie

Ein Schwerpunkt der Archäologie lag 2011 auf der Evaluierung und Neufassung von Standards, die eine wichtige Rolle in der Qualitätssicherung von Maßnahmen am archäologischen Erbe darstellen und eine steuernde Funktion für die zunehmend am freien Markt stattfindende archäologische Grabungstätigkeit besitzen. Damit kommt die Denkmalbehörde ihrer gesellschaftlichen Verpflichtung zur Transparenz ihrer Entscheidungen und zur Kalkulierbarkeit der im Zuge von Bewilligungen zu erbringenden Leistungen von AnbieterInnen und AuftraggeberInnen (vor allem aus dem Bereich der Bauwirtschaft) nach. Die mit Jahresende erfolgte Veröffentlichung der neuen *Richtlinien für archäologische Maßnahmen* war nur durch die Beteiligung eines großen Kreises von FachkollegInnen der unterschiedlichsten archäologischen Einrichtungen und Betriebe aus ganz Österreich möglich.

Freigelegte Baureste des spätantiken
Kleinkastells von Wallsee
© AS-Archäologie Service



Die Erfolge von Erforschung, Schutz, Pflege und Vermittlung archäologischer Denkmale können wohl am besten anhand von Beispielen aufgezeigt werden, die berechnete Ansprüche von EigentümerInnen und Gesellschaft mit einbeziehen: Das spätantike Kleinkastell von Wallsee in Niederösterreich stellte dabei im Berichtsjahr einen der wichtigsten archäologischen Neufunde dar und erweitert die Kenntnisse über den römischen Limes in Österreich entscheidend. Die unmittelbar nach der Entdeckung erfolgte Unterschutzstellung hat das beabsichtigte Bauvorhaben, eine mit großem Engagement geplante Sozialeinrichtung, nicht behindert: Das Projekt wurde in eine Richtung gelenkt, die ein Zuhause für Menschen mit besonderen Bedürfnissen mit einem begehbaren und museal nutzbaren Schutzbau für ein großartiges Denkmal der ausgehenden Römerzeit vereint und damit soziale und kulturelle Anliegen zusammenführt.

Spezialmaterien

In dieser neuen Organisationseinheit wurden die Aufgaben der Abteilungen Historische Gartenanlagen, Technische Denkmale und Klangdenkmale zusammengeführt.

Im Rahmen seiner Agenden ist die Abteilung *Spezialmaterien* für historische Gartenanlagen in ganz Österreich zuständig. Historische Gärten und Parkanlagen sind aus baulichen und pflanzlichen Elementen komponierte, künstlerisch gestaltete Grünanlagen, bei denen die Konzeption der Freiräume eine entscheidende Rolle spielt. Die Vegetationsbestände (Bäume, Sträucher, Hecken, Blumendekorationen oder Rasen- und Wiesenflächen) sowie das künstlerisch gestaltete Ensemble (Treppen, Terrassen, Balustraden, Brunnen, Statuen etc.) sind wie auch Gebäude „Bausteine“ einer Gesamtkomposition. Für die Erforschung, Unterschutzstellung und Betreuung der historischen Gärten und Parkanlagen, die im Anhang zum Denkmalschutzgesetz (DMSG) aufgezählt sind, werden Parkpflegewerke und Konzepte für Schutz und Pflege erstellt, mit denen die EigentümerInnen wissenschaftliche und praktische Hilfe zur Erhaltung, Wiederherstellung und künftigen Nutzung der historischen Anlagen bekommen.



Obersiebenbrunn, Gartenpavillon,
gartenarchäologische Untersuchung
© Novetus

Beispielhaft für die Tätigkeit im Jahr 2011 sind Rekonstruktionsarbeiten im Schlosspark von Obersiebenbrunn (NÖ), dem als Gartenanlage von Prinz Eugen von Savoyen besonderer Stellenwert zukommt. Im Zentrum des Parks steht der 1728 nach den Entwürfen von Lukas von Hildebrandt errichtete Pavillon, dessen reicher Freskenschmuck von Jonas Drentwett durch Mauerfeuchtigkeit bedroht ist. Zur Lösung der Entwässerungsproblematik schien eine verbesserte Wasserableitung ins freiräumliche Umfeld unumgänglich. Im Zuge einer gartenarchäologischen Untersuchung des leicht erhöht liegenden Areals gelang es die exakte Ausformung von vier Rampen zu ergründen, die in den vier Himmelsrichtungen zum Pavillon führten. Forschungsergebnisse zur gärtnerischen und konstruktiven Gestaltung des Areals bildeten die Basis für die erste Rekonstruktionsetappe. Die hochwertige Architektur des Pavillons findet nun in der komplexen Geländemodellierung der umgebenden Freifläche ihre Entsprechung.

Im Bereich der Technischen Denkmale waren 2011 wieder eine Vielzahl an bedeutenden Objekten der Technik- und Wirtschaftsgeschichte Österreichs zu bearbeiten. So fanden bei einigen technischen Denkmalen nach längeren aufwändigen Sanierungsarbeiten erfolgreiche Fertigstellungen statt: Bahnhof Melk (neue Bahnsteige, neuer Personentunnel), Eselmühle in Seefeld-Kadolz (Neunutzung für Jufa-Gästehaus), Kaltpresserei-Halle der Neunkirchner Schraubenwerke (Neunutzung für Lebensmittelmarkt).

Diese Beispiele zeigen, dass durch den intensiven Einsatz der Denkmalpflege sehr gute Ergebnisse bei der Sanierung technischer Denkmale zu erreichen sind. Dabei sind die unterschiedlichen Anforderungen der jeweiligen Nutzungen mit den denkmalpflegerischen Aspekten in Einklang zu bringen, wobei sowohl im Planungsstadium als auch bei der Umsetzung laufende Abstimmungen erforderlich sind.

Der Wiener Westbahnhof – der erste repräsentative Monumentalbau der nach 1945 wiedererstandenen Republik Österreich erfuhr in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts zahlreiche Veränderungen, zuletzt 1990 – 1993 mit dem Einbau eines modernen Glaskubus im Zuge der Anbindung an die neue U-Bahnlinie U3. Durch die Bahnhofsoffensive konnte in den Jahren 2009 bis 2011 eine Rückführung auf die Erlebbarkeit der freien lichtdurchfluteten Halle erreicht werden, wobei für die Unterbringung von zusätzlichen Geschäftslokalen ein neues Untergeschoss hergestellt wurde. Die Beibehaltung der ursprünglichen Gestaltungselemente von Boden, Wänden und Decke samt Ausstattungselementen stellte ein wichtiges denkmalpflegerisches Anliegen dar.

Die in der Folge genannten exemplarischen Beispiele sollen das Spektrum der betreuten Projekte 2011 verdeutlichen:

Burgenland: Erhebungen in Güssing, Vitaquelle – Bruckneudorf, Erbsenschälerei – Bernstein, Brücke

Kärnten: Döllach, Zinkhütte, Sanierung – Hüttenberg, Bergbau, Planung

Niederösterreich: Planungen in Perchtoldsdorf, Lokalbahn – Gänserndorf, Bahnhof; Wöllersdorf-Steinabrückl, Munitionsfabrik, Umbau – Wiener Neustadt, Lokomotivfabrik, Torsanierung – Semmeringbahn, Sanierungen und Umbauten

Oberösterreich: Linz, Eisenbahn- und Straßenbrücke, Planungen für Neunutzung – Wels, Feuerwehrmuseum, Fahrzeuge, Erhebungen

Salzburg: Salzburg, Hauptbahnhof, Umbau – Söllheim, Zilling, Autobahnbrücke, Erhebungen – St. Johann im Pongau, Arthurstollen, Sanierung

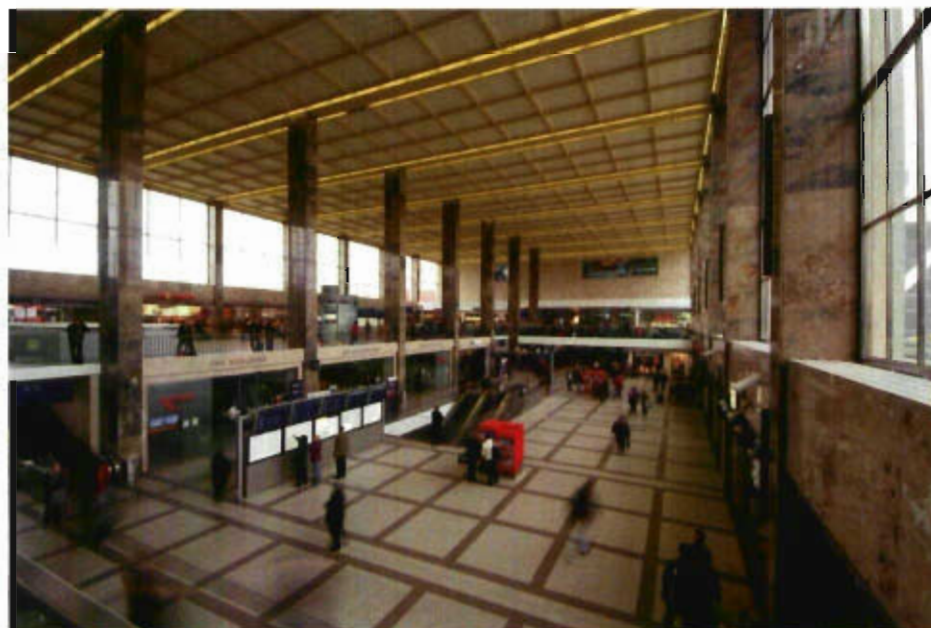
Steiermark: Kapellen, Bahnhof, Neunutzung – Sanierungen in Vordernberg, Radwerke – Pernegg, Kraftwerk

Tirol: Erhebungen in Brennerbahn, Bahnhöfe Patsch – Außerfernbahn, Lermoos, Heiterwang-Plansee, Bahnhöfe

Vorarlberg: Andelsbuch, Kraftwerk, Umbau – Bürs, Lünserseekraftwerk, Erhebungen

Wien: 2; Nordbahnstraße, Wasserturm, Dachsanierung – 3; Viehmarktgasse, Schlachthof St. Marx, Umbau – 10; Belgradplatz, Hellerfabrik, Umbau – 10; Windtenstraße, Wasserturm, Planung Fluchtweg – 11; Erdbergstraße, Gaswerk Simmering, Wasserturm, Planung – 17; Hernalser Hauptstraße, Bahnhof Hernals, Viadukt, Sanierung – 20; Wexstraße, Remise, Wohngebäude, Sanierung – 23; Breitenfurter Straße, Brauerei-Restaurierung, Erhebungen – 23; Ketzergergasse, Aquädukt, Liesing, Sanierung

Wien 15., Europlatz, Westbahnhof nach Restaurierung © BDA



Weiters ist die Abteilung für historische Musikinstrumente in ganz Österreich zuständig, wobei es sich vornehmlich um die Betreuung von Restaurierungen und andererseits um die Abwicklung von Subventionsverfahren handelt. Den Großteil der betreuten Instrumente machen Orgeln und Glocken aus, in deren Erhaltung sich auf vielfältige Weise ein Stück österreichischer Musikgeschichte und Klangkultur dokumentiert.



Wien, Karlskirche. Karlglocke
© Georg Kolmanitsch, Wien

Beispielhaft für die Tätigkeiten im Jahr 2011 ist die Restaurierung des Geläutes der Karlskirche in Wien, die über ein sechsstimmiges Geläute verfügt, das zwischen 1735 und 1783 gegossen wurde. Drei Glocken des monumentalen und ursprünglich aus neun Glocken bestehenden Geläutes wurden im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen. Im Zweiten Weltkrieg entfernte man außer der großen Karlglocke weitere fünf Glocken. Glücklicherweise blieben die abgenommenen Stücke im Wiener Sammlager erhalten und konnten nach Kriegsende zurückgebracht werden. Nach 1945 wurden die Glocken auf Stahljochen montiert und damit eine ästhetisch wie musikalisch nachteilige Ausstattung gewählt. Bei drei Glocken blieben die

historischen Holzjochs samt aufwändiger barocker Schmiedeeisenteile erhalten und konnten im Rahmen der Gesamtrestaurierung rückgeführt werden. Die historische Einheit dieses barocken Klangdenkmals, das zu einem der bedeutendsten seiner Art in Wien gezählt werden darf, ist nun wieder hergestellt. Gleichzeitig wurde seine Klangqualität erheblich verbessert.

Regionalbereich

Burgenland

Leitung: Mag. Peter Adam



Markt Allhau, Evangelische Kirche
© BDA

Schwerpunkt der kirchlichen Denkmalpflege bildete 2011 das Dekanat Güssing, wo mit der Außenrestaurierung der Franziskanerkirche in Güssing sowie der Innenrestaurierung der Filialkirche Glasing gute Ergebnisse erzielt wurden. In Eisenstadt ergaben sich bei der Restaurierung des spätbarocken Kuppelfreskos von C. und W. Köpp in der Bergkirche neue Erkenntnisse zur Entstehungsgeschichte. Erfolgreich war auch die Innenrestaurierung der Gnadenkapelle am Kalvarienberg. Mit der Außenrestaurierung der evangelischen Pfarrkirche von Markt Allhau, einem klassizistischen Bau mit Fassadenturm von 1833, ist eine denkmalpflegerisch mustergültige Arbeit in Kalktechnik gelungen. Die ehemalige evangelische Turmschule von Tauchen wurde auf Initiative der politischen Gemeinde einer umfassenden Außenrestaurierung unterzogen.

Daneben wurden Projekte fortgesetzt, wie die Freilegung der Apsismalerei der r.k. Pfarrkirche in Parndorf, die Substanzsicherung des alten Schlosses in Kittsee sowie die über einen längeren Zeitraum konzipierten Instandsetzungen der Schlösser Drassburg, Rotenturm und Kobersdorf sowie des Konventhauses in Zurndorf und des so genannten Königshofes, einer ehemaligen Zisterzienserniederlassung in Bruckneudorf.



Unterschützen, Kitting © BDA

Auch die Esterházy-Stiftung ist ein wichtiger Partner für die Denkmalpflege: Maßnahmen im Schloss und an den Stallungen in Eisenstadt standen im Mittelpunkt. Ein Anliegen ist die Erhaltung der so genannten Kittinge, einer Sonderform bäuerlicher Speicherarchitektur. In Unterschützen wurden die Bemühungen eines Eigentümers um die fachgerechte Restaurierung derartiger Blockbauten am Tag des Denkmals entsprechend gewürdigt. Die Arbeit in den Ortsensembles Rust, Stadtschlaining und Eisenstadt, sowie in Orten mit historischer Substanz, wie Purbach oder Breitenbrunn, ist von zentraler Bedeutung für das Landeskonservatorat, ebenso die Teilnahme an Gremien, wie der Dorferneuerung. Mit dem ehemaligen Servitenkloster in Lockenhaus und der Ruine des Kamaldulenserklusters in Landsee wurden wichtige Monumentalbauten unter Denkmalschutz gestellt.

Kärnten

Leitung: Prof. Dr. Axel Hubmann

Durch die aktive Beteiligung an denkmalrelevanten Prozessen konnte in den letzten Jahren die Öffentlichkeit verstärkt für den Erhaltungsauftrag des rund 3.000 Objekte zählenden Kärntner Denkmalbestandes sensibilisiert werden, wobei großer Wert darauf gelegt wurde, schon im Vorfeld von Planungsprozessen sehr eng mit den zuständigen Behörden und Planungsträgern zusammenzuarbeiten. So gelang es gemeinsam mit den Österreichischen Bundesbahnen, für das in Trassennähe der Koralmbahn gelegene Schloss Wasserhofen eine Fensterlösung zu finanzieren, bei der sowohl der erforderliche Lärmschutz erzielt als auch das Außersichtsbild nicht beeinträchtigt wurde. In der Landeshauptstadt konnten in enger Zusammenarbeit mit der Stadtplanung Klagenfurt sowie mit der Bundes- und Landesimmobilien-gesellschaft die denkmalgerechte Sanierung, Adaptierung und Restaurierung be-

deutender Amtsgebäude, wie des Landhauses, der so genannten *Burg* und des *Amalienhofes* einerseits, sowie von Schulbauten, wie der Bundes Handelsakademie oder des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums für SlowenInnen begonnen bzw. abgeschlossen werden. In Friesach wurde aus Bundesmitteln eine weitere Etappe der Sanierung des Stadtgrabens, der Stadtmauern und der Bauten am Petersberg finanziert. Um das mittelalterliche Erscheinungsbild der Mauerzüge möglichst authentisch zu erhalten, wurde das Verfahren der *selbsttragenden Erdvernaelung* angewendet.

In Partnerschaft mit der evangelischen und katholischen Kirche konnten mehrere Großprojekte erfolgreich umgesetzt werden: So wurde in Friesach im Rahmen der diesjährigen Landesausstellung zur Geschichte des Protestantismus in Kärnten das aus einem Pastorenhaus, dem Bethaus und einer Kirche bestehende Ensemble restauriert und um ein neues Diözesanmuseum erweitert. Der von den Vorarlberger marte.marte Architekten geplante Museumsbau wurde wegen seiner Bezugnahme auf den Bestand mit dem Kärntner Landesbaupreis 2011 ausgezeichnet. In Maria Saal wurde bei der Propsteipfarr- und Wallfahrtskirche Mariae Himmelfahrt mit der Restaurierung des Nordturmes und des Westwerks ein mehrjähriges restauratorisch komplexes Fassadenrestaurierungsprogramm eingeleitet. Im Bereich der Kirchenausstattungen ist die Fortsetzung von Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen an Kärntner Flügelaltären hervorzuheben.

Denkmalpflegerisch besonders wertvoll sind die begonnene Sanierung und Adaptierung des 1848 errichteten Hochofens in Vorderwölch im Lavanttal sowie die Sanierung und Restaurierung des so genannten *Klösterles*, einer ehemaligen Missionsstation des 18. Jahrhunderts in Innersteichen.



Abb. ganz links: Maria Saal, Propsteipfarr- und Wallfahrtskirche Mariae Himmelfahrt, Nordturm während der Restaurierung © Diözese Gurk
Abb. links: Klagenfurt, Landhaus nach Neueindeckung und Fassadenfärbelung © Architekturbüro Omansiek

Niederösterreich

Leitung: Dr. Renate Madritsch

An den über 500 behandelten Subventionsansuchen im Berichtsjahr lässt sich der große Maßnahmenumfang in Niederösterreich abschätzen. Großer Wert wurde auf die Erarbeitung programmatischer Restaurierungen gelegt: darunter die Probeachse an der Martinskirche in Klosterneuburg (Sanierung brandgeschädigter Flyschsandsteine mittels speziell eingestellter Ergänzungsmörtel unter Bewahrung des überkommenen Erscheinungsbildes), die Musterachsen an den Pfarrkirchen Haiderhofen (Bewahrung des kostbaren gotischen Kalkputzes und Konservierung der originellen Eisenepitaphien des 19. Jahrhunderts) und an der romanischen, barock überformten

Pfarrkirche in Hennersdorf (Beruhigung der in Auflösung befindlichen Außenfassaden unter Bewahrung ihrer Baugesese).



Weidling, Galateabrunnen
© Erich Reichl

Einen wichtigen Impuls in der Kulturlandschaft Wachau stellen die den Alterswert bewahrenden Restaurierungen des Jüdischen Tempels in Spitz, der Kapelle in der Burgruine Dürnstein, der Göttweigerhofkapelle und des Roglhauses in Krems dar.

Eine restauratorische Herausforderung bedeutete 2011 die Wiederaufstellung des aus Romanzement geschaffenen pompösen Galateabrunnens in Weidling, der seine ursprüngliche metallimitierende Rotbronzefassung erhielt.

In Kooperation mit der Donau Uni Krems konnte eine programmatische Studie für die weitere Bewahrung von Holzkastenfenstern und die Definition ihrer energietechnischen Werte im Vergleich zu Isolierglasfenstern abgewickelt werden. Mit der Akademie der bildenden Künste in Wien wurden mehrere Diplomarbeitsprojekte, wie etwa über Burg Rappottenstein oder die Pfarrkirche St. Andrä a.d. Traisen abgewickelt.

Die Aktivitäten in den Stiften wurden auch 2011 fortgesetzt: In Altenburg konnte der Stuckmarmor und die Raumschale an der Nordseite des Kirchenovals restauriert werden, in Herzogenburg wurden die Museumsräume restauriert sowie die Ehrenhoffassaden saniert. Im Stift Zwettl konnte die Konservierung des prächtigen Hochaltars und die Reparatur der Glasfenster abgeschlossen werden. Im Stift Klosterneuburg fand die erste große Bauetappe mit der Sanierung von Dächern und Fassaden der südseitigen Hauptschauseite statt.



Klosterneuburg, Stift © BDA

Oberösterreich

Leitung: Dr. Ulrike Knall-Brskovsky

Typisch für ein Bundesland mit zahlreichen kleineren Märkten und Städten lag der Schwerpunkt der Restaurierungen im Jahr 2011 bei Sakralbauten und profanen Wohnhäusern. Die Sanierung der im Zentrum der Orte stehenden Bauwerke stellt ein markantes Lebenszeichen gegen den beginnenden Leerstand der Ortskerne durch die Auswanderung von Handel, Wirtschaftsbetrieben und Bewohnern in das Umland dar. So konnten beispielhaft Häuser in Bad Hall (Schulgasse 5), Eferding (Josef-Mittererplatz 2 und Stadtplatz 29), Sierning (Theresia-Helmstraße 28) und Weyer (Nach der Enns 30) behutsam saniert werden. Das gilt auch für die zahlreichen Fassaden in Steyr, Enns, Braunau und Freistadt, die 2011 im Rahmen der Fassadenaktion bearbeitet wurden.



links: Gunskirchen, Wiederaufsetzen des restaurierten Turmhelmes der Pfarrkirche © Schöffmann
rechts: Ottensheim, Marktplatz 7, Neues Amtshaus © BDA



Durch die Umwidmung in Gemeindeämter erhielten Meggenhofen und Ottensheim neue Orts- und Verwaltungszentren von besonderer architektonischer Qualität, die gelungene Anfügung eines Neubaus beweist jeweils, wie gut sich sensibel geplante neue Architektur in die historische Orts- und Baustruktur einfügt.

Zur Belebung der Ortszentren tragen auch die restaurierten Sakralbauten wesentlich bei, etwa das in seiner künstlerischen Pracht wieder voll erlebbare Stiftsportal in Kremsmünster, oder die dem Stadtplatz zugewandte Fassade der ehemaligen Dominikanerkirche in Steyr. Spektakulär gestaltete sich das Abheben des ruinösen barocken Turmhelmes in Gunskirchen mit Hilfe eines Kranes und das nach dem Nachbau am Boden erforderliche Wiederaufsetzen.

An den Restaurierungen im sakralen Bereich nehmen die BewohnerInnen traditionell großen Anteil, geht es doch um Kunstgut, das als gemeinsames örtliches Eigentum erlebt wird, wobei auch der Restaurierung der künstlerischen Einrichtung eine große Rolle zukommt. An vorderster Stelle ist hier der Abschluss der Restaurierung der ehemalige Stiftkirche Garsten zu nennen, aber auch von Pfarrkirchen wie in Gaspolthofen, Hofkirchen an der Trattnach, Peilstein, Pöndorf oder Vöcklabruck-Schöndorf.

Salzburg

Leitung: Dr. Ronald Gobiet

Unter den zahlreichen Projekten der Denkmalpflege in Stadt und Land Salzburg stand 2011 die Fertigstellung des ersten Sanierungsabschnittes des Salzburger Hauptbahnhofs am stärksten im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Dank einer denkmalpflegerischen Fachplanung konnten die wesentlichen noch vorhandenen Elemente der 1860 errichteten und 1906/07 großzügig umgebauten Bahnhofsanlage in ihrem Bestand gesichert und in das neue Bahnhofskonzept integriert werden. Die historische Stahlhalle, eine Stahlfachwerkkonstruktion auf Gusseisen-Stehern über dem Mittelbahnsteig, wurde saniert und durch ein modernes Glasdach auf die heute notwendige Größe erweitert. In der Eingangshalle gelang die Wiederherstellung des Jugendstil-Wanddekors mit Stuckleisten und zehn Fliesenbildern aus Keramikfliesen mit Salzburg-Motiven, die unter modernen Wandverbauten wieder zum Vorschein kamen. An die Stelle moderner Industrieverglasungen traten in den großen Bogenfenstern der Halle wieder Fensterscheiben nach dem Originalbestand.



Neben der Fassadensanierung der Markuskirche und der Fortführung der Gesamtrestaurierung der Kollegienkirche in der Stadt Salzburg verdient die Sanierung der Pfarrkirche Hl. Maximilian in Bischofshofen im Rahmen der Restaurierungen sakraler Gebäude besondere Erwähnung. Sie ist das Kernstück der in stadtbildprägender axialer Aneinanderreihung errichteten drei Bischofshofener Kirchen und birgt bedeutende Wandmalereizyklen aus dem 15. und 17. Jahrhundert, die im Zuge der Innenrestaurierung konserviert und in ihrer Lesbarkeit deutlich verbessert wurden. Zu einem erfolgreichen Abschluss kamen 2011 auch die Arbeiten an der Ruine Thürendl, einem Teil der Halleiner Stadtbefestigung aus dem 13. Jahrhundert. Die ehemalige Turmanlage mit Umfassungsmauer und Zinnenbekrönung konnte in Kooperation zwischen der Stadt Hallein, dem Keltenmuseum, dem Land Salzburg und dem Landeskonservatorat statisch gesichert und in ihrem Bestand konserviert werden. Vorbereitungen wurden für die im Jänner 2012 erstmals in Salzburg durchgeführte Denkmalpflege-Fachmesse *Monumento* getroffen.

ganz oben: Salzburg, Stahlhalle
des Hauptbahnhofs während des
Wiederaufbaus

© Stefan Zenzmaier

oben: Bischofshofen, Pfarrkirche Hl.
Maximilian, Detail der Wandmalereien

© Josef Voithofer



St. Georgen ob Judenburg
vulgo Giefer © BDA



Knittelfeld, Blick in Altarraum
© BDA

Steiermark

Leitung: Dr. Christian Brugger

Bei dem die gesamte Bandbreite des Denkmalbegriffs einnehmenden Objektbestand war 2011 sehr erfreulich festzustellen, dass viele Denkmale mit starkem Interesse von privater Seite getragen wurden. Die Erhaltung des kulturellen Erbes ist sichtlich in der Bevölkerung stark verankert, nicht nur bei EigentümerInnen, sondern auch vielen Freiwilligen, die sich oft auf vereinsmäßiger Basis darum bemühen. Meist handelt es sich dabei um mehrjährige Projekte wie die durch einen engagierten Verein betriebene Sanierung der ehemaligen Gerberei Salzer in Eisenerz als technisches, aber auch kulturhistorisches Denkmal. Im bäuerlichen Bereich ist es trotz schwierigem, wirtschaftlichem Umfeld gelungen, einige bedeutende Objekte zu sanieren. Aus ihnen sticht das Rauchstubenhaus vulgo *Giefer* in St. Georgen ob Judenburg als Beispiel dafür hervor, welch hohes persönliches Engagement die Begeisterung für das Denkmal bei BesitzerInnen hervorrufen kann. Dieser Hof, der übrigens mit großem Besucherandrang am Tag des Denkmals zugänglich war, wurde in den letzten Jahren bis 2011 weitgehend durch Eigenleistungen gerettet.

Die wegen des Bestrebens, die Erhaltung des Denkmalcharakters und den aktuellen liturgischen Anspruch in Einklang zu bringen, oftmals intensiv geführte Diskussion bei der Neugestaltung von Kirchenräumen hat in der katholischen Pfarrkirche in Knittelfeld durch sensible Architekturplanung ein sehr gelungenes Ergebnis gebracht und damit hohe Akzeptanz in der örtlichen Pfarre gefunden.

Das Bauvorhaben mit der größten Öffentlichkeitswirkung stellte zweifellos das *Joanneumsviertel* in Graz dar. Bei dem 2011 teilweise neu eröffneten Museumsbereich des steirischen Universalmuseums Joanneum orientiert sich die nach internationalem Wettbewerb entstandene architektonische Lösung mit einer großteils unterirdischen Eingangs- und Erschließungszone stark am Denkmalbestand und an städtebaulichen Aspekten.

Tirol

Leitung: Dr. Werner Jud

Auch 2011 ist es zahlreichen großen, wie kleinen Restaurierungsvorhaben gelungen, Denkmale mit Leben zu erfüllen, das heißt ihnen zeitgemäße Nutzungen zu ermöglichen und damit der Bevölkerung zusätzlichen Mehrwert zu vermitteln. Es wurden wieder zahlreiche Innen- bzw. Außenrestaurierungen von Pfarr- und Filialkirchen sowie Kapellen und Widen durchgeführt. Zu den wichtigsten sakralen Bauvorhaben der Erzdiözese Salzburg im Tiroler Anteil zählt die Gesamtrestaurierung der Pfarrkirche von Mayrhofen. Hervorzuheben sind auch die Innenrestaurierung der Johanneskirche in Assling, die Außen- und Innenrestaurierungen der Pfarrkirchen von Hart im Zillertal und in Mieming, Barwies. In Neustift i. Stubaital gelang es, das bedeutende Ostergrab zu restaurieren und damit seine Aufstellung wieder zu ermöglichen.

Im März 2011 wurde das Museum am Bergisel mit seinem modernen Erweiterungsbau für das translozierte Riesenrundgemälde eröffnet. Das ehemalige Kaiserjägermuseum wurde restauriert und unterirdisch mit dem neuen Museumsbau verbunden.

Diversen Sanierungs- und Restaurierungsprojekten in den Altstadtkernen von Innsbruck, Hall, Schwaz, Rattenberg, Kufstein und Kitzbühel waren auch 2011 Schwer-



oben: Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 3, Altes Regierungsgebäude, Claudiana, Stuckdetail © BDA
rechts: Kufstein, Rathaus
© BDA



punkt der Arbeit des Landeskonservatorats Tirol. In der Innsbrucker Altstadt konnte die im Vorjahr begonnene Restaurierung der Stuckfassade des 1689 von Johann Martin Gumpert errichteten alten Regierungsgebäudes fertig gestellt werden. In Hall wurden neben diversen Um- und Dachgeschoßausbauten mehrere Fassaden von Bürgerhäusern restauriert.

Mit Mitteln der vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur gestarteten Ensemble-Innenrestaurierungsaktion wurden Restaurierungen im Inneren von Altstadt Häusern durchgeführt. In Rattenberg wurde die in den 1970er Jahren im ehemaligen Servitenkloster untergebrachte Hauptschule baulich den heutigen Unterrichtsbedürfnissen angepasst und mit einem zeitgemäßen Erweiterungsbau ergänzt. Die vor zwei Jahren begonnene Generalsanierung des Rathauses von Kufstein konnte abgeschlos-

sen werden. Beide Projekte sind gute Beispiele, dass sich denkmalgerechtes Sanieren des Bestandes und modernes Weiterbauen bei entsprechender Qualität auch im historischen Stadtkern bestens ergänzen können.

Im Bereich der Burgen und Ruinen wurden Sicherungs- oder Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt; etwa bei der Burgruine Fragenstein in Zirl oder bei der Ruine in Thaur. Die seit Jahren laufende Gesamtanierung der Klausenanlage von Altfinstertmünz konnte abgeschlossen werden. Besonders erfreulich für die Denkmalpflege ist die aufwändige Gesamtrestaurierung des weitestgehend leer stehenden und schon teilweise dem Verfall preisgegebenen Schlosses Aschach in Volders.

Vorarlberg

Leitung: DI Eva Hody

Das Tätigkeitsfeld umfasste im Berichtsjahr die Fortsetzung der Unterschutzstellungstätigkeit, die fachliche Begleitung und bescheidmäßige Erledigung von Instandsetzungs- und Restaurierungsvorhaben sowie eine Vielzahl von Aktivitäten im Bereich der Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Schwerpunktmäßig wurde der Bestand an baukulturellem Erbe im Grossen Walsertal auf seine Denkmalschutzwürdigkeit untersucht. Darüber hinaus dürfen zwei Objekte der Nachkriegsmoderne hervorgehoben werden: In Hohenems am Nibelungenbrunnen und in Bregenz der über die Grenzen Vorarlbergs hinaus bekannte *Milchpilz*, eine Milchbar in Form eines Fliegenpilzes.

Neben Adaptierungs- und Sanierungsprojekten im ländlichen Bereich sowie im Ensemble der Altstadt Feldkirch wurden zahlreiche kirchliche Projekte begleitet und es konnten zwei Gesamtrestaurierungen der Bauten des Vorarlberger Architekten Wilibald Braun abgeschlossen werden: Das Bezirksgerichts- und Polizeigebäude in Bludenz wurde unter Beibehaltung seiner äußeren Erscheinung und inneren Grundrissstruktur samt Ausstattung den neuen Sicherheits- und Erschließungserfordernissen

angepasst und thermisch saniert. Die Stadtpfarrkirche Hl. Gebhard in Bregenz Rieden wurde für den liturgischen Bedarf der Pfarrgemeinde adaptiert und sämtliche in ihrer Materialität modernen Oberflächen mit einem Dampfstrahlverfahren sehr schonend gereinigt, so dass die seinerzeit sehr sparsame aber qualitätvolle Gestaltung des Kirchenraumes seine Wirkung zurück erhielt.

Interessierte Fachgruppen konnten im Rahmen von Vorträgen für das Vorarlberger Energieinstitut zur thermischen Sanierung von Denkmalen oder für die TischlerInnen und ZimmererInnen zu Anliegen, Zielen und Konzepten der Denkmalpflege in Kontakt mit der Denkmalpflege treten.

Im Zuge eines umfassendes Schulprojektes mit den Höheren Technischen Lehranstalten Rankweil und Bregenz wurden die nicht mehr reparierbaren Gusseisenteile des überschlächtigen Wasserrades der 100 jährigen Gattersäge in Tschagguns erneuert. Mit der beratenden und finanziellen Unterstützung der *Fassadenaktion Bregenzerwald* und der *Kulturlandschaftsfond Montafon* wurden in Kooperation mit Gemeindeverbänden und dem Land wichtige Signale für die Erhaltung der Vorarlberger Kulturlandschaft gesetzt.



oben: Bregenz, Pfarrkirche St. Gebhard

© BDA

rechts: Bludenz, Bezirksgerichts- und Polizeigebäude © BDA



Wien

Leitung: Univ.Do. Dr. Friedrich Dahm

Die vom Wiener Landeskonservatorat organisierte KonservatorInnen-Tagung *Modern, aber nicht neu. Architektur nach 1945 in Wien* benennt das denkmalpflegerische Leitthema des Jahres 2011. Erfolgreich abgeschlossen wurden die beiden Großvorhaben der Instandsetzung und zeitgemäßen Adaptierung des 20er/21er Hauses und des in Sichtweite gelegenen ehemaligen Hoffmann-LaRoche Gebäudes, das Ende des Jahres als Hotel Daniel eröffnet wurde. Die intensive Begleitung der Fachplanung durch die Denkmalpflege war die Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss der Projekte und sie soll in gleicher Weise das Fundament für die Generalsanierung der im Eigentum von Wiener Wohnen stehenden Objekten in der Werkbundsiedlung legen.

Drei große kirchliche Restaurierungsvorhaben unterstreichen die intensive Beschäftigung mit dem sakralen Erbe der Stadt. die barocke und die historistische Pfarrkirche in Stammersdorf und Altlerchenfeld wurden nach höchsten Standards der Denkmal-

pflege in Stand gesetzt. Die Freilegung der historistischen Wandmalereiausstattung in der Mechitaristenkirche Maria Schutz stellte eine einzigartige Herausforderung dar. Nach aufwändigen konservatorischen Voruntersuchungen konnten die in den 1950er Jahren vollflächig weiß übermalten Rankenornamente und alttestamentarischen Szenen in fast allen Teilen entweder freigelegt oder nach historischen Aufnahmen rekonstruiert werden.

Die jüngsten Restaurierungen von Wandmalerei in der Großen Galerie in Schönbrunn, in Schloss Hetzendorf und dem Winterpalais des Prinzen Eugen bezeugen den großen Reichtum barocker Monumentalkunst in Wien, der auch im Jahr 2012 wieder einen Schwerpunkt im Bereich der Kunstdenkmalpflege bilden wird.

Die 2011 begonnen Restaurierungsarbeiten der Kuppelfresken im Frühstückspavillon in Schönbrunn und in der Maria-Theresiengruft im Kapuzinerkloster sollen nach deren erfolgreichem Abschluss in der vom Landeskonservatorat für Wien neu entwickelten Publikationsreihe *wiederhergestellt* einem breiten, an der Denkmalpflege interessierten Publikum vorgestellt werden.



oben: Wien, Mechitaristenkirche Maria
Schutz © BDA
rechts: Wien, 21er Haus © BDA



Museumsquartier MQ

Permanente Kultureinrichtungen

- Leopold Museum
- Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok)
- Kunsthalle Wien
- Architekturzentrum Wien
- Tanzquartier Wien
- Halle E + G
- ZOOM Kindermuseum
- DSCHUNGEL Wien
- wienXtra-kinderinfo
- quartier21

Museumsquartier – MQ

www.mqw.at

Dr. Wolfgang Waldner, Direktor, 01. Jänner – 20. April 2011

Daniela Enzi, interimistische Geschäftsführerin, 21. April – 30. September 2011

Dr. Christian Strasser, Direktor, ab 01. Oktober 2011

Aufsichtsrat 2011

Dkfm. Wilhelmine Goldmann, Vorsitzende

Mag. Nikolaus Gretzmacher, stv. Vorsitzender

Mag. Daniel Löcker, stv. Vorsitzender

DI Michael Hladik

Dr. Anton Matzinger

Mag. Peter Menasse

Mag. Hannah Rieger

Norbert Schindler

MQ Hofansicht © Daniel Gebhard de Koekkoek



Profil

Das MuseumsQuartier Wien, 2001 eröffnet, ist eines der größten Kulturareale der Welt und bietet auf einer Fläche von rund 90.000 m² Raum für moderne und zeitgenössische Kunst und Kultur. Mit rund 70 Einrichtungen reicht das Angebot von bildender und darstellender Kunst, Architektur, Musik, Mode, Theater, Tanz, Literatur, Kinderkultur, bis hin zu Digitaler Kultur.

Renommierete Museen und Ausstellungshäuser finden sich hier genauso wie kleine Kulturinitiativen, die Klassiker der Moderne ebenso wie junge Künstler des neuen Jahrhunderts. Hinzu kommt, dass das MuseumsQuartier Wien nicht nur ein Kunst-raum mit permanenten Museen, Ausstellungs- und Veranstaltungshäusern ist sondern auch ein urbaner „Lebensraum“ und Treffpunkt für Kulturinteressierte in Wien sowie ein „Schaffensraum“ für die rund 60 im quartier21 angesiedelten zeitgenössischen Kunst- und Kulturinitiativen.